



AGOMWBW-Rundbrief Nr. 820



vom 28. Juli 2022

**Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e. V.
Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin
Herausgegeben von Reinhard M. W. Hanke (V.i.S.d.P.)**

Auflage: Verteiler von über 2.200 Konten

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreussen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e. V., Brandenburgische Straße 24 – Steglitz, 12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

Postbank Berlin: IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen

Inhaltsverzeichnis

Seiten I - XXIX

Teil A

Inhaltsverzeichnis (Seiten A I – A IV)

A. a) Editorial

Seite A 1

EDITORIAL: Die Schlesien-Bibliothek nimmt öffentliche Formen an

A. b) Aufruf zur Unterstützung

Seiten A 2 – A 6

Mag. Stefan Grünberger: [Gendern nicht mehr nötig - das Ziel der Anti-Gendern Diskussion](#)

- 1) Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
- 2) Paten für Jahrbuch Weichsel-Warthe 2022 gesucht
- 3) BdV: „Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung
- 4) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes...“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56
Du musst denken

Seite A 5
Seite A 6

Die Würfel sind gefallen...??? Wie sieht die Zukunft des Westpreußischen Landesmuseums aus?

Dr. Jürgen Martens, Königswinter

Dieser Beitrag steht jetzt auch im weltweiten Netz auf den Seiten „Ostdeutsche Museen“:

http://www.ostdeutsche-museen.de/html/westpreusslandsmuseum_wp.html

* * *

01) Zu Otto Freundlich, geboren in Stolp in Pommern: Unsere Leserin Jenny Schon braucht Hilfe

A. d) Pfarrer Steffen Reiche, Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee

Seiten A 8 – A 42

Predigtkreis, Seiten A 8 – A 24

Informationen:

Zwangsverheiratung in Deutschland, Seiten A 24 – A 27;

Putin soll nicht mehr 'Präsident' genannt werden, sondern...

Von Simone Bischof, Seiten A 27 – A 29;

George Soros lädt zum Dinner und warnt vor dem Weltuntergang,

Seiten A 29 - 31

Interview mit Oleg Radsinski "Mit Russland als Imperium ist es vorbei",

Seiten A 32 – A 34

Krieg und Erinnerungspolitik. Warum fällt es Deutschland so schwer, von einem faschistischen Russland zu sprechen? *Von Timothy Snyder;*

Seiten A 34 - A 41

Buchangebot:

Steffen Reiche, Buch „Tief träumen und hellwach sein“, Seite A 42

A. e) Leitgedanken

Seite A 43

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“

Arthur Schopenhauer

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“

LW Berlin

A. f) Forderungen und Grundsätze

Seite A 44

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsätze.pdf

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

A. g) Fördermöglichkeiten

Seite A 45

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf

A. h) Mitteilungen

Seiten A 46– A 50

- 01) Krisen in Europa – Europa in der Krise. Heiligenhof-Seminar, 22. bis 28. August 2022
- 02) A. E. Johann-Gesellschaft: Unser Fernsehinterview endlich bei YouTube
- 03) Heimatbilder zu Böhmen, Mähren und Österr. Schlesien gesucht

A. i) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften **Seiten A 51 – A 68**

Charlottenburg - Wilmersdorf (Seiten A 51 – A 55)

- 01)** Hohe Ehrung für ehemaligen Bezirksbürgermeister Reinhard Naumann: Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold
- 02)** Zusätzliche Fördergelder für Projekte in den Bereichen Diskriminierung, Migration und Flucht
- 03)** (IN)VISIBLE DIFFERENCES - Eröffnung einer inklusiven Skulptur auf dem Betty-Hirsch-Platz
- 04)** Treblinka gedenken in Berlin: Digitale Ausstellung setzt sich mit der Shoah auseinander

Steglitz-Zehlendorf (Seiten A 56 – A 62)

- 05)** Feierliche Übergabe von Ehrenpatenschaftsurkunden des Bundespräsidenten durch Bezirksstadträtin für Bildung, Kultur und Sport Cerstin Richter-Kotowski an Anna-Maria und Anis Ferchichi
- 06)** Enthüllung der Informationsstele „Yehudi-Menuhin-Park“
- 07)** Bolt und TH Wildau untersuchen Mikromobilität in Berliner Stadtrandlagen
- 08)** „Frech mit Herz – Geb'n se Acht“ Eine Achterbahnfahrt über die Klippen des Lebens
- 09)** Instrumente entstauben...und los geht's - 50+ macht Musik: Ab dem 18.08.2022 im Bürgertreffpunkt Bahnhof Lichterfelde West
- 10)** Jahrestag des Mauerbaus: Kranzniederlegung am 13.08.2022

Tempelhof - Schöneberg (Seiten A 63 – A 68)

- 11)** Jugend Museum goes Humboldt Forum
- 12)** Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann besucht MGA e.V.
- 13)** Reallabor in Tempelhof-Schöneberg
- 14)** 10.000 Euro-Spende von STADT UND LAND für vier Projekte der Ukraine-Hilfe in Tempelhof-Schöneberg

Teil B
Inhaltsverzeichnis (Seiten B I – B IV)

B. a) Ostdeutsche Landsmannschaften u.ä.

(Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)

Seiten B 1 – B 8

- 01) Termine der Mitgliedsverbände des Bundes der Vertriebenen
- 02) Rücktritte im BdV Baden-Württemberg bedingen außerplanmäßige Neuwahlen
- 03) Rundschreiben von Prof. Dr. Erik Fischer, Vorstandsvorsitzender der Westpreußischen Gesellschaft – Landsmannschaft Westpreußen e. V. am 13. Juli 2022. Kongress, Mitgliederversammlung, Online-Shop
- 04) Westpreußischer Gesprächskreis, Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin:
14.08.2022: Lesung aus der neuen Buchveröffentlichung von Hans-Jürgen Kämpfert: „Naturwissenschaft am Unterlauf der Weichsel. Einrichtungen und Persönlichkeiten“ - eine Veröffentlichung der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Mit Ute Breitsprecher und Reinhard M. W. Hanke
- 05) 09.09.2022: „Julianes Flucht von Westpreußen nach Berlin“. Ein Programm mit Musik von westpreußischen und Berliner Komponisten wie Theo Mackeben, Walter Kollo und anderen. Als „Juliane“: Annette Ruprecht, Gesang und Klavier
- 06) Tagesfahrten, Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin
- 07) 17.09.2022, Bund der Danziger, Lübeck: "Erinnerung als Auftrag" - Ihre Einladung zum Tag der Danziger nach Lübeck
- 08) „PREUSSEN-KURIER“. Heimatnachrichten für Ost- und Westpreußen in Bayern, Ausgabe 1 /2022 – 13. Jahrgang

B. b) Landsmannschaftliche ostdeutsche

Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östl. Mitteleuropa

Seiten B 9 – B 20

- 01) Kleine Weichsel-Zeitung Nr. 3, Juni 2022
- 02) Bild-Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. - 31. Juli 2021
- In Arbeit -
- 03) Bild-Bericht zur „31. Weißenhöher Himmelfahrt, 21. - 28. Mai 2022
- in Arbeit –
- 04) 11.09. - 18.09.2022Heimatkreis Flatow. Sommertreffen
- 05) 10.09.2022: Treffen der Heimatgruppe Grenzmark / Heimatkreis Schneidemühl
- 06) Schneidemühler Heimatbrief, 3. Ausgabe, Mai / Juni 2022
- 07) 30-jähriges Jubiläum der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft in Schneidemühl. Von Frank-Rainer Seelert, Bassum

- 01) 22.08.2022, Westpreußisches Bildungswerk / Lm Westpreußen: Die Reichsstraße 1 von Potsdam bis Eydtkuhnen. Schwerpunkte Berlin und Königsberg. (Vortrag mit Lichtbildern).
Referent: Jörn Pekrul, Berlin
- 02) 26.08.2022, AG Ostmitteleuropa: Potsdamer Konferenz 1945 – Das Ende für Ostdeutschland? Gab es Möglichkeiten zu einer Teilrevision? (Mit Medien).
Referent: Dr. Jürgen W. Schmidt, Berlin
- 03) 24.08.2022, Deutsches Kulturforum östliches Europa in der Humboldtübcherei, Berlin-Tegel: »Pommern-Besucherschule« – Bazon Brock im Gespräch.
Film und Gespräch mit Bazon Brock, Prof. Dr. Stephan Wolting und Prof. Dr. Monika Wolting im Rahmen der Reihe »Von Pommern nach Pomorze. Unterwegs in einem (fast) unbekanntem Land«
- 04) 17.09.2022, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Rose Ausländer. Ein jüdisches Leben in Gedichten und Musik
- 05) 17.09.2022, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: E.T.A. Hoffmanns Berlin von Michael Bienert. Zum 200. Todestag von E.T.A. Hoffmann
- 06) 28.08.2022, Literaturhaus Berlin: »Im und um das Literaturhaus Berlin«
Literarische Führung • Mit Sebastian Januszewski
- 07) 30.08.2022, Literaturhaus Berlin: »Joseph Roth: Rot und Weiß. Wanderer zwischen Städten«. Brown Bag Lunch • Mit Volker Breidecker, Michael Krüger und Hanns Zischler
- 08) 11.08.2022, Literarisches Colloquium Berlin: Der unbestechliche Blick des Felix Hartlaub. Kriegstagebuch und Attentatsroman. Fundsache Original Helmut Lethen und Matthias Weichelt im Gespräch
- 09) 15.07.2022, UTP Berlin: „SARS-CoV-2, das Virus, das unser Leben verändert hat.“ Prof. dr hab. Krzysztof Pyrc, Institution: Malopolska Zentrum für Biotechnologie, Jagiellonen Universität.
- 10) 06.09.2022, Topographie des Terrors: Speer und Er. Nürnberg – Der Prozess. Doku-Drama (Teil 2), Deutschland 2005, 90 Minuten, Regie: Heinrich Breloer, Gespräch zum Film mit: Dr. Heinrich Breloer (per Video zugeschaltet), Köln, und Andreas Mix, Berlin
- 11) 13.09.2022, Topographie des Terrors: Albert Speer. Das Ende einer Legende. Podiumsgespräch mit Prof. Dr. Jörn Düwel, Hamburg, Dr. Isabell Trommer, Hamburg, und Prof. Dr. Jens-Christian Wagner, Weimar. Moderation: Dr. Martina Christmeier, Nürnberg
- 12) 14.07.2022, NS-Zwangsarbeit, Dokumentationszentrum: Zwangsarbeit in den Berliner Bezirken, Teil VII: Tempelhof-Schöneberg.
NS-Zwangsarbeit auf dem Flughafen Tempelhof und in Mariendorf

B. d) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland

Seiten B 36– B 54

- 01) Die Kunstwoche der Kommunalen Galerien Berlin
- 02) Kommunale Galerie Berlin-Wilmersdorf
- 03) Programme der Museen von Berlin Tempelhof-Schöneberg
- 04) Bezirkstouren in Tempelhof-Schöneberg ab Juli 2022
- 05) 17.06.2022-07.08.2022, Haus am Kleistpark:
Was bleibt: Kulturlandschaften im Wandel.
Wiebke Elzel / Jana Müller / Karl-Ludwig Lange
- 06) 10.06.2022-07.08.2022, Haus am Kleistpark
Hansgert Lambers. Verweilter Augenblick. Kuratiert von Matthias Reichelt
- 07) 7.06.2022-13.11.2022, im Jugend-Museum Berlin-Schöneberg:
Hey, was geht? Demokratie-Ausstellung.
- 08) 06.04.2022-09.11.2022: „Unter Beobachtung - Fotografien der Stasi aus Tempelhof“
- 09) 11.05.2022 – 25.09.2022, Topographie des Terrors,
Sonderausstellung: Albert Speer in der Bundesrepublik. Vom Umgang mit deutscher Vergangenheit
- 10) Brandenburg-Preußen Museum, Wustrau

B. e) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin

Seiten B 55 – B 84

- 01) Ferienaktionstage 2022 im Westpreußischen Landesmuseum Warendorf
- 02) 24.06. – 02.10.2022, Westpreußisches Landesmuseum Warendorf:
Mit Merkbuch, Denkschrift, Kamera: Zwei Pioniere des Naturschutzes in Preußen“, Sonderausstellung
- 03) 23.06.2022-02.10.2022, Ausstellung in Kooperation mit dem LWL-Museum für Naturkunde Münster:
Vogelfänger, Venntüten und Plaggenstecher. Die Anfänge des Natur- und Landschaftsschutzes vor 100 Jahren
- 04) 09.04.2022 - 16.10.2022, Ostpreußisches Landesmuseum, Lüneburg:
Der Elch – Klischee und Wirklichkeit eines Symboltiers
- 05) 13.07.2022, Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloss Ellingen: Burgen im Deutschordensstaat Preußen. Foto-Bildkunst-Ausstellung von Mirosław Garniec u.a.
- 06) 09.07.2022 – 26.02.2023, Schlesisches Museum, Görlitz:
Porzellanland Schlesien. Sonderausstellung
- 07) Museales trifft Multimedia. Haus Schlesien hat seine neue Dauerausstellung mit einem Festakt eröffnet. Von Dieter Göllner
- 08) Einblicke ins Depot des Sudetendeutschen Museums
- 09) Museum für Russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold
- 10) 11.12.2021 bis 25.09.2022, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn: Ausstellung „Heimat. Eine Suche“

- 11)** 12.12.2021 - 09.10.2022: Hitler entsorgen. Vom Keller ins Museum.
Ausstellungsrezension.
Wien, Veranstalter Haus der Geschichte Österreich

Teil C
Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C II)

C. a) Berichte	Seiten C 1 – C 22
-----------------------	--------------------------

- 01) Kulturstiftung personell neu aufgestellt: Rita Hagl-Kehl Kuratoriums-
vorsitzende, Ernst Gierlich Vorstandsvorsitzender
- 02) Mehr Polen und Europa für die Erinnerungskultur. Der „Ort des Erinnerns
und der Begegnung mit Polen“ ist im Entstehen. Von Tilman Asmus Fischer
- 03) Stiftung Verbundenheit zum Antrittsbesuch bei der neuen
Bundesbeauftragten Natalie Pawlik MdB
- 04) „Flucht ist ein Kernthema der Menschheit“. Gedenkstunde für die Opfer von
Flucht und Vertreibung in Berlin
- 05) „Die Geschichte kennt kein Ende“. Ostpreußen trafen sich in Wolfsburg
Von Hans Heckel
- 06) Ein Hilferuf aus [dem ehemaligen] Ostpreußen
- 07) Kulturpreis Schlesien: Preisträger ausgewählt.
Pistorius: „Wir freuen uns auf die Preisverleihung Ende September
- 08) Versöhnungsmarsch erinnerte an Opfer des Brünner Todesmarsches 1945
- 09) Ein Tempel unserer Musen in München – und eine Vorgabe für Österreich
- 10) „Für Freiheit und Demokratie“
- 11) Starkes Zeichen vom Heimattag ausgegangen. Banater Schwaben treffen
sich unter dem Leitwort „Lebenszeichen“
- 12) Heimattag des freudevollen Wiedersehens: 72. Pfingsttreffen der
Siebenbürger Sachsen. Von Siegbert Bruss
- 13) Einsatz der Deutschen in Transkarpatien:
BdV-Präsident trifft Vorsitzenden der Deutschen in der Ukraine

C. b) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen	Seiten C 23 – C 24
--	---------------------------

- 01) Verehrt, verspottet, aber selig

C. c) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen	Seite C 25
--	-------------------

*Die Dokumentation „Straßenumbenennungen“ wird zurzeit für eine gesonderte
Veröffentlichung bearbeitet.*

Dieses Thema finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

Von der Geschichtsklitterung zur Geschichtsfälschung:
Straßenumbenennungen für eine andere Republik, für eine andere
Gesellschaft – für ein anderes Volk?

Das Beispiel Steglitz-Zehlendorf in Berlin: Paul von Hindenburg, Max von Gallwitz, Georg Maercker

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Geschichtslandschaft_Strassen_Gedenktafeln_%20Ehrengraeber.pdf

Der Komplex „Gedenktafel für Hugo Conwentz“ ist in Arbeit.

C. d) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

Seiten C 26 – C 29

- 01) Zum 25. Todestag von Dr. Herbert Czaja. Unvergängliche Verdienste in der Vertriebenenarbeit. Von Matthias Lempart
- 02) 200. Geburtstag von Johann Gregor Mendel
- 03) Zum 200. Geburtstag von Johann Gregor Mendel. Die besondere Buchempfehlung
- 04) Karl, der letzte Kaiser. Buchvorstellung

C. e) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde

Seiten C 30 – C 52

- 01) Des Königs letzte Pferde: Mythos Trakehner. Von Tara Gottmann
- 02) Gemeinsam für die Alma mater. Wie und warum Deutsche und Polen die Universität Breslau fördern. Von Peter Pragal
- 03) 25 Jahre Deutsch-Tschechische Erklärung. Waldhof-Tagung der Freiburger Ackermann-Gemeinde. Von Markus Bauer
- 04) Kontakt zu Ostarbeiterinnen 1944 in Warnsdorf
- 05) Prag bekommt neuen Teich. Von Jannik Marthe
- 06) Prinz Eugen von Savoyen kehrt nach Brünn zurück
- 07) Vor 190 Jahren. Erste Schienenbahn Festlandeuropas eröffnet
- 08) Tonnenweise verendete Fische in der Thaya
- 09) „Die Erinnerung soll ausgelöscht werden“. Wie Russlands Krieg auch das deutsche Kulturerbe in der Ukraine zerstört. Von Ira Peter
- 10) Traurige Lieder über die Ukraine. Heimatverlust für Teile der ukrainischen Bevölkerung. Von Ira Peter

Teil D
Inhaltsverzeichnis (Seiten D I – D XIV)

D. a) Berichte von Fachtagungen	Seiten D 1 – D 11
--	--------------------------

- 01)** 16.06.2022, Straßburg im Elsass / Strasbourg: Isst Du noch oder genießt Du schon? Identitäten und Praktiken der Ernährung gestern und heute
- 02)** 01.06.2022, Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr, Potsdam: Die Streitkräfte der Weimarer Republik - Neuere Forschungen zur Reichswehr

D. b) Tagungen u.ä.	Seiten D 12 – D 163
----------------------------	----------------------------

- 01)** 23.02.2022- 31.07.2022, H-und-G.info, Berlin: Der Ukraine-Konflikt
- 02)** 10.07.2022 - 30.07.2022, Veranstalter OeAD, BMBWF, Universität Wien, Uniwersytet Łódzki, in Warschau:
Polnisch-Österreichisches Sommerkolleg 2022
- 03)** 17.08.2022 - 18.08.2022, 14471 Potsdam, Veranstalter Militärhistorisches Museum Flugplatz Berlin-Gatow, Veranstaltungsort Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften: Warum Luftstreitkräfte? Aufbau, Einsatz und Bedeutung eines politischen Instruments vom 19. Jh. bis heute
- 04)** 19.08.2022. 10178 Berlin, Veranstalter Historische Kommission zu Berlin e. V. in Kooperation mit der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, Veranstaltungsort Zentral- und Landesbibliothek Berlin: Berlin entdecken. Die Bestände der Zentral- und Landesbibliothek (ZLB) zur Erforschung der Geschichte Berlins
- 05)** 24.08.2022 - 26.08.2022, 10178 Berlin, Veranstalter Museumsakademie Joanneum, Veranstaltungsort Berlin: Berlin. Was gibt es Neues?
- 06)** 31.08.2022, Veranstalter Deutsche Gesellschaft e.V., Veranstaltungsort Neue Synagoge Berlin, gefördert durch Bundesministerium des Innern und für Heimat:
Eine besondere Einwanderungsgeschichte: Migration und Integration jüdischer Einwanderer in Deutschland nach 1990
- 07)** 31.08.2022-03.09.2022, Veranstalter Kommission „Geschichte der Kartographie“ der Deutschen Gesellschaft für Kartographie und die D-A-CH-Arbeitsgruppe für Kartographieggeschichte (Staatsbibliothek zu Berlin-PK): 20. Kartographiehistorisches Colloquium Berlin 2022
- 08)** 27.08.2022 - 28.08.2022, Veranstalter Deutsche Gesellschaft e. V., in Berlin: Danzig – Berlin: Eine vergessene Beziehungsgeschichte
- 09)** 07.09.2022 - 11.09.2022, Veranstalter Deutsches Polen-Institut Darmstadt, in Darmstadt:
Das Erbe der Diktaturen – Polen, Deutschland und die östlichen Nachbarn (Sommerakademie 2022)

- 10)** 08.09.2022 - 10.09.2022, Veranstalter Tallinn City Archives, Tallinn – Academia Baltica, Lübeck – Aue-Stiftung, Helsinki – Nordeuropa-Institut, Humboldt Universität zu Berlin – International Center for Interdisciplinary Studies, Uniwersytet Szczeciński, Szczecin (Tallinn City Archives): Das Ende des Großen Nordischen Kriegs 1721 – eine Wende im Ostseeraum, aber wohin?
- 11)** 15.07., **10.09.**, 17.09., und 01.10.2022, St. Marienkirche in Bergen auf Rügen: Vortragsreihe: „Frauenklöster und Damenstifte“ in der St. Marienkirche in Bergen auf Rügen
- 12)** 14.09.2022 - 17.09.2022, Veranstalter Arbeitskreis für historische Kulturlandschaftsforschung in Mitteleuropa e.V. (ARKUM), in Mittelalterliches Kriminalmuseum, Rothenburg ob der Tauber: Recht macht Landschaft
- 13)** 16.09.2022 - 17.09.2022, Veranstalter Internationales Zentrum für interdisziplinäre Studien der Universität Szczecin in Kulice, Polen: Deutschland, Polen und die Ostsee nach dem Zweiten Weltkrieg
- 14)** 19.09.2022 - 20.09.2022, Veranstalter Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn / Toruń) – Dr. Renata Skowrońska, Haus des Deutschen Ostens (HDO) in München – Prof. Dr. Andreas Otto Weber, Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń, Institut für Geschichte und Archivkunde, Lehrstuhl für Geschichte der skandinavischen Länder sowie Mittel- und Osteuropas – Prof. Dr. Andrzej Radzimiński, Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Philosophische Fakultät, Lehrstuhl für Fränkische Landesgeschichte – Prof. Dr. Helmut Flachenecker, Dr. Lina Schröder, Universität Potsdam, Historische Institut, Professor für Allgemeine Geschichte der Frühen Neuzeit – Prof. Dr. Matthias Asche. Die Tagung wird in Verbindung mit dem Kolleg „Mittelalter und Frühe Neuzeit“ veranstaltet:
"Jeder hat das Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen, zu verlassen [...]"
- 15)** 19.09.2022 - 22.09.2022, Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e.V. (VHD), Ausrichter Universität Leipzig, in Leipzig: 54. Deutscher Historikertag "Fragile Fakten"
- 16)** 21.09.2022 - 23.09.2022, 06110 Halle (Saale), Veranstalter AG Landesgeschichte im Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (VHD) in Kooperation mit dem Institut für Landesgeschichte am Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Halle (Saale) (Prof. Dr. Oliver Auge und Prof. Dr. Michael Hecht), Veranstaltungsort Franckesche Stiftungen: Jenseits von Ideologie und Borniertheit? Zum Verhältnis von Landesgeschichte und Heimatgeschichte (19. bis 21. Jahrhundert)

- 17)** 21.09.2022 - 23.09.2022, Veranstalter Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e.V. (MVNB) / Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Ausrichter Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Veranstaltungsort Oldenburg:
Musealisierung von Heimatstuben und Heimatsammlungen der Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedlern
- 18)** 21.09.2022 – 24.09.2022, Veranstalter Verband der deutschen Slavistik (Ruhr-Universität Bochum):
Slavistiktage 2022
- 19)** 23.09.2022 – 25.09.2022, in Zitadelle Jülich, Deutsche Gesellschaft für Festungsforschung:
Die Festung im Ernstfall: Belagerungen in Theorie und Praxis
- 20)** 23.09.2022 - 25.09.2022, Veranstalter Studiengang Grund- und Vorschulpädagogik in deutscher Sprache an der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt/ Sibiu:
Kultur - Sprache - Bildung. Tradition und Transition im deutschsprachigen Bildungswesen in Siebenbürgen
- 21)** 28.09.2022 - 01.10.2022, Nationalmuseum Stettin /Muzeum Narodowe w Szczecinie (Arbeitskreis deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger), Ausrichter Arbeitskreis deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger, Veranstaltungsort Nationalmuseum Stettin /Muzeum Narodowe w Szczecinie:
Das Museum in Mitteleuropa als Ort von Spannungen, als Konfliktfeld und Dialograum. Dinge – Akteure – Räume
- 22)** 28.09. - 01.10.2022, Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa e. V., Tübingen, Mathias Beer; Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Kurt Scharr; Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU München, Florian Kühner-Wielach; Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften Hermannstadt, Rumänische Akademie der Wissenschaften, Rudolf Gräf; in Kooperation mit der Babeş-Bolyai-Universität Klausenburg und der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt, in Sibiu / Hermannstadt:
Zwischen Bollwerk und Brücke? Der habsburgische Südosten Europas – Kultur-Raum-Konzepte seit dem 18. Jahrhundert
- 23)** 29.09.2022 - 30.09.2022, Veranstalter Archiv für Sozialgeschichte (Friedrich-Ebert-Stiftung), in Berlin:
Rechtsextremismus nach 1945
- 24)** 04.10.2022 - 05.10.2022, Veranstalter AK Politik und Religion (DVPW) (Bildungszentrum Kloster Banz), Ausrichter Bildungszentrum Kloster Banz: Religion und Politik in Europa und der Europäischen Union:
Immer noch das "Christliche Abendland"?

- 25)** 05.10.2022 – 07.10.2022, Veranstalter Prof. Dr. Lukas Bormann, Fachbereich Ev. Theologie; Prof. Dr. Manfred Gailus, Zentrum für Antisemitismusforschung (Philipps Universität Marburg; TU Berlin), Ausrichter Philipps Universität Marburg; TU Berlin: Otto Dibelius (1880 bis 1967). Neue Forschungen zu einer protestantischen Jahrhundertfigur
- 26)** 06.10.2022 - 07.10.2022, Veranstalter Arbeitsbereich Geschichte und ihre Didaktik, Bergische Universität Wuppertal, Veranstaltungsort Wuppertal: Digitales historisches Lernen?! – Empirische Perspektiven auf die digitale Geschichtskultur
- 27)** 07.10.2022, Veranstalter Centre de Recherches et d'Etudes Germaniques (CREG), Université Paul-Valéry, Montpellier 3: Auf der Suche nach einer europäischen Identität? Mechanismen, Konzepte und Transfer eines kulturellen Erbes und seines kommunikativen Aushandlungsprozesses
- 28)** 12.10.2022 - 12.10.2022, 01099 Dresden, Veranstalter Dokumentationsstelle Stiftung Sächsische Gedenkstätten/Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Veranstaltungsort Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden, gefördert durch Bundesstiftung Aufarbeitung / Auswärtiges Amt: Sowjetische Militärtribunale (SMT) und Sicherheitsorgane in der SBZ/DDR und Österreich
- 29)** 13.10.2022 - 15.10.2022, Veranstalter Junges Forum für Sammlungs- und Objektforschung / Justus-Liebig-Universität Gießen, Veranstaltungsort Hermann-Hoffmann-Akademie der Justus-Liebig-Universität, Gießen Ein kritischer Blick zurück: Provenienzforschung in Sammlungen und Museen
- 30)** 14.10.2022 - 15.10.2022, Veranstalter Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg und Rudolstädter Arbeitskreises zur Residenzkultur Veranstaltungsort Residenzschloss Mergentheim, Bad Mergentheim: Residenz Mergentheim – Schloß und Stadt des Deutschen Ordens
- 31)** 19.10.2022 - 22.10.2022, Veranstalter Jagellonen-Universität Krakau, Pädagogische Universität Krakau: War and Diversity Beyond the Battlefield: Cultural Encounters in the Polish Lands 1914–1923
- 32)** 21. bis 22.10.2022, Veranstalter Westpreußische Gesellschaft / Landsmannschaft Westpreußen e. V. Münster / Westf., in Warendorf: Die Gründung Westpreußens nach der Ersten Teilung Polens 1772. Wissenschaftliches Symposium
- 33)** 21.10.2022 – 23.10.2022, in Lübeck: Kulturwerk Danzig e. V. / Danziger Naturforschende Gesellschaft / XLII. Forum Gedanum
- 34)** 27.10.2022, Veranstalter The Institute of Lithuanian History (Vilnius), the Herder-Institute (Marburg), and the Nordost-Institut (IKGN e.V., Lüneburg) in cooperation with the Collaborative Research Centre 138 “Dynamics of Security” (Marburg/Gießen): Conflict and Security in the Baltic Sea Region in Historical Perspective

- 35) 28.10.2022 - 29.10.2022, Veranstalter Kulturreferat für (Nieder)Schlesien, Kulturreferat für Oberschlesien, in Görlitz: Schlesien/Śląsk/Slezsko – Grenzüberschreitende Forschung
- 36) 01.11.2022 - 02.11.2022, Veranstalter Institut für Landesgeschichte am Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, in Halle (Saale): Umsiedlung und die Ordnung des Raumes. Bevölkerungsverschiebungen in landeshistorischer und vergleichender Perspektive
- 37) 03.11.2022 - 04.11.2022, Veranstalter Geschichte & Zukunft Wissenschaftsplattform, in Berlin: Wie grün war das Völkische?
- 38) 03.11.2022 - 04.11.2022, Hochschule für Bildende Künste Dresden (Forschungsprojekt "Kunst am Bau"). Ausrichter Forschungsprojekt "Kunst am Bau". Veranstaltungsort Güntzstraße 34 in Dresden: "Wandbilder Entstehung – Überlieferung – Erhaltung" Tagung des Forschungsprojektes "Kunst am Bau"
- 39) 04.11.2022, ICOM Deutschland:
ICOM Deutschland Jahrestagung: "Museen verändern"
- 40) 09.11.2022 - 10.11.2022, Veranstalter Antonin Dubois, Corentin Marion, Benoit Vaillot, Université de Strasbourg / Straßburg im Elsass:
Die Geschichte des Kaiserreichs erneuern? Kritische Perspektiven auf das Deutsche Reich (1871–1918)
- 41) 09.11.2022 - 11.11.2022, Veranstalter Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg (in Kooperation mit dem Leo Baeck Institute New York):
Deutsch-jüdische Geschichte und Gegenwart: Herausforderungen und Perspektiven am Beginn des 21. Jahrhunderts
- 42) 10.11.2022 - 12.11.2022, Veranstalter research unit History of Art of the Institute for Habsburg and Balkan Studies of the Austrian Academy of Sciences and Institute for Art History of the Czech Academy of Sciences, Ausrichter Research Unit for History of Art of the Institute for Habsburg and Balkan Studies of the Austrian Academy of Sciences, Veranstaltungsort Vienna, Research Unit for History of Art of the Institute for Habsburg and Balkan Studies of the Austrian Academy of Sciences:
Acting Institutions: Agents, Actors, And Authorities in Modern Architecture (Between the 1890s and 1930s)
- 43) 11.11.2022 - 12.11.2022, Veranstalter Internationale Jacob-Böhme-Gesellschaft e.V., Veranstaltungsort Johannes-Wüsten-Saal der Görlitzer Sammlungen, Görlitz:
Jacob Böhmes „De Signatura Rerum“ (1622)
- 44) 17.11. - 18.11.2022, Historische Kommission zu Berlin / Hiko 21:
HiKo_21 – Nachwuchsforum zur Preußischen Geschichte – 2022
- 45) 17.11.2022 - 18.11.2022, Veranstalter Institut für Zeitgeschichte, Universität Innsbruck:
Freiheit und Sicherheit. Die KSZE und das Ende des Kalten Krieges (1986–1989)

- 46)** 27.11.2022 - 29.11.2022, Veranstalter POLIN Museum of the History of Polish Jews, Warsaw; Polish Center for Holocaust Research, Polish Academy of Sciences, Warsaw; State Museum at Majdanek – The German Nazi Concentration and Extermination Camp (1941-1944), Lublin; The Center for Holocaust Studies at the Leibniz Institute for Contemporary History, Munich-Berlin; United States Holocaust Memorial Museum, Washington D.C., Veranstaltungsort POLIN Museum of the History of Polish Jews, Warsaw:
Jews Operation Reinhardt and the Destruction of Polish
- 47)** 17.11.2022 - 19.11.2022, Veranstalter Cité de l'architecture et du patrimoine / École pratique des hautes études (HISTARA EA 7347) / École nationale supérieure d'architecture de Lyon (LAURé EVS 5600), Paris:
"Les concours d'architecture en Europe (XVe–XXIe siècles): un état des lieux"
- 48)** 24.11.2022 - 26.11.2022, Veranstalter International Center for Interdisciplinary Studies of the University of Szczecin in Kulice, Poland, Veranstaltungsort International Center for Interdisciplinary Studies of the University of Szczecin in Kulice, Poland, gefördert durch Interreg V A Programme of Cooperation Mecklenburg-Vorpommern / Brandenburg / Poland within the scope of the goal "European Territorial Cooperation" of the European Regional Development Fund (ERDF). Project Number – INT198:
Perceptions of the multicultural heritage of the Baltic borderlands in the 19th and 20th centuries
- 49)** 03.12.2022, Staatliches Kreisarchiv in Eger und die Stadt Eger / Cheb (Mag. Karel Halla):
Internationale Tagung im Rahmen des 700-jährigen Jubiläums der Verpfändung der Stadt und des Landes Eger
- 50)** 06.12.2022, Veranstalter Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft, in Marburg / Lahn:
Zwischen Himmelreich und Soljanka – Esskulturen im östlichen Europa
- 51)** 19.02.2023 – 17.09.2023, Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń, Ermland-Masuren-Universität Olsztyn, Jagiellonen-Universität Kraków, Tadeusz-Manteuffel-Institut für Geschichte der Polnische Akademie der Wissenschaften: Nikolaus-Kopernikus-Weltkongress anlässlich des 550. Geburtstags des großen Astronomen
- 52)** 15.03.2023, Veranstalter Higher School of Economics, Moscow; German Historical Institute Moscow:
Languages and Professions in the "Long" Eighteenth-Century Russia

- 53)** 01.06.2023 - 03.06.2023, Veranstalter National Library of Latvia, Riga, Faculty of Theology of the University of Latvia, Francke Foundations in Halle, Interdisciplinary Centre for Pietism Research at the Martin-Luther-University Halle-Wittenberg, Veranstaltungsort National Library of Latvia, Riga:
Mission Baltikum? Hallescher Pietismus und Herrnhutertum in den baltischen Territorien im langen 18. Jahrhundert
- 54)** 23.11.2023 – 25.11.2023, Veranstalter Interdisziplinäres Zentrum für Pietismusforschung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Franckesche Stiftungen zu Halle, Bucknell University Lewisburg, Moravian Archives Bethlehem, Evangelisch-Theologische Fakultät der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Herrnhuter Brüdergemeine (Franckesche Stiftungen zu Halle), Ausrichter Franckesche Stiftungen zu Halle:
Hallescher und Herrnhuter Pietismus im globalen Kontext: Theologien und Praktiken – Strategien und Konflikte
- 55)** 02.12.2022 - 03.12.2022, Veranstalter Universität Lodz, Institut für Germanistik, in Łódź
Deutsch-polnische Filmbegegnungen im 21. Jahrhundert
- 56)** 27.02.2023 - 28.02.2023, Veranstalter GWZO Leipzig und Kunsthistorisches Institut, Tschechische Akademie der Wissenschaften (ÚDU), Prag, in Prag:
Kulturerbe? Territoriale und nationale Sicht auf die Denkmale Böhmens im 19. und frühen 20. Jahrhundert
- 57)** 24.03.2023 - 26.03.2023, Veranstalter Internationales Heritage-Zentrum, Bauhaus-Universität Weimar, Veranstaltungsort Bauhaus-Universität Weimar: Kultur-Erbe-Aneignung
- 58)** 31.03.2023 - 02.04.2023, Veranstalter British Association for Slavonic and East European Studies (BASEES), Veranstaltungsort University of Glasgow, in Glasgow, United Kingdom:
2023 Annual Conference of the British Association for Slavonic and East European Studies (BASEES)
- 59)** 21.04.2023 - 22.04.2023, Veranstalter Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Reformationsgeschichtliche Forschungsbibliothek Wittenberg (RFB), Veranstaltungsort Stiftung LEUCOREA in Lutherstadt Wittenberg:
Das Universitätssterben um 1800
- 60)** 16.05.2023 - 18.05.2023, Veranstalter Forum Vormärz Forschung e.V. (FVF), Bielefeld / Institut für soziale Bewegungen (ISB) der Ruhr-Universität Bochum, Bochum / Archiv der deutschen Frauenbewegung (AddF), Kassel / Historisches Museum Frankfurt, Frankfurt am Main / Bundesarchiv-Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte, Rastatt, in Frankfurt am Main:
Die Modernität von 1848/49
- 61)** 25.05.2023 - 26.05.2023, Veranstalter Daniel Baric (Sorbonne Université) und Emmanuelle Terrones (Université de Tours), in Tours:
Der Balkan: ein Labor für transnationale Literaturen?

- 62)** 09.06.2023 – 10.06.2023, Veranstalter Tobias Boestad (La Rochelle University) Philipp Höhn (University of Halle-Wittenberg) Amicie Pelissie du Rausas (La Rochelle University), Pierre Prétou (La Rochelle University) (La Rochelle University), Ausrichter La Rochelle University, in F 17000 La Rochelle:
The Hanse and the Atlantic 1300–1500: actors, trade, and conflicts

D. c) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt	Seiten D 164 – D 174
---	-----------------------------

A. Besprechungen

- 01)** Ingeborg Linder: Die Milchstraße wiedergesehen in Schneidemühl / Pila. (mit zahlreichen, großenteils mehrfarbigen Fotos). (o. O. [Kassel]) Scribeo-Verlag Dr. Bettina Dodenhoeft (2020). 129 Seiten. ISBN 978-3-936592-45-0. € 10.80.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin
- 02)** Reinhard Olt: Im Karpatenbogen. Ungarn und die Diaspora der Magyaren – Reportagen und Analysen. (mit mehrfarbigen Fotos). Budapest: Freunde von Ungarn Stiftung 2020. 232 Seiten. ISBN 978-615-81674-0-6.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

B. Besprechungen in Arbeit

- 01)** Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann. (Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference. Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.
Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Berlin/Chemnitz
- 02)** Manfred Kittel: Stiefkinder des Wirtschaftswunders? Die deutschen Ostvertriebenen und die Politik des Lastenausgleichs (1952 bis 1975). (Düsseldorf) Droste Verlag 2020. 671 Seiten.
= Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien. Band 182. ISBN 978-3-7700-5349-0. € 68,00.

- 03)** Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945.
(Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 0,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen

- 01)** Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?
- 02)** Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.
- 03)** Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.
- 04)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung.
(zahlreiche Abbildungen, Tabellen).
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.
- 05)** Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.

- 06)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.
- 07)** Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.). (Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten. ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.
- 08)** Preußenland. Jahrbuch der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung und der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Mitteilungen aus dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz.12 (2021). (mit 6 Abb.). (Osnabrück) fibre (2021). 160 Seiten. ISSN 0032. ISBN 978-3-944870-77-9. € 29,80.
- 09)** Christhardt Henschel (Hg.): Ostpreußens Kriegsbeute. Der Regierungsbezirk Zichenau 1939 – 1945. (19 SW-Abbildungen im Text). (Osnabrück) fibre (2021). 416 Seiten.
= Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau.42.
ISBN 978-3-944870-75-5. € 58,00
- 10)** Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum. (mit 102 Abb.). Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten.
= Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59.99.
- 11)** Matthias Barelkowski und Christoph Schutte (Hg.): Neuer Staat, neue Identität? Deutsch-polnisch-jüdische Biografien in Polen nach 1918. (5 Abb.). (Osnabrück) fibre (2021). 347 Seiten.
= Polonica-Germanica. Schriften der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e. V. 12. ISBN 978-3-944870-74-8. € 39,80.

- 12) Bernhard Jähmig: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln).
Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten.
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45.
ISBN 978-3-924238-60-5.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).
- 13) Rudi Zülch: Ein Leben auf Reisen. Der Schriftsteller A. E. Johann.
Herausgegeben von der A.E. Johann-Gesellschaft e. V. (mit zahlreichen zum Teil mehrfarbigen Abbildungen).
Gifhorn/Oerrel: Calluna-Verlag 2021. 335 Seiten.
ISBN 978-3-944946-17-7. € 24,90.
- 14) Wolfram Euler und Konrad Badenheuer:
Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung
(1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage.
Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten.
ISBN 978-3-945127-278. € 89,00.
- 15) Wolfram Euler: Das Westgermanische von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert. Analyse und Rekonstruktion.
(vier Abbildungen). London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2013.
244 Seiten. ISBN 978-3-9812110-7-8. € 49,00.
- 16) Malgorzata Popiolek-Roßkamp: Warschau. Ein Wiederaufbau, der vor dem Krieg begann. (198 SW-Abb. im Text, 85 Farb-Abb. im Anhang auf den Seiten 401 bis 464).
(Paderborn) Brill Schöningh 2021. XI, 464 Seiten.
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas.
Publikationsreihe des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Band 1.
ISSN 2698-5020.
ISBN 978-3-506-70424-5 (hardback);
ISBN 978-3-657-70424-8 (e-book).
€ 129,00.
- 17) Gabriel Berger: Der Kutscher und der Gestapo-Mann. Berichte jüdischer Augenzeugen der NS-Herrschaft im besetzten Polen in der Region Tarnów (mit zahlreichen SW-Abbildungen). (Berlin) Lichtig Verlag (2018). 171 Seiten. ISBN 978-3-929905-39-7. € 14,90.
- 18) John V. Jensen: Deutsche auf der Flucht. (mit zahlreichen Abb., vor allem in SW). (Aarhus) Aarhus University Press / FLUGT – Refugee Museum of Denmark [2022]. 116 Seiten. ISBN 978-87-7219-3.
DKK 80,00.

- 19)** Jahrbuch Polen 2021. Band 32: Oberschlesien. Herausgegeben vom Deutschen Polen-Institut Darmstadt. Wiesbaden: Harrassowitz 2021. 294 Seiten. (zahlreiche mehrfarbige und SW-Abbildungen), ISSN 1863-0278. ISBN 978-3-447-11618-3. Einzelbezieher € 15,00; im Abonnement 13,50.
- 20)** Dieter Heckmann: Amtsträger des Deutschen Ordens / Dostojnicy zakonu niemieckiego. (2 Kartenskizzen auf den Umschlaginnenseiten). Torun: TNT [Towarzystwo Naukowe w Toruniu] 2020. 616 Seiten.
- 21)** Astrid Bartel: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen. (Norderstedt: BoD Book on Demand 2022). 396 Seiten. ISBN 978-3-7557-1708-9. € 14,90. ISBN 978-83-65127-60-0.
- 22)** Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten. ISBN 978-3-88557-247-3. € 9.80.
- Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten. ISBN 978-3-88557-248-0. € 9.80.
- Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten. ISBN 978-3-88557-250-3. € 9.80.
- 23)** Złotów 1370 – 2020. 650-lecie miasta. Opracował [Bearbeiter] Joachim Zdrenka. (zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2020). 573 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-950240-5-4. Złoty 100.00.

- 01) Historische Zeitschrift 314 (2022) 3**
- 02) Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 70 (2022), 7/8**
- 03) Neue Politische Literatur. Berichte aus Geschichts- und Politikwissenschaft 67 (2022), 2**
- 04) Blätter für deutsche und internationale Politik 67 (2022), 7**
- 05) Journal of Medieval History (JMH) 48 (2022), 3**
- 06) Journal for the History of Central, Eastern and Southeastern Europe 1 (2022), 1**
- 07) Kunstchronik. Monatsschrift für Kunstwissenschaft, Museumswesen und Denkmalpflege 75 (2022) 7**

Teil E

Vorbemerkung der Redaktion des AWR zur Berichterstattung der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“:

Weder „Fakten-Darstellung“ noch Sprache von Putin (über die Regierung der Ukraine: „Drogenbande“, „Nazis“) und von Lawrow gefallen uns in der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“. Der Angriffskrieg gegen die Ukraine ist darüber hinaus durch nichts zu rechtfertigen.

Dieser Überfall ist ein Verbrechen!!!

Überdies ist die Berichterstattung von „Unser Mitteleuropa“ zu diesem Komplex in seiner Putin-Hörigkeit sehr zu bedauern! Auch in der Tonart der Sprache und in der Wortwahl hat sich die Zeitschrift leider anstecken lassen! Einfach widerlich!!!

Und ist der Versuch der Politik Putins schon vergessen, Europa durch „Flüchtlingsströme“ über Weißrussland zu destabilisieren? Der polnischen Regierung sei dankgesagt, dass sie die Grenzen zu Weißrussland geschlossen hat!

Wer kann uns etwas über die Zusammensetzung der Redaktion von „Unser Mitteleuropa“ sagen, wer lüftet uns das Geheimnis zum Eigentümer, für den lediglich ein Postfach in London genannt wird.

Schade! Schade! „Unser Mitteleuropa“ vertut Chancen, eine kritische, auch selbstkritische Publikation zu sein.

Wir sehen eine Gratwanderung zwischen „historischem Dokument“ und „Propaganda“ – letztere ist zuweilen auch ein „historisches Dokument“.

Unsere Meinung ist klar, möge der Leser für sich entscheiden und viele unterschiedliche Quellen benutzen!

Die Redaktion

Teil E

Inhaltsverzeichnis (Seiten E II – E VII)

E. a) Themen global, die uns auch bewegen	Seiten E 1 – E 60
--	--------------------------

- 01) World Economic Forum fordert nun das Ende von „schädlichem“ privaten Autobesitz
- 02) Über die Unterschiede der nationalen Identitäten Russlands und der USA
- 03) „Klima“, Putin und Corona: Die hysterischen Katastrophenprognosen bringen uns um
- 04) Die Welt in zwei Hälften?
- 05) Das Geheimnis des Kommunismus oder die Rote Symphonie.
Von JÖRG WOLLSCHLÄGER
- 06) Geistreiche „Prinzessin“ Eva Vlaardingerbroek: Wiederauferstehung Europas durch Rückkehr zu Gott. Von JÖRG WOLLSCHLÄGER
- 07) Erzbischof Viganò über die alte Messe: „man nimmt das Heilige mit den Sinnen wahr“. Von JÖRG WOLLSCHLÄGER
- 08) Der Great Reset wird umgesetzt: Wohnraum-Enteignungen, Flüchtlings-Zwangsunterbringung, Öko-Kommunismus. Von ELMAR FORSTER
- 09) Holländischer Anti-Globalist Thierry Baudet: „die größte Zivilisation der Welt“. Von JÖRG WOLLSCHLÄGER
- 10) Afrika in „Abkehr“ von USA und „Zuwendung“ in Richtung Russland

E. b) 2 Sonderthema Corona-Pandemie	Seiten E 61 – E 62
--	---------------------------

*Das Thema Corona-Pandemie wird von uns nicht mehr bearbeitet!
Siehe hierfür die Beiträge von „Unser Mitteleuropa“:*

<https://unser-mittleuropa.com/>

E. c) Wanderungen und Einwanderungen	Seiten E 63 – E 65
---	---------------------------

- 01) Frontex warnt die EU vor kommenden Migrantenzügen aufgrund der Nahrungsmittelkrise

E. d) Länder weltweit - im Überblick	Seiten E 66 – E 100
---	----------------------------

- 01) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 25.07.2022
- 02) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 22.07.2022
- 03) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 19.07.2022
- 04) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 15.07.2022

E. e) Europa, Europa und die Welt

Seite E 101 – E 109

Nordatlantische Verteidigungsgemeinschaft N A T O

(Seiten E 101– E 105)

01) Erneute Niederlage: Auch ein „totaler Wirtschaftskrieg“ gegen Russland wird scheitern

Europäische Union (EU) (Seiten E 106 – E 109)

Keine Berichte

E. f) Mitteleuropa

Seite E 110

Keine Berichte

E. g) Deutschland und nahe Staaten

Seiten E 111 – E 155

BENELUX-LÄNDER (Seite E 111 – Seite E 117)

Niederlande (Seite E 111 – Seite E 117)

01) Ex US-General, Präsidentenberater: „Globalisten-Elite raubt Freiheit“ & „Wir sind alle holländische Bauern“. Von JÖRG WOLLSCHLÄGER

02) Holländischer Anti-Globalist Thierry Baudet über Bauernproteste: Sie könnten gewinnen! Von JÖRG WOLLSCHLÄGER

B R D e u t s c h l a n d (ohne Berlin und Land Brandenburg)

(Seiten E 119 – E 143)

03) Hoffnungslos – Ukraine, Demokratie in der Welt

04) Abgehoben einmal anders – Scholz entsorgt Regierungspapiere im Hausmüll

05) Zu viele Probleme ...

06) Baerbock und Faeser – die Angst vor „Volksaufständen“

07) Diktatoren leben länger – Worte zum 20. Juli 1944 / 2022

08) AfD prangert Missbrauch des Verfassungsschutzes durch „Ampel“ an

09) Zu heiß, um sich Sorgen zu machen

10) Wann frieren wir?

11) Deutsche Innenministerin Faeser warnt vor „demokratiefeindlichen Energiepreisdemonstranten“

12) CDU-Vorsitzender Merz beklagt „deutsche Kriegsmüdigkeit“ und „Verrat an der Ukraine“

13) Hamburg: Ukraine-Flüchtlinge werde in Luxus-Appartements mit exorbitanten Mieten untergebracht (Video)

- 14) DDR 2.0: CDU-Parteiausschlussverfahren gegen Bürgerrechtlerin Angelika Barbe
- 15) Die Stimmung im Lande
- 16) Alles im Griff auf dem sinkenden Schiff – die BR Deutschland ist keine Bananenrepublik (BR)

Berlin und Land Brandenburg (Seiten E 118 - E xxx)

- 17) Berlin: Polizisten (m,w,d?) singen auf CSD-Bühne „We are queer“ (Video)
- 18) Berlin: „Mann“ stößt Frau gegen einfahrende S-Bahn, nach Einvernahme wieder frei!
- 19) Unbegreiflich Naivität der Regierenden Bürgermeisterin
- 20) Baden unter Polizeischutz
- 21) Mobilitätswende in Berlin
- 22) Das ist Irrsinn – aus Berlin-Pankow geliefert vom ZDF-Länderspiegel
- 23) Jetzt kommt Heinz (ein Elektro-Auto!)

Österreich (Seiten E 144 – E 155)

- 24) Migrationsdruck an Österreichs Grenzen eskaliert - Österreich nähert sich Ungarn an. Von unserem Ungarn-Korrespondenten ELMAR FORSTER
- 25) Dr. Norbert van Handel – Heulen und Zähneknirschen

E. h) Ostmitteleuropa

Seiten E 156 - E 171

Nördliches Ostpreußen / Kaliningrad (Seiten E 156 – E 159)

- 01) Kaliningrad: Das [ehemalige] Königsberg als Brücke zwischen Ost und West

Litauen (Seite E 156 – Seite E 159)

- 02) Die Invasion der Migranten blockieren: das Beispiel Litauen.
VON Francis GRUZELLE

Polen (Seiten E xxx – E xxx)

- 03) Euro-Einführung in Polen – Deutschland macht massiven Druck

Ungarn (Seiten E 160 – E 171)

- 04) Orbán-Rede auf der Sommeruniversität: „Die Strategie des Westens ist gescheitert“. Geschrieben von Rainer Ackermann
- 05) Österreich nähert sich Ungarn an.
Von unserem Ungarn-Korrespondenten ELMAR FORSTER

- 06) Ungarischer Parlamentspräsident: „Im Westen breitet sich die Kultur des Todes aus. Europa begeht Selbstmord.“
Von unserem Ungarn-Korrespondenten ELMAR FORSTER
- 07) Links-Grüne-EU-Parlamentarierin bereitet offenbar Putsch gegen Ungarn vor. Von unserem Ungarn-Korrespondenten Elmar Forster

S l o w e n i e n (Seiten E xxx – E xxx)

- 08) Neue Linksregierung in Slowenien baut Grenzzaun ab – Revival des Soros-Plans.
Von unserem Osteuropa-Korrespondenten ELMAR FORSTER

E. i) Osteuropa

Seiten E 172 – E 197

U k r a i n e (Seiten E 172 – E 190)

- 01) Patrick Poppel über die Lage in den russisch-sprachigen Gebieten der Ostukraine
- 02) „Kollaborateure“ entlassen: Wird es eng für Selenskyj?
- 03) Selenskijs „unsichtbare Millionenarmee“ – Hintergründe einer angeblichen „Südoftensive“
- 04) Kiew lehnt Überwachung von Waffenlieferungen durch US-Kongress ab
- 05) **Krieg der Religionen in der Ukraine. Staat, Orthodoxe Kirche und Klima.** Von Gerd Klöwer

W e i ß r u s s l a n d (Seiten E 191 – E 193)

Keine Berichte

R u s s l a n d (Seite E 194 – E 197)

- 06) In Russland könnte Totalverbot für LGBTQ-Werbung kommen

E. j) Kaukasusgebiet

Seite E 198

Keine Berichte

E. j) Südosteuropa

Seite E 199

Keine Berichte

E. k) Süd- und Westeuropa

Seite E 200 - E 206

G r i e c h e n l a n d (Seiten E xxx – E xxx)

01) Jedes Jahr wieder: „Flüchtlinge“ legen Waldbrände in Griechenland

I t a l i e n (Seiten E 200 – E 201)

01) Draghi: der Untergang. VON Daniele Scalea

F r a n k r e i c h (Seiten E 202 – E 203)

02) Fast tägliche Messerattacken: Frankreich auf dem Weg zum Staatsbankrott?

E. l) Nordwest- und Nordeuropa

Seite E 207

Keine Berichte

Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“	<i>Seite E 208</i>
2 Karten zur Geschichte Westpreußens	<i>Seite E 209</i>
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten	<i>Seite E 210</i>
„Freie Stadt Danzig“, Wappen und Karte	<i>Seite E 211</i>
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920	<i>Seite E 212</i>
Impressum / Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz	<i>Seite E 213</i>



Teil A

Inhaltsverzeichnis (Seiten A I – A IV)

A. a) Editorial

Seite A 1

EDITORIAL: Die Schlesien-Bibliothek nimmt öffentliche Formen an

A. b) Aufruf zur Unterstützung

Seiten A 2 – A 6

Mag. Stefan Grünberger: [Gendern nicht mehr nötig - das Ziel der Anti-Gendern Diskussion](#)

- 1) Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
- 2) Paten für Jahrbuch Weichsel-Warthe 2022 gesucht
- 3) BdV: „Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung
- 4) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes...“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56
Du musst denken

Seite A 5
Seite A 6

A. c) Briefe und Leserbriefe, Stellungnahmen

Seite A 7

Die Würfel sind gefallen...??? Wie sieht die Zukunft des Westpreußischen Landesmuseums aus?

Dr. Jürgen Martens, Königswinter

Dieser Beitrag steht jetzt auch im weltweiten Netz auf den Seiten „Ostdeutsche Museen“:

http://www.ostdeutsche-museen.de/html/westpreusslandsmuseum_wp.html

* * *

- 01) Zu Otto Freundlich, geboren in Stolp in Pommern: Unsere Leserin Jenny Schon braucht Hilfe

A. d) Pfarrer Steffen Reiche, Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee
Seiten A 8 – A 42

Predigtkreis, Seiten A 8 – A 24

Informationen:

Zwangsverheiratung in Deutschland, Seiten A 24 – A 27;

Putin soll nicht mehr 'Präsident' genannt werden, sondern...

Von Simone Bischof, Seiten A 27 – A 29;

George Soros lädt zum Dinner und warnt vor dem Weltuntergang,

Seiten A 29 - 31

Interview mit Oleg Radsinski "Mit Russland als Imperium ist es vorbei",

Seiten A 32 – A 34

Krieg und Erinnerungspolitik. Warum fällt es Deutschland so schwer, von einem faschistischen Russland zu sprechen? *Von Timothy Snyder;*

Seiten A 34 - A 41

Buchangebot:

Steffen Reiche, Buch „Tief träumen und hellwach sein“, Seite A 42

A. e) Leitgedanken **Seite A 43**

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“

Arthur Schopenhauer

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“

LW Berlin

A. f) Forderungen und Grundsätze **Seite A 44**

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsätze.pdf>

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

A. g) Fördermöglichkeiten

Seite A 45

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf

A. h) Mitteilungen

Seiten A 46– A 50

- 01) Krisen in Europa – Europa in der Krise. Heiligenhof-Seminar, 22. bis 28. August 2022
- 02) A. E. Johann-Gesellschaft: Unser Fernsehinterview endlich bei YouTube
- 03) Heimatbilder zu Böhmen, Mähren und Österr. Schlesien gesucht

A. i) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften

Seiten A 51 – A 68

Charlottenburg - Wilmersdorf (Seiten A 51 – A 55)

- 01) Hohe Ehrung für ehemaligen Bezirksbürgermeister Reinhard Naumann: Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold
- 02) Zusätzliche Fördergelder für Projekte in den Bereichen Diskriminierung, Migration und Flucht
- 03) (IN)VISIBLE DIFFERENCES - Eröffnung einer inklusiven Skulptur auf dem Betty-Hirsch-Platz
- 04) Treblinka gedenken in Berlin: Digitale Ausstellung setzt sich mit der Shoah auseinander

Steglitz-Zehlendorf (Seiten A 56 – A 62)

- 05) Feierliche Übergabe von Ehrenpatenschaftsurkunden des Bundespräsidenten durch Bezirksstadträtin für Bildung, Kultur und Sport Cerstin Richter-Kotowski an Anna-Maria und Anis Ferchichi
- 06) Enthüllung der Informationsstele „Yehudi-Menuhin-Park“
- 07) Bolt und TH Wildau untersuchen Mikromobilität in Berliner Stadtrandlagen
- 08) „Frech mit Herz – Geb'n se Acht“ Eine Achterbahnfahrt über die Klippen des Lebens

- 09)** Instrumente entstauben...und los geht's - 50+ macht Musik: Ab dem 18.08.2022 im Bürgertreffpunkt Bahnhof Lichterfelde West
- 10)** Jahrestag des Mauerbaus: Kranzniederlegung am 13.08.2022

Tempelhof - Schöneberg (Seiten A 63 – A 68)

- 11)** Jugend Museum goes Humboldt Forum
- 12)** Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann besucht MGA e.V.
- 13)** Reallabor in Tempelhof-Schöneberg
- 14)** 10.000 Euro-Spende von STADT UND LAND für vier Projekte der Ukraine-Hilfe in Tempelhof-Schöneberg

Teil A

A. a) Editorial

Seite A 1

EDITORIAL: Die Schlesien-Bibliothek nimmt öffentliche Formen an

Liebe Leser,

die eingehenden Informationen zu unseren Themen oder zu Themen, die uns über Ostmitteleuropa im Allgemeinen und Westpreußen im Besonderen interessieren haben zugenommen. „Früher“ mussten wir verschiedene Einrichtungen selbst aufrufen, was viel Zeit kostet. Trotzdem gibt es noch immer Lücken in der Öffentlichkeitsarbeit, weil uns nahestehende Institutionen keine Daten liefern oder weil Sie mangels eigener Veranstaltungen gar nicht liefern können.

Zu diesen nicht sprudelnden Datenquellen gehören u.a. der Berliner Landesverband der Vertriebenen (BLV), den wir vor Jahren verlassen haben, weil er Öffentlichkeitsarbeit nicht wünschte: „Da kommen die falschen Leute“, hieß es damals vom Vorsitzenden, als wir forderten, ein auf die damals noch stattfindenden „Ostdeutschen Kulturtage“ im Rathaus Schöneberg, auf den sog. Kennedy-Balkon anzubringen, damit die Verkehrsteilnehmer draußen sehen, was hier passiert. Nun, die Ostdeutschen Kulturtage sind Geschichte, über Veranstaltungen des BLV bzw. der ihm angehörenden Landsmannschaften ist uns nichts bekannt, die Leitseiten im weltweiten Netz geben kaum Hinweise auf Kontaktmöglichkeiten, von Veranstaltungshinweisen ist gar nicht zu reden.

Die Landsmannschaft Schlesien – Berlin-Brandenburg e. V. hat unsere Bürogemeinschaft, die seit dem Auszug aus dem Deutschlandhaus am 30.06.2010 bestand, zum 30.11.2021 gekündigt. Offiziell hieß es, dass die Landsmannschaft Schlesien die Büroräume nicht mehr bezahlen könne. Gleichzeitig war der Vorstand, von Mitgliedern der AfD dominiert, nicht bereit, den Mitglieder-Beitrag von € 37,00 Mitglied/Jahr anzuheben. Mit dem Beschluss, die Bürogemeinschaft zu kündigen und der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin die finanzielle Last für die Büroräume allein zu tragen, wollte dieser Vorstand den Westpreußen offensichtlich den Todesstoß versetzen. Das ist Ihnen nicht gelungen. Einmal hat die Landsmannschaft Westpreußen den Mitgliedsbeitrag mittlerweile auf € 60 Mitglied / Jahr angehoben, zum anderen hat sie einen rührigen Partner gefunden, die Schlesien-Bibliothek. Diese Institution hat sich organisatorisch an unsere AG Ostmitteleuropa e. V. Berlin (AGOM) angeschlossen, den Buchbestand vor dem unqualifizierten Zugriff dieses „Vorstandes“ gerettet, so dass die Bücher in unseren gemeinsamen Büroräumen der Öffentlichkeit weiterhin zur Verfügung stehen. Eine Arbeitsgruppe wird in den nächsten Tagen Vorschläge zur Öffentlichkeitsarbeit machen. Und: Spenden sind erwünscht. Eine großartige Unterstützung hat uns der Hauseigentümer gewährt: wir zahlen nur die Nebenkosten, keine Miete. Alles Gute wünscht Ihnen der Vorstand -Hk-

1) Aufruf der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin zur Unterstützung*)

Die finanzielle Lage der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin ist schwierig. Gründe sind durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie gegenwärtig der Ausfall sämtlicher Veranstaltungen, die nicht nur Kosten verursachen, sondern – von Fall zu Fall – auch für die nötigen Einnahmen sorgen können.

Wir sind für unsere Arbeit vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt. Das heißt einerseits: wir dürfen keine Rücklagen bilden (mit denen wir jetzt wirtschaften könnten, unsere Miet- und anderen Kosten selbst tragen), aber wir dürfen für Ihre großzügige Spende eine Spendenquittung ausstellen.

Wir haben die herzliche Bitte, unsere Arbeit durch eine Geldspende zu unterstützen, damit unsere Tätigkeit weitergehen kann. Wir arbeiten ehrenamtlich.

Sie erhalten am Ende des Jahres eine Spendenbescheinigung, unsere Arbeit ist vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt!

Unsere Bankverbindung (Zusatz „Spende“ auf der Überweisung nicht vergessen!):

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:

Konto bei der Postbank Berlin

IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 **BIC** BNKDEFF

***) Unser erfolglosester Aufruf!!!**

2) BdV: Die „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung



„Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss entzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

Bankverbindung
Deutsche Bank Bonn

BdV Förderverein

IBAN:
DE54 3807 0059 0077 0107 00

BIC:
DEUTDEK380



3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.

Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen
H. P. Brogiato

Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften Heimatzeitschriften erbeten

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (<http://ifl.wissensbank.com>). Da die Bibliotheklandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen.

Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato
Leibniz-Institut für Länderkunde
GZB – Heimatzeitschriften
Schongauerstr. 9
04328 Leipzig
E-Mail: h_brogiato@ifl-leipzig.de
Ruf: 0341 600 55 126

So wahr mir Gott helfe: Der Amtseid des Bundeskanzlers



Amtseid: Olaf Scholz am 08.12.2021 im Bundestag mit Parlamentspräsidentin Frau Bärbel Bas bei der Vereidigung zum neunten Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland. Bei der Vereidigung verzichtete er als zweiter Bundeskanzler nach Gerhard Schröder (SPD) auf den Gottesbezug in der Eidesformel. Der Zusatz "So wahr mir Gott helfe" ist freiwillig. Der 63-Jährige ist der vierte SPD-Kanzler in der Geschichte der Bundesrepublik - nach Willy Brandt (1969-1974), Helmut Schmidt (1974-1982) und Gerhard Schröder (1998-2005). Die CDU stellte bislang die vier Kanzler Konrad Adenauer, Ludwig Erhard, Kurt Georg Kiesinger und Helmut Kohl sowie zuletzt Kanzlerin Merkel. Bild: ZDF

<https://www.zdf.de/nachrichten/politik/olaf-scholz-bundeskanzler-ampel-100.html>

„So wahr mir Gott helfe“:

Laut Artikel 64 des Grundgesetzes müssen Kanzler und Minister bei der Amtsübernahme vor dem Bundestag den Amtseid leisten. Artikel 56, der die Vereidigung durch den Bundespräsidenten vorsieht, legt den Wortlaut fest.

In Artikel 56 heißt es:

„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.“

*Du musst denken, dass du morgen tot bist,
musst das Gute tun und heiter sein.*

Freiherr vom Stein

**„Wird der Zweifel Gegenstand des Zweifels,
zweifelt der Zweifelnde am Zweifel selbst, so verschwindet der Zweifel.“**

Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel, der am 27. August 250. Geburtstag hat, in seinen Vorlesungen über die „Philosophie der Religion“ (Berlin 1832).

Aus: Der Tagesspiegel, 19.08.2020, S. 6.

**„Berlin braucht bessere Schulen.
Kann ja nicht jeder Politiker werden.“**

Kampagnenspruch der CDU Berlin – in Orange auf Schwarz und illustriert mit Merkelraute. Eine PR-Aktion, für die es via Twitter gleich viel Kritik gab. Weil: Was soll das eigentlich bedeuten?

Aus: Der Tagesspiegel, 12.08.2020, S. 6.

Die Würfel sind gefallen...??? Wie sieht die Zukunft des Westpreußischen Landesmuseums aus?

Dr. Jürgen Martens, Königswinter

Dieser Beitrag steht jetzt auch im weltweiten Netz auf den Seiten „Ostdeutsche Museen“:

http://www.ostdeutsche-museen.de/html/westpreusslandmuseum_wp.html

Zum Autor Dr. Jürgen Martens:

1. *Geschichtsstudium 1961-1967 mit Schwerpunkt ma. deutsche Ostsiedlung*
2. *Ministerialrat i. R. und ehemaliger Leiter des Referats Vt 45 (u.a. Ostdeutsche Museen) von 1991-1998 (BMI); K 45 von 1998-2004 bis zum Eintritt in den Ruhestand (BKM)*
3. *2004-2014 stellvertr. Vorstandsvorsitzender der Kulturstiftung Westpreußen*
4. *Mitbegründer der Außenstelle des Westpreußischen Landesmuseums in Krockow zusammen mit Dr. Lothar Hyss, Ulrich Graf v. Krockow, Siegfried Sieg und Hans-Jürgen Kämpfert*



01) Zu Otto Freundlich, geboren in Stolp in Pommern: Unsere Leserin Jenny Schon braucht Hilfe

Otto Freundlich (* 10. Juli 1878 in Stolp, Pommern; † vermutlich am 9./10. März 1943 im KZ Lublin-Majdanek oder Sobibor) [1][2] war ein deutscher Maler und Bildhauer sowie Autor kunsttheoretisch-philosophischer Schriften. Freundlich war einer der ersten Vertreter der abstrakten Kunst.

Hat jemand mehr Informationen über ihn als bei Wikipedia steht? Ich arbeite über ihn. Mit vielem Dank Jenny Schon, M.A., Berlin

jenna.schon@web.de

18.07.2022, 20:29 Uhr

A. d) Pfarrer Steffen Reiche, Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee

Seiten A 14 – A 15



Steffen Reiche

Liebe Freunde und Freundinnen, ich habe gerade die Petition „Freiheit für alle politischen Gefangenen in Belarus!“ unterzeichnet und möchte Dich fragen, ob auch Du Dich hinter dieses Anliegen stellen kannst. Dieses Anliegen bedeutet mir viel! Je mehr Unterstützung wir für diese Kampagne mobilisieren können, desto grösser sind unsere Chancen, die Kampagne zu gewinnen. Mehr über die Kampagne lesen und die Petition unterzeichnen:

Pfarrer Steffen Reiche nimmt Sie gerne in seinen „Predigerkreis“ auf. Sie erhalten dann direkt neben den Predigten und Andachten auch Hinweise zu Gesellschaft und Politik und zu interessanten Veranstaltungen:

Steffen-reiche@gmx.de

Liebe Predigtkreisgemeinde,

mit der Predigt von heute grüße ich Sie herzlich und hänge die Agende des Gottesdienstes mit an.

Ihr Steffen Reiche

Liebe Schwestern und Brüder,

Christsein heißt in der Nachfolge Jesu stehen. Denn Christen sind doch die *christiano*, also die, die zu Jesus gehören. Nicht Fans oder Anhänger sind wir. Solche sucht Jesus nicht, braucht er nicht. Denn Jesus hat keinen Fanverein begründet, sondern die Kirche.

Fans sitzen. Im Stadion oder im Konzert.

Aber Christen folgen Jesus nach, sie sind unterwegs. Auf dem Weg mit Jesus hin zu Gott. Weil Jesus ist der Christus, der Messias, der Gesalbte Gottes. Die Kirche, die *Ekklesia*, wie es im Griechischen heißt, ist die Gemeinschaft der Herausgerufenen. Wir sind herausgerufen aus alten Bindungen, wir sind herausgerufen, wir werden das in der Taufe nachher erleben, aus der Bindung an alte Mächte, aus dem, was uns von Gott wegziehen will.

Für die ersten Christen waren das ganz existentiell die nationalen Götter und Götzen.

Da hatte jedes Volk seinen Gott, seinen Baal und seine Praxis bzw. Technik diesen Herrn zu verehren. Die Juden hatten ihren Gott, die Moabiter, die Edomiter, die Ägypter, die Perser, die Römer und die Griechen und wenn sie mehr Zeit hätten, würde ich sie ihnen alle aufzählen und die Unterschiede deutlich machen. Und wenn sie Kriege führten, dann haben im Grunde vor allem immer die Götter miteinander gekämpft. Und wer gewann, hatte durch seinen Gott gewonnen und sein Gott hatte gewonnen. Und dann konnte man auch die anderen zwingen, den Gewinnergott anzubeten, denn er hatte sich ja als der Stärkere erwiesen.

Und mit Jesus vor 2000 Jahren wird nun erstmals gesagt, verkündigt und geglaubt, dass es nur einen Gott gibt. Und dieser Gott schickt die Menschen nicht in den Krieg für sich, sondern ruft sie in die Nachfolge. Dieser Unterschied kann gar nicht größer gedacht werden. Mohammed war, obwohl 600 Jahre nach Jesus, noch ganz old school.

Der eroberte von Mekka aus Medina und dann begann er den ganzen heutigen arabischen Halbmond zu erobern, zu unterwerfen – denn nichts anderes heißt ja Islam, Unterwerfung. Und in 50 Jahren war das im Wesentlichen gemacht.

Ein, zwei Generationen nachdem sich Mohammed Allah unterworfen hatte, hat er sich alle Nachbarvölker unterworfen. Und auch das für Juden und Christen Heilige Land, die Heilige Stadt, die er für sich durch den Gabelflug seiner Himmelfahrt von Mekka über Jerusalem in den Himmel beanspruchte. Und die Christen haben sich die Stadt Jerusalem, die ihnen ebenso heilig ist wie den Muslimen Mekka, in den Kreuzzügen wiederholen wollen. Aber sie haben sich diesen Unfug erst als Reaktion auf die Halbmondzüge ausgedacht. Und dann lange bevor die Halbmondzüge 1683 endeten, als die Türken vor Wien standen, beendet.

Nein, Jesus hat nie zu einem Kreuzzug gerufen, sondern in die Nachfolge. Wir haben als wir hier unsere Anlage um die Kirche neugestaltet haben, die Erinnerung an die Nachfolge wachhalten wollen – die 12 Büsche gegenüber der Kirche erinnern an die 12 Apostel. Und Apostel heißt ja nichts anderes als Ausgesandter. Die 12 Jünger sind die 12 Ausgesandten. Und auf dem Kirchhof sind die 5 Rhododendren am Eingang 5 Nachfolgerinnen Jesu gewidmet – Theresa von Avila, Katharina von Bora, Mutter Theresa...

Und zu unseren Aufgaben in der Nachfolge gehört eben nicht die Hadsch, die Reise nach Mekka und der Kampf gegen die Ungläubigen, sondern in der Nachfolge Jesu zu leben. Das heißt, dass wir kein Recht haben, andere zu unterwerfen, sondern sie in der Mission mit Worten überzeugen sollen, dass das Reich Gottes ganz nah herbeigekommen ist.

Und deshalb hier auch ganz friedlich mit Muslimen und Juden, mit Hindus und Buddhisten zusammenleben sollen und können und wollen. Ich wünsche mir dieselbe Friedlichkeit natürlich auch für alle anderen Weltreligionen. Und den Respekt vor anderen Religionen, den alle Völker und Staaten, die den Vereinten Nationen beigetreten sind, zu halten zugesagt haben.

Jesus selber ist nicht weit herumgekommen. Das weiteste von Bethlehem im Süden von Jerusalem war der See Genezareth, war Genezareth im Norden. In Israel fahren sie ohne zu bummeln heute nicht einmal zwei Stunden von Ort zu Ort.

Aber Paulus, der Ausgesandte, der Apostel Jesu, der sich in die Nachfolge Jesu begeben hat, hat wirkliche Weltreisen gemacht. 4 große Missionsreisen und ist bis Rom gekommen mit Petrus, der dann auch dort war.

Und sie haben nicht ein einziges mal die Hand gehoben gegen irgendwen, denn sie waren ja in der Nachfolge Jesu, der gesagt hatte „*Wer das Schwert erhebt, wird durch das Schwert umkommen.*“ Sie haben kein Schwert erhoben und sind dennoch beide in Rom umgekommen, gekreuzigt worden von den Römern. Und schon zuvor ist in Jerusalem nach einer Predigt Stephanus gesteinigt worden von den Juden. Und wurde so zum Erzmärtyrer, zum ersten Märtyrer. Das heißt Blutzeuge.

Und die Kirche kennt bis heute Millionen von Märtyrern. Und auch heute gibt es täglich neue Märtyrer in Nordkorea, in Somalia, im Iran und überall dort, wo allein auf das Christsein die Todesstrafe steht, bis heute. Bis heute sind die Christen die weltweit am meisten verfolgte religiöse Gruppe. Und Märtyrer, also Blutzeuge werden heißt nicht, das Blut Anderer zu opfern im Kampf für Gott, sondern heißt Jesus in der Nachfolge treu zu bleiben, treu bis in den Tod. Die Christen waren zu keinem Zeitpunkt Todessehnsüchtige, sondern sie wollten ihr Leben an der Seite Gottes weiterleben und Jesus dem Christus auch in die Auferweckung hinein folgen und haben sich deshalb lieber töten lassen und in den Tod begeben, als Gott zu verlassen. Denn das schien ihnen und ist ihnen bis heute schlimmer, als tot zu sein.

Mich macht die Einfalt zornig, mit der immer wieder die Geschichten der Fehler der Christen erzählt werden. Natürlich sind sie gemacht worden und werden sie weiter gemacht. Im Grunde wird doch aber vor allem deshalb so erzählt, damit man ein gutes Gewissen hat, die Kirche verlassen zu können und um sich frei zu machen von einem bestimmten Glauben an Gott. Denn man behauptet, in fast immer völliger Unkenntnis der Geschichte, das ja alle Formen zu glauben nur eh derselbe menschliche Mumpitz wären. Und man nach der Wahrheit nicht fragen soll.

Ja in der Nacht fast völliger geistiger Umnachtung sind alle Katzen grau und alle Religionen gleich. Über 400 Tausend Menschen haben, vermutlich nicht immer Gott, aber zumindest seinen Kirchen, im letzten Jahr den Rücken gewandt. Dafür gab es vermutlich über 400 000 verschiedene Gründe. Denn jeder hat seine eigenen Erfahrungen. Ich habe aus vielen Seelsorgegesprächen auch hier in Nikolassee, mit Menschen, die dann auch später wieder eintreten, den Eindruck gewonnen, dass es oft auch finanzielle Überlegungen sind, wenn man sich seine Lohn- oder Gehaltssteuerbescheinigung anschaut.

Als ich hierher kam in die Gemeinde und eingeführt habe, dass ich jedem, der aus der Kirche austrat noch eine Karte geschickt habe, merkte ich, dass die meisten Austritte immer im Wasgensteig 4 zu beklagen waren. Ich dachte, dass da ein riesiges Hochhaus stehen muss und habe mich auf den Weg gemacht, es zu suchen. Und merkte dann, das ist die Postadresse vom Studentendorf Schlachtensee. Und habe so einmal mehr verstanden, was es heißt: Stadtluft macht frei.

Jesus wird von einem Zöllner, einem Abgesandten der Pharisäer gefragt, ob man dem Kaiser Steuern zahlen soll. Tizian hat das wundervoll gemalt. Das Bild hängt in Dresden. Und Jesus merkte, was sie eigentlich wollten: Sie suchten nach einem Vorwand, ihn hinrichten zu lassen als Aufwiegler gegen den Kaiser. Und Jesus antwortet ihnen: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist. Das Leben verdanken wir nicht dem Kaiser. Sondern nur eine gewisse Ordnung, die wir durch die Steuern, die wir zahlen, mit aufrechterhalten.

Die scilitanischen Märtyrer, die heute Ihren Gedenktag haben, sind auch keine Aufrührer. Auch sie haben dem Kaiser gegeben, was des Kaisers ist und Gott was Gottes ist. Es sind Christen, die am 17. Juli 180 n. Chr. in Karthago, das im heutigen Tunesien liegt, um ihres Glaubens willen das Martyrium erlitten. Der erhalten gebliebene Märtyrerbericht *Passio sanctorum scilitanorum* ist eines der ältesten Zeugnisse der Kirche im römischen Africa und das älteste christliche Dokument in lateinischer Sprache. Zwei der Märtyrer, Nartzalus und Cittinus, trugen einheimische, d.h. punische oder berbersprachliche, die anderen römische Namen. Wortführer der Gruppe war Speratus. Das Verhör wurde von dem römischen Proconsul Publius Vigellius Saturninus geführt. Zu der Gruppe gehörten auch mehrere Frauen. Alle scilitanischen Märtyrer waren Laien. Die Anzahl (elf, zwölf oder dreizehn) und die Namen der Märtyrer weichen in den verschiedenen Überlieferungen leicht voneinander ab.

Der heute nicht mehr eindeutig zu identifizierende Ort „Scilium“ lag in der römischen Provinz *Numidia*. Das Martyrium der scilitanischen Märtyrer wird von Tertullian erwähnt, sowie mehrfach von dem Kirchenvater Augustinus, der ihre Verehrung in Karthago, wo Augustinus lebte, bezeugt. Die *Passio sanctorum scilitanorum* ist stark der Form eines Gerichtsprotokolls angelehnt und stellt daher ein wertvolles historisches Zeugnis dar. Bemerkenswert ist etwa, dass keine Folter erwähnt wird, wie dies sonst regelmäßig Teil der Märtyrerberichte ist. Die Erwähnung der Schriften des hl. Paulus stellt ein frühes Zeugnis für die lateinische Übersetzung der Paulusbriege dar.

300 Jahre lang immer nur ohne Gewalt auf die Gewalt, die den ersten Christen in der Nachfolge angetan worden ist, zu antworten, das hat die Menschen in Rom und im römischen Weltreich verändert. Und das hat die Welt verändert. Erst in Armenien und dann in Georgien im Jahre 301 und 302 und dann 311 und in vielen Schritten Rom und später andere Reiche und Länder. Dort haben sich die Könige oder eben Kaiser Konstantin entschieden, sich in die Nachfolge Christi zu begeben und Christen zu werden und sich taufen zu lassen.

Und oft haben sie sich dann in der Taufe einen Taufnamen geben lassen – von einem Märtyrer, von einem Blutzugehen, von einem der in der Nachfolge Jesu sein Leben gelassen hat. Geburtstag, Tauftag und Namenstag.

Ich habe am Siebenschläfer Geburtstag und am 21. August Tauftag, und es gibt ein paar Menschen, die mir dazu noch immer gratulieren und dann am 26. Dezember, am Tag nach dem Christustag Namenstag. Ich kann das gern mal mit Ihnen auch für sie raussuchen, wann ihr Namenstag ist. Also feiern sie fröhlich. Und denken sie daran, was der 90jährige Kellermeister im Schloss Wackerbarth, wo der Sekt herkommt, gesagt hat: Wer Wein säuft, sündigt. Wer Wein trinkt, betet. Beim Abendmahl beten wir ja auch.

Nachfolge war etwas so umstürzend Neues, dass man dafür auch eine völlig neue Literaturgattung entwickeln musste – die Evangelien. Denn Jesus war der erste moderne Mensch – deshalb ist ja in der Nachfolge zu ihm auch die moderne Welt entstanden.

Nicht zufällig, nicht wegen unserer Rasse, nicht weil wir hier ein solches Klima haben.

Jesus war der erste neue Mensch. Deshalb haben wir auch nach ihm unsere Uhren gestellt und leben heute im Jahr 2022 nach Christi Geburt.

„Gods love has no gender.“ Steht auf der Wand bei der Kirche in der Dominicusstr.

Jesus ist kein Mann, wie Mann ihn damals kannte, er ist auch kein Queer oder trans, sondern lebt ein neues Verhältnis zu Gott und ist dadurch auch neu, hat ein anderes Verhältnis zu Frauen, begegnet ihnen offen und nimmt sie in die Taufe mit hinein. Er ist anders zu Kindern.

Menschen leben in der Nachfolge ganz anders. Überübermorgen ist der 20. Juli. Christen haben in der Nachfolge dem Führer widerstanden. Die Mutter von Sophie Scholl hat sie vor der Hinrichtung gefragt: Geld, Jesus? Jesus war also der, der die Geschwister Scholl und ihren Freund in der Nachfolge in den Widerstand geführt hat. Und so auch Dietrich Bonhoefer, der ein Buch über die Nachfolge geschrieben hat. Und sich den Widerständlern vom 20. Juli anschloss. Der Kreisauer Kreis um Staufenberg, der hier in unserer Gemeinde lebte, von hier aus der Tristanstraße 8 aufbrach, um im Führerbunker in der Wolfsschanze, den Weg zu einem neuen Deutschland und einem neuen Europa und dem Ende des Krieges zu eröffnen.

In Kreisau wurden sie von Eugen Rosenstock Huesy in Diskussionen gebildet. Europäische Revolutionen.

Wir sollen die Welt in der Nachfolge Christi so gestalten, dass sie immer ein wenig weniger dem kommenden Reich Gottes widerspricht. Und natürlich können wir nicht das Reich Gottes selber herstellen oder herbeizwingen.

Nachfolge – imitatio Christi – Andachtsbuch von Johannes a Kempis.

Nachfolge des Heiligen Franziskus, der Jesus so ähnlich wurde in seiner Nachfolge, dass er sogar die Wundmale Jesu spürte und sie sich dann aus ihm heraus auch wohl wirklich entwickelten.

Ich kann mir das Gespräch mit Jesus gut vorstellen. Provokateure, die im alten Denken Gefangenen, fragen ihn: „Wann und wie kommt denn das Reich Gottes?“ Und Jesus sagt in größter Seelenruhe und Gewissheit: „Es kommt nicht so, dass man es beobachten könnte. Man kann auch nicht sagen: Sieh dort oder hier! Aber zugleich, sieh doch, das Reich Gottes ist mitten unter euch!“ Und ob. Es hat doch, seit wir die Zeit anders zählen (2022 anno domini – nach Christi Geburt), einen Fortschritt gegeben. Und dieser Fortschritt bei der Lebensqualität, bei den Menschenrechten, bei der Dauer des Lebens, ist eben ohne die Anstöße, die Impulse Jesu nicht denkbar. Das Miteinander der Menschen ist vom Reich Gottes geprägt.

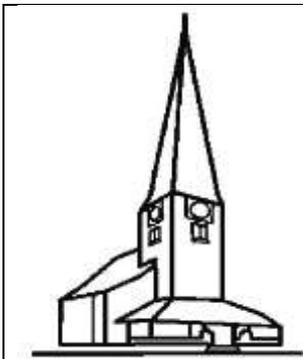
Nur zwei Beispiele: 1. Die Gleichberechtigung von Mann und Frau ist genau dort entstanden und konnte scheinbar nur dort entstehen, wo in der Taufe erstmals Mädchen und Jungen völlig identisch behandelt wurden. Und selbst in der katholischen und orthodoxen Kirche, wo Männer und Frauen bis heute nicht gleich behandelt werden, ist kein Mensch bis heute auf die Idee gekommen, beide Geschlechter anders zu taufen. Aber es brauchte über 1900 Jahre, bis eine so fundamentale Änderung durchgekämpft werden konnte. Gegen Staat und Kirche. Gegen die Männer.

2. Seit Jesus sagte als seine Familie ihn besuchen kam: „Wer Gott glaubt, ist mein Schwester und mein Bruder!“ ist der Kampf gegen Korruption immer erfolgreicher geworden. Denn wer mit Jesus an Gott glaubt, kümmert sich nicht zuerst um seine Familie, sondern ist für seinen Nächsten verantwortlich. Der Kampf gegen Korruption ist dort am erfolgreichsten, wo Christen sich als Protestanten auf die von Jesus gestiftete Urkirche als Orientierung berufen. Und dadurch Teil dieser soziologischen Revolution werden. Natürlich weiß und

erlebe auch ich, dass Kirche nicht immer und überall gelebtes Reich Gottes ist. Aber seit 2000 Jahren werden Menschen, die in der Kirche die Worte Jesu gehört haben, in die Nachfolge Jesu gerufen. Und werden so anders, denken so anders, dass sie wahre Wunder vollbringen. Z.B. Albert Schweitzer, Martin Luther King, Mutter Theresa und die vielen kleinen und großen Heiligen unserer Tage.

Das Reich Gottes beginnt! Hier, mitten unter uns, manchmal schon wenn 2 oder 3 in seinem Namen zusammen sind. Aber wir haben es nicht in der Hand. Wir können es nicht erzwingen. Aber es ist erlebbar, für den Glauben spürbar, dass Christus uns vom Ende der Zeiten her entgegen kommt. Hier ist nie das Reich schon da! Aber es fängt manchmal schon an! Wie ein Geschmack auf den Lippen, wie eine Kostprobe, wie ein Senfkorn. Gott ist allen Zeiten gleich nah, gleich unmittelbar, wie Leopold Ranke zu Recht gesagt hat. Und dennoch gibt es ein Fortschreiten, ein voran gehen, ein Besserwerden des Menschen-geschlechts. Natürlich weiß ich, dass wir noch durch tiefe Brüche gehen müssen. Aber ich glaube und sehe in der Geschichte, dass Menschen daraus lernen. Amen.

Und hier der Gottesdienst insgesamt.



Evangelische Gemeinde am Nikolassee

Gottesdienst am 5. Sonntag nach Trinitatis 17. Juli 2022

Pfarrer Steffen Reiche & Kirchenmusiker Christian von Knobloch

Lektorin Christine Mehlhorn & Kirchdienst Marianne Pritzkow

Introitus „Ecosaise“ von Franz Schubert

Begrüßung Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Gemeinde: Amen

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn. Gemeinde: Der Himmel und Erde gemacht hat.
Der Herr sei mit Euch! Gemeinde: Und mit Deinem Geist.

Einführung zum Gottesdienst

Herzlich willkommen zum Gottesdienst mit der Taufe von Henriette Schweitzer am 5. Sonntag der Trinitatiszeit. Das große Thema dieses Sonntages ist die Nachfolge. - Der rettende Ruf von Jesus Christus. Die die diesem Ruf folgen bezeichnen sich als Christen, als Nachfolger, als Anhänger von Jesus dem Christus. Und eben nicht als Jesuaner.

Herzlich willkommen liebe Familie Schweizer zur Taufe Ihrer jüngsten Tochter Henriette. Sie geht bei uns in die Kita und wird heute am Gedenktag der Märtyrer von Scilli hier getauft. Wir leben in bitteren Zeiten – fast 5 Monate führt Russland nun Krieg gegen die Ukraine. Die Ukraine ist das erste Land der Welt, was auf seine Atomwaffen 1995 verzichtet hat – gegen Sicherheitsgarantien von Russland und den USA. Die waren das Papier nicht wert, auf dem sie standen. Gestern vor 968 hat Humbert von Silva Candida die Bannbulle von Rom auf den Altar der Hagia Sofia gelegt. Das zweite Rom, Konstantinopel oder Byzanz wie es damals hieß, wollte nicht im Glaubensbekenntnis mitsprechen: und vom Sohn. Filioque. In Rom hatte man verstanden, dass der Heilige Geist vom Vater und vom Sohn ausgeht. Also auch vom Leib Christi in der Welt, von der Kirche. Deshalb hat sich im Westen durch die Kirche so viel ändern können. Weil die Kirche bzw. der Papst sich immer auf

Augenhöhe mit den weltlichen Herrschern verstanden hat. Und das war im Osten seit 968 Jahren anders. Die Orthodoxe Kirche ist immer die Kirche des jeweiligen Herrschers. Wen wundert's da, dass eine Kremltreue Partei jetzt vorschlägt, den Nachfolger des Zaren und der Generalsekretäre der Kommunistischen Partei nicht mehr Präsident wie im Westen zu nennen, sondern Pravitel, Führer. Der Pravitel Putin, der Führer Putin führt Krieg gegen eine universale Zivilisation, gegen die Werte die die Vereinten Nationen tragen und letztlich auch gegen uns, gegen den Westen. So tiefgreifend, wie sich Deutschland nach 1945 änderte, um wieder in die Völkergemeinschaft aufgenommen zu werden, so muss sich nach diesem Krieg Russland ändern, damit es wieder in die Völkergemeinschaft aufgenommen werden kann.

Vorgestern vor 823 Jahren war der Beginn der Kreuzzüge. Denn am 15. Juli 1199 kamen die ersten Ritter in Jerusalem an. Ich finde es unangemessen, wie heute immer die Geschichte der Kreuzzüge erzählt wird. Als hätten nur die Christen aus Europa sich etwas zu schulden kommen lassen. Das ist geschichtsvergessen. Denn die sind ja nur dort hin, weil die Muslime, von Arabien kommend, nun auch die Heiligsten Orte der Christenheit eroberten.

Die Säbelmission 632 beginnend, hatte die seit ca. 500 Jahren von immer mehr Christen bewohnten Gebiete von ganz Nordafrika überrannt und alle zur Konversion gezwungen. Niemand hatte etwas gesagt oder sich gewehrt. Die ehemals blühenden Kirchen des Mittleren und auch des Fernen Ostens waren zerstört worden, nachdem sie fast ein halbes Jahrtausend existiert hatten. Und nun sollten die Orte, an denen Jesus gelebt hatte, für die Christen kaum noch zugänglich sein?

Jerusalem war im Laufe der Besatzung durch wechselnde islamische Fürstengeschlechter immer wieder verteidigt und erobert worden. Seit der Jahrtausendwende wechselten die Herrscher über Jerusalem häufiger und die Lage für Juden und Christen in Jerusalem wechselte zwischen repressiver Tolerierung, massiver Diskriminierung und tödlicher Verfolgung. So wurde am 18. Oktober 1009 unter dem fatimidischen Kalifen al-Hakim die Grabeskirche in Jerusalem, das wichtigste Heiligtum der Christenheit, zerstört. Christliche Pilger aus Europa gerieten immer wieder zwischen die Fronten dieser innerislamischen Kriege. Auch die zugewanderte islamische Bevölkerung wurde bei den vielen wechselnden Eroberungen durch islamische Heere immer wieder Opfer von Massakern durch ihre islamischen Glaubensbrüder.

Ich danke Marianne Pritzkow und Michelle Furchtbar, die gestern nach den Dreharbeiten, die die ganze Woche hier und auf dem Kirchhof dauerten, noch einmal gründlich sauber gemacht haben für uns. Wunderbar, dass manchmal die Ehrenamtlichen einspringen, wenn die Hauptamtlichen etwas vergessen haben. Und Dank an Christian von Knobloch, der wieder einmal auf der Orgelbank sitzt. Und für uns zu Beginn eine „Ecosaise“ von Franz Schubert spielte, nach der Predigt über „Ich sing Dir mein Lied“ meditiert und am Ende das „Butterbrot“ von Mozart auf der Orgelbank auspackt. Sei uns herzlich willkommen lieber Christian.

Lied „Tut mir auf die schöne Pforte“ EG 166, 1+2+5+6

Psalm des Sonntags – Steffen Reiche - Psalm 73 EG 733

*Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand,
du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an.*

*Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib
und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein
Teil. Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf
Gott, den HERRN, dass ich verkündige all dein Tun.*

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Eingangsgebet

Allmächtiger Gott, wir preisen deine große Güte und rühmen alle deine Wunder. Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Wir sind viel zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du uns erweist.

Sei uns gnädig und vergib unsere Schuld um deines Sohnes Jesus Christus willen. Dein Wort führt uns zusammen. Lass es unter uns so verkündigt werden, dass wir es mit Freuden hören. Schenke uns deinen Heiligen Geist, damit wir dir allein von ganzem Herzen vertrauen und deiner Stimme folgen. Das schenke uns durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.

Kyrie eleison Kantorin und Gemeinde: Herr erbarme Dich.

Christe eleison Kantorin und Gemeinde: Christe erbarme Dich.

Kyrie eleison Kantorin und Gemeinde: Herr erbarme Dich

Ehre sei Gott in der Höhe! Gemeinde: Und auf Erden Fried, den Menschen ein Wohlgefallen.

Gloria EG 179, 1 „Allein Gott in der Höh sei Ehr“

Allein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für seine Gnade, darum dass nun und nimmermehr uns rühren kann kein Schade. Ein Wohlgefalln Gott an uns hat; nun ist groß Fried ohn Unterlaß, all Fehd hat nun ein Ende.

Alttestamentliche Lesung Christine Mehlhorn

1. Mose 12, 1-4 Abrams Berufung und Zug nach Kanaan

Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.

Da zog Abram aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte und Lot zog mit ihm.

Lied „Such wer da will ein ander Ziel“ EG 346, 1-3

Evangelium Christine Mehlhorn Matthäus 16, 24 ff „Von der Nachfolge“

„Ehre sei Dir Herr.“

Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden. Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, womit er seine Seele auslöse? Denn es wird geschehen, dass der Menschensohn kommt in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln, und dann wird er einem jeden vergelten nach seinem Tun. Wahrlich, ich sage euch: Es sind etliche unter denen, die hier stehen, die werden den Tod nicht schmecken, bis sie den Menschensohn kommen sehen in seinem Reich. Wort des lebendigen Gottes.

„Lob sei Dir Christus.“

Lied „Alles ist an Gottes Segen“ EG 352, 1-3

Predigt

Gnade sei mit euch und Frieden von dem, der da war, der da ist und da sein wird.

Liebe Schwestern und Brüder,

Christsein heißt in der Nachfolge Jesu stehen. Denn Christen sind doch die christianoi, also die, die zu Jesus gehören. Nicht Fans oder Anhänger sind wir. Solche sucht Jesus nicht, braucht er nicht. Denn Jesus hat keinen Fanverein begründet, sondern die Kirche. Fans sitzen. Im Stadion oder im Konzert.

Aber Christen folgen Jesus nach, sie sind unterwegs. Auf dem Weg mit Jesus hin zu Gott. Weil Jesus ist der Christus, der Messias, der Gesalbte Gottes. Die Kirche, die Ekklesia, wie es im Griechischen heißt, ist die Gemeinschaft der Herausgerufenen. Wir sind herausgerufen aus alten Bindungen, wir sind herausgerufen, wir werden das in der Taufe nachher erleben, aus der Bindung an alte Mächte, aus dem, was uns von Gott wegziehen will.

Für die ersten Christen waren das ganz existentiell die nationalen Götter und Götzen. Da hatte jedes Volk seinen Gott, seinen Baal und seine Praxis bzw. Technik diesen Herrn zu verehren. Die Juden hatten ihren Gott, die Moabiter, die Edomiter, die Ägypter, die Perser, die Römer und die Griechen und wenn sie mehr Zeit hätten, würde ich sie ihnen alle aufzählen und die Unterschiede deutlich machen. Und wenn sie Kriege führten, dann haben im Grunde vor allem immer die Götter miteinander gekämpft. Und wer gewann, hatte durch seinen Gott gewonnen und sein Gott hatte gewonnen. Und dann konnte man auch die anderen zwingen, den Gewinnergott anzubeten, denn er hatte sich ja als der Stärkere erwiesen.

Und mit Jesus vor 2000 Jahren wird nun erstmals gesagt, verkündigt und geglaubt, dass es nur einen Gott gibt. Und dieser Gott schickt die Menschen nicht in den Krieg für sich, sondern ruft sie in die Nachfolge. Dieser Unterschied kann gar nicht größer gedacht werden. Mohammed war, obwohl 600 Jahre nach Jesus, noch ganz old school.

Der eroberte von Mekka aus Medina und dann begann er den ganzen heutigen arabischen Halbmond zu erobern, zu unterwerfen – denn nichts anderes heißt ja Islam, Unterwerfung. Und in 50 Jahren war das im Wesentlichen gemacht.

Ein, zwei Generationen nachdem sich Mohammed Allah unterworfen hatte, hat er sich alle Nachbarvölker unterworfen. Und auch das für Juden und Christen Heilige Land, die Heilige Stadt, die er für sich durch den Gabelflug seiner Himmelfahrt von Mekka über Jerusalem in den Himmel beanspruchte. Und die Christen haben sich die Stadt Jerusalem, die ihnen ebenso heilig ist wie den Muslimen Mekka, in den Kreuzzügen wiederholen wollen. Aber sie haben sich diesen Unfug erst als Reaktion auf die Halbmondzüge ausgedacht. Und dann lange bevor die Halbmondzüge 1683 endeten, als die Türken vor Wien standen, beendet.

Nein, Jesus hat nie zu einem Kreuzzug gerufen, sondern in die Nachfolge. Wir haben als wir hier unsere Anlage um die Kirche neugestaltet haben, die Erinnerung an die Nachfolge wachhalten wollen – die 12 Büsche gegenüber der Kirche erinnern an die 12 Apostel. Und Apostel heißt ja nichts anderes als Ausgesandter. Die 12 Jünger sind die 12 Ausgesandten. Und auf dem Kirchhof sind die 5 Rhododendren am Eingang 5 Nachfolgerinnen Jesu gewidmet – Theresa von Avila, Katharina von Bora, Mutter Theresa...

Und zu unseren Aufgaben in der Nachfolge gehört eben nicht die Hadsch, die Reise nach Mekka und der Kampf gegen die Ungläubigen, sondern in der Nachfolge Jesu zu leben. Das heißt, dass wir kein Recht haben, andere zu unterwerfen, sondern sie in der Mission mit Worten überzeugen sollen, dass das Reich Gottes ganz nah herbeigekommen ist.

Und deshalb hier auch ganz friedlich mit Muslimen und Juden, mit Hindus und Buddhisten zusammenleben sollen und können und wollen. Ich wünsche mir dieselbe Friedlichkeit natürlich auch für alle anderen Weltreligionen. Und den Respekt vor anderen Religionen, den alle Völker und Staaten, die den Vereinten Nationen beigetreten sind, zu halten zugesagt haben.

Jesus selber ist nicht weit herumgekommen. Das weiteste von Bethlehem im Süden von Jerusalem war der See Genezareth, war Genezareth im Norden. In Israel fahren sie ohne zu bummeln heute nicht einmal zwei Stunden von Ort zu Ort.

Aber Paulus, der Ausgesandte, der Apostel Jesu, der sich in die Nachfolge Jesu begeben hat, hat wirkliche Weltreisen gemacht. 4 große Missionsreisen und ist bis Rom gekommen mit Petrus, der dann auch dort war.

Und sie haben nicht ein einziges Mal die Hand gehoben gegen irgendwen, denn sie waren ja in der Nachfolge Jesu, der gesagt hatte „*Wer das Schwert erhebt, wird durch das Schwert umkommen.*“ Sie haben kein Schwert erhoben und sind dennoch beide in Rom

umgekommen, gekreuzigt worden von den Römern. Und schon zuvor ist in Jerusalem nach einer Predigt Stephanus gesteinigt worden von den Juden. Und wurde so zum Erzmärtyrer, zum ersten Märtyrer. Das heißt Blutzzeuge.

Und die Kirche kennt bis heute Millionen von Märtyrern. Und auch heute gibt es täglich neue Märtyrer in Nordkorea, in Somalia, im Iran und überall dort, wo allein auf das Christsein die Todesstrafe steht, bis heute. Bis heute sind die Christen die weltweit am meisten verfolgte religiöse Gruppe. Und Märtyrer, also Blutzzeuge werden heißt nicht, das Blut Anderer zu opfern im Kampf für Gott, sondern heißt Jesus in der Nachfolge treu zu bleiben, treu bis in den Tod. Die Christen waren zu keinem Zeitpunkt Todessehnsüchtige, sondern sie wollten ihr Leben an der Seite Gottes weiterleben und Jesus dem Christus auch in die Auferweckung hinein folgen und haben sich deshalb lieber töten lassen und in den Tod begeben, als Gott zu verlassen. Denn das schien ihnen und ist ihnen bis heute schlimmer, als tot zu sein.

Mich macht die Einfalt zornig, mit der immer wieder die Geschichten der Fehler der Christen erzählt werden. Natürlich sind sie gemacht worden und werden sie weiter gemacht. Im Grunde wird doch aber vor allem deshalb so erzählt, damit man ein gutes Gewissen hat, die Kirche verlassen zu können und um sich frei zu machen von einem bestimmten Glauben an Gott. Denn man behauptet, in fast immer völliger Unkenntnis der Geschichte, das ja alle Formen zu glauben nur eh derselbe menschliche Mumpitz wären. Und man nach der Wahrheit nicht fragen soll.

Ja in der Nacht fast völliger geistiger Umnachtung sind alle Katzen grau und alle Religionen gleich. Über 400 Tausend Menschen haben, vermutlich nicht immer Gott, aber zumindest seinen Kirchen, im letzten Jahr den Rücken gewandt. Dafür gab es vermutlich über 400 000 verschiedene Gründe. Denn jeder hat seine eigenen Erfahrungen. Ich habe aus vielen Seelsorgegesprächen auch hier in Nikolassee, mit Menschen, die dann auch später wieder eintreten, den Eindruck gewonnen, dass es oft auch finanzielle Überlegungen sind, wenn man sich seine Lohn- oder Gehaltssteuerbescheinigung anschaut.

Als ich hierher kam in die Gemeinde und eingeführt habe, dass ich jedem, der aus der Kirche austrat noch eine Karte geschickt habe, merkte ich, dass die meisten Austritte immer im Wasgensteig 4 zu beklagen waren. Ich dachte, dass da ein riesiges Hochhaus stehen muss und habe mich auf den Weg gemacht, es zu suchen. Und merkte dann, das ist die Postadresse vom Studentendorf Schlachtensee. Und habe so einmal mehr verstanden, was es heißt: Stadtluft macht frei.

Jesus wird von einem Zöllner, einem Abgesandten der Pharisäer gefragt, ob man dem Kaiser Steuern zahlen soll. Tizian hat das wundervoll gemalt. Das Bild hängt in Dresden. Und Jesus merkte, was sie eigentlich wollten: Sie suchten nach einem Vorwand, ihn hinrichten zu lassen als Aufwiegler gegen den Kaiser. Und Jesus antwortet ihnen: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist. Das Leben verdanken wir nicht dem Kaiser. Sondern nur eine gewisse Ordnung, die wir durch die Steuern, die wir zahlen, mit aufrechterhalten.

Die scilitanischen Märtyrer, die heute Ihren Gedenktag haben, sind auch keine Aufrührer. Auch sie haben dem Kaiser gegeben, was des Kaisers ist und Gott was Gottes ist. Es sind Christen, die am 17. Juli 180 n. Chr. in Karthago, das im heutigen Tunesien liegt, um ihres Glaubens willen das Martyrium erlitten. Der erhalten gebliebene Märtyrerbericht *Passio sanctorum scilitanorum* ist eines der ältesten Zeugnisse der Kirche im römischen Africa und das älteste christliche Dokument in lateinischer Sprache. Zwei der Märtyrer, Nartzalus und Cittinus, trugen einheimische, d.h. punische oder berbersprachliche, die anderen römische Namen. Wortführer der Gruppe war Speratus. Das Verhör wurde von dem römischen Proconsul Publius Vigellius Saturninus geführt. Zu der Gruppe gehörten auch mehrere

Frauen. Alle scilitianischen Märtyrer waren Laien. Die Anzahl (elf, zwölf oder dreizehn) und die Namen der Märtyrer weichen in den verschiedenen Überlieferungen leicht voneinander ab.

Der heute nicht mehr eindeutig zu identifizierende Ort „Scilium“ lag in der römischen Provinz *Numidia*. Das Martyrium der scilitianischen Märtyrer wird von Tertullian erwähnt, sowie mehrfach von dem Kirchenvater Augustinus, der ihre Verehrung in Karthago, wo Augustinus lebte, bezeugt. Die *Passio sanctorum scilitanorum* ist stark der Form eines Gerichtsprotokolls angelehnt und stellt daher ein wertvolles historisches Zeugnis dar. Bemerkenswert ist etwa, dass keine Folter erwähnt wird, wie dies sonst regelmäßig Teil der Märtyrerberichte ist. Die Erwähnung der Schriften des hl. Paulus stellt ein frühes Zeugnis für die lateinische Übersetzung der Paulusbriege dar.

300 Jahre lang immer nur ohne Gewalt auf die Gewalt, die den ersten Christen in der Nachfolge angetan worden ist, zu antworten, das hat die Menschen in Rom und im römischen Weltreich verändert. Und das hat die Welt verändert. Erst in Armenien und dann in Georgien im Jahre 301 und 302 und dann 311 und in vielen Schritten Rom und später andere Reiche und Länder. Dort haben sich die Könige oder eben Kaiser Konstantin entschieden, sich in die Nachfolge Christi zu begeben und Christen zu werden und sich taufen zu lassen.

Und oft haben sie sich dann in der Taufe einen Taufnamen geben lassen – von einem Märtyrer, von einem Blutzugehen, von einem der in der Nachfolge Jesu sein Leben gelassen hat. Geburtstag, Tauftag und Namenstag.

Ich habe am Siebenschläfer Geburtstag und am 21. August Tauftag, und es gibt ein paar Menschen, die mir dazu noch immer gratulieren und dann am 26. Dezember, am Tag nach dem Christustag Namenstag. Ich kann das gern mal mit Ihnen auch für sie raussuchen, wann ihr Namenstag ist. Also feiern sie fröhlich. Und denken sie daran, was der 90jährige Kellermeister im Schloss Wackerbarth, wo der Sekt herkommt, gesagt hat: Wer Wein säuft, sündigt. Wer Wein trinkt, betet. Beim Abendmahl beten wir ja auch.

Nachfolge war etwas so umstürzend Neues, dass man dafür auch eine völlig neue Literaturgattung entwickeln musste – die Evangelien. Denn Jesus war der erste moderne Mensch – deshalb ist ja in der Nachfolge zu ihm auch die moderne Welt entstanden.

Nicht zufällig, nicht wegen unserer Rasse, nicht weil wir hier ein solches Klima haben.

Jesus war der erste neue Mensch. Deshalb haben wir auch nach ihm unsere Uhren gestellt und leben heute im Jahr 2022 nach Christi Geburt.

„Gods love has no gender.“ Steht auf der Wand bei der Kirche in der Dominicusstr.

Jesus ist kein Mann, wie Mann ihn damals kannte, er ist auch kein Queer oder trans, sondern lebt ein neues Verhältnis zu Gott und ist dadurch auch neu, hat ein anderes Verhältnis zu Frauen, begegnet ihnen offen und nimmt sie in die Taufe mit hinein. Er ist anders zu Kindern.

Menschen leben in der Nachfolge ganz anders. Überübermorgen ist der 20. Juli. Christen haben in der Nachfolge dem Führer widerstanden. Die Mutter von Sophie Scholl hat sie vor der Hinrichtung gefragt: Geld, Jesus? Jesus war also der, der die Geschwister Scholl und ihren Freund in der Nachfolge in den Widerstand geführt hat. Und so auch Dietrich Bonhoefer, der ein Buch über die Nachfolge geschrieben hat. Und sich den Widerständlern vom 20. Juli anschloss. Der Kreisauer Kreis um Staufenberg, der hier in unserer Gemeinde lebte, von hier aus der Tristanstraße 8 aufbrach, um im Führerbunker in der Wolfsschanze, den Weg zu einem neuen Deutschland und einem neuen Europa und dem Ende des Krieges zu eröffnen.

In Kreisau wurden sie von Eugen Rosenstock Huessy in Diskussionen gebildet. Europäische Revolutionen.

Wir sollen die Welt in der Nachfolge Christi so gestalten, dass sie immer ein wenig weniger dem kommenden Reich Gottes widerspricht. Und natürlich können wir nicht das Reich Gottes selber herstellen oder herbeizwingen.

Nachfolge – imitatio Christi – Andachtsbuch von Johannes a Kempis.

Nachfolge des Heiligen Franziskus, der Jesus so ähnlich wurde in seiner Nachfolge, dass er sogar die Wundmale Jesu spürte und sie sich dann aus ihm heraus auch wohl wirklich entwickelten.

Ich kann mir das Gespräch mit Jesus gut vorstellen. Provokateure, die im alten Denken Gefangenen, fragen ihn: „Wann und wie kommt denn das Reich Gottes?“ Und Jesus sagt in größter Seelenruhe und Gewissheit: „Es kommt nicht so, dass man es beobachten könnte. Man kann auch nicht sagen: Sieh dort oder hier! Aber zugleich, sieh doch, das Reich Gottes ist mitten unter euch!“ Und ob. Es hat doch, seit wir die Zeit anders zählen (2022 anno domini – nach Christi Geburt), einen Fortschritt gegeben. Und dieser Fortschritt bei der Lebensqualität, bei den Menschenrechten, bei der Dauer des Lebens, ist eben ohne die Anstöße, die Impulse Jesu nicht denkbar. Das Miteinander der Menschen ist vom Reich Gottes geprägt.

Nur zwei Beispiele: 1. Die Gleichberechtigung von Mann und Frau ist genau dort entstanden und konnte scheinbar nur dort entstehen, wo in der Taufe erstmals Mädchen und Jungen völlig identisch behandelt wurden. Und selbst in der katholischen und orthodoxen Kirche, wo Männer und Frauen bis heute nicht gleich behandelt werden, ist kein Mensch bis heute auf die Idee gekommen, beide Geschlechter anders zu taufen. Aber es brauchte über 1900 Jahre, bis eine so fundamentale Änderung durchgekämpft werden konnte. Gegen Staat und Kirche. Gegen die Männer.

2. Seit Jesus sagte als seine Familie ihn besuchen kam: „Wer Gott glaubt, ist mein Schwester und mein Bruder!“ ist der Kampf gegen Korruption immer erfolgreicher geworden. Denn wer mit Jesus an Gott glaubt, kümmert sich nicht zuerst um seine Familie, sondern ist für seinen Nächsten verantwortlich. Der Kampf gegen Korruption ist dort am erfolgreichsten, wo Christen sich als Protestanten auf die von Jesus gestiftete Urkirche als Orientierung berufen. Und dadurch Teil dieser soziologischen Revolution werden. Natürlich weiß und erlebe auch ich, dass Kirche nicht immer und überall gelebtes Reich Gottes ist. Aber seit 2000 Jahren werden Menschen, die in der Kirche die Worte Jesu gehört haben, in die Nachfolge Jesu gerufen. Und werden so anders, denken so anders, dass sie wahre Wunder vollbringen. Z.B. Albert Schweitzer, Martin Luther King, Mutter Theresa und die vielen kleinen und großen Heiligen unserer Tage.

Das Reich Gottes beginnt! Hier, mitten unter uns, manchmal schon wenn 2 oder 3 in seinem Namen zusammen sind. Aber wir haben es nicht in der Hand. Wir können es nicht erzwingen. Aber es ist erlebbar, für den Glauben spürbar, dass Christus uns vom Ende der Zeiten her entgegen kommt. Hier ist nie das Reich schon da! Aber es fängt manchmal schon an! Wie ein Geschmack auf den Lippen, wie eine Kostprobe, wie ein Senfkorn. Gott ist allen Zeiten gleich nah, gleich unmittelbar, wie Leopold Ranke zu Recht gesagt hat. Und dennoch gibt es ein Fortschreiten, ein voran gehen, ein Besserwerden des Menschen-geschlechts. Natürlich weiß ich, dass wir noch durch tiefe Brüche gehen müssen. Aber ich glaube und sehe in der Geschichte, dass Menschen daraus lernen.

Der Krieg der Russen in der Ukraine, den Patriarch von Moskau Kyrill gesegnet hat, ist ein Verbrechen gegen die Menschheit, ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Ist Terror von einem Terrorstaat.

Schwere Vorwürfe werden jetzt gegen die russische Armee und den Moskauer Patriarchen Kyrill hat der Lwiwer Metropolit der eigenständigen Orthodoxen Kirche der Ukraine (OKU), Dymytrij Rudjuk, erhoben. Die Mehrheit der Priester der OKU habe aus den russisch okkupierten Gebieten der Ukraine fliehen müssen. "Jene, die geblieben sind, werden vielfach gefoltert." **Fünf orthodoxe Priester seien erschossen, ein Priestermönch zu Tode gefoltert** worden. In den unter russischer Kontrolle stehenden Gebieten sei es fast unmöglich, die pastorale Arbeit weiterzuführen. "Wenn die russische Armee in ein Gebiet eindringt, suchen die Soldaten die Priester und überprüfen, welcher Kirche diese angehören. Dazu haben sie eine vorgefertigte Liste mit Fragen. Eine solche Liste wurde in der Nähe von Kiew gefunden", berichtete der Metropolit.

Die EU-Sanktionen gegen Russland aber wirken. Gott sei Dank. Sie entfalten nach bislang unter Verschluss gehaltenen Daten ihre Wirkung. Wie Experten der EU-Kommission bestätigten, betreffen zielgerichtete Handelsbeschränkungen mittlerweile russische Exportgeschäfte, die vor dem Krieg ein Volumen von mehr als 73 Milliarden Euro im Jahr hatten. Prozentual gesehen geht es um 48 Prozent der bisherigen Ausfuhren Russlands in die EU. Hinzu kommt unter anderem, dass innerhalb von rund vier Monaten russische Vermögenswerte von rund 13,8 Milliarden Euro eingefroren wurden - zum Beispiel von Oligarchen und anderen Unterstützern von Kremlchef Wladimir Putin. Milliardenschwere Reserven der russischen Zentralbank können ebenfalls nicht mehr abgerufen werden. Bundesaußenministerin Annalena Baerbock hat eine Lockerung der gegen Russland verhängten Sanktionen ausgeschlossen. Auch ein solcher Schritt würde die Gas-Versorgung aus Russland nicht sicherstellen, "sondern wir wären doppelt erpressbar", sagte die Grünen-Politikerin in einer Diskussion mit Bürgern in Bremen. Würde man akzeptieren, dass jemand "auf brutalste Art und Weise" internationales Recht breche, dann wäre das "eine Einladung an all diejenigen, die Menschenrechte, Freiheit und Demokratie mit Füßen treten". Daher werde Deutschland die Ukraine unterstützen, "so lange sie uns braucht", betonte Baerbock. "Und daher werden wir auch diese Sanktionen aufrechterhalten und zugleich sicherstellen, dass bei uns die Gesellschaft nicht gespalten wird." Amen.

Evangelium Matthäus 16, 24 ff „Von der Nachfolge“

Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden. Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, womit er seine Seele auslöse? Denn es wird geschehen, dass der Menschensohn kommt in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln, und dann wird er einem jeden vergelten nach seinem Tun. Wahrlich, ich sage euch: Es sind etliche unter denen, die hier stehen, die werden den Tod nicht schmecken, bis sie den Menschensohn kommen sehen in seinem Reich.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Orgelmeditation „Ich sing Dir mein Lied“ SJ 110

Lied „Ich bin getauft auf deinen Namen“ EG 200, 1 + 2 + 4

Taufe von Henriette Schweizer

In diesem Gottesdienst wollen wir Henriette Schweizer auf den Namen des Dreieinigen Gottes taufen. Hört die Worte, mit denen Jesus Christus die Taufe eingesetzt hat.

Matthäus 28, 18-20 gelesen vom Paten Oliver Lehmann

„Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.

Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

Vater von Henriette Schweizer betet:

Lieber Gott, du gibst uns allen das Leben und erhältst uns von Tag zu Tag.

In der Taufe rufst du uns bei unserem Namen und sagst uns zu, dass du für uns da bist.

Wir danken dir, dass es Henriette gibt, dass sie gesund ist und dass es ihr gut geht.

Wir freuen uns, dass wir sie heute auf deinen Namen taufen, dass du sie zu dir rufst und dass sie nun zu deiner Gemeinde gehört. Du hast sie geliebt, ehe sie das Licht der Welt erblickte. Wir bitten dich, zeige ihr den Weg, auf dem sie dir folgen kann.

Wir wollen sie so erziehen, dass sie hineinfindet in den Reichtum des Glaubens und einmal Ja zu dir sagt, wie du zu ihr Ja sagst. Lass Henriette von Liebe und Zuwendung umgeben

sein. Beschütze sie und halte stets deine Hand über sie und unter ihr. Gib uns Eltern die Kraft und Geduld, sie auf ihren Wegen stets verlässlich zu begleiten, so dass sie ihren Tauftag nicht vergisst. Amen.

Taufansprache von Pfarrer Reiche

Namen sind Wünsche auf den Weg. Henriette kommt von dem althochdeutschen Heinrich – Hagen. Hagan ist die Einfriedung, der Schutz und rihi heißt reich, mächtig. Ihr Namenstag war vor 5 Tagen, am 12. Juli. Henriette ist nun die vierte Taufe in ihrer Familie – Caspar wurde in Dahlem getauft und Helene und Friedrich in der Markuskirche in Steglitz und Henriette nun hier in Nikolassee, wo Berlin am Schönsten ist.

Wir haben die Worte gehört, mit denen Jesus Christus die Taufe eingesetzt hat.

Wir taufen auf den Namen des Vaters: Gott, der Schöpfer aller Menschen, weiß auch um das Leben dieses Kindes und bejaht es. Das gibt uns die Gewissheit, dass Gott ihm zugewandt bleibt.

Wir taufen auf den Namen des Sohnes: Jesus Christus ist das Licht der Welt. Er liebt sie; er gibt sie nicht auf. Darum ist auch die Zukunft dieses Kindes hell.

Wir taufen auf den Namen des Heiligen Geistes: Er weckt in uns den Glauben und stellt uns in die Gemeinschaft seiner Kirche. In ihr soll auch dieses Kind leben.

Die Taufe mit Wasser gibt ihm die Zusicherung: Du bist eingetaucht in Gottes Liebe, in seine Vergebung, in seine Verheißung. Säuglinge und kleine Kinder verstehen noch nicht, was die Taufe bezeugt. Dennoch steht diese Zusage Gottes über ihrem Leben. Auch sie gehören in den Bund Gottes und in seine Gemeinde hinein.

Die Taufe ist das Zeichen des Bundes Gottes. Dieses Zeichen kann nicht mehr widerrufen werden. Unser ganzes Leben hindurch und auch, wenn wir im Glauben unsicher werden, soll uns dieses Zeichen wieder gewiss machen, dass wir zu Jesus Christus gehören.

Sie wollen als Familie mit ihren Paten, dass Henriette in die kirchliche Gemeinschaft aufgenommen und in der Gemeinschaft der Gläubigen groß wird. Sie wollen, dass Henriette in der Gemeinschaft der Kirche ihre Wertepprägung bekommt. Sie wollen ihr Werte vermitteln, aber auch die Leitplanken des Lebens zeigen.

Glauben ist Anker, sie finden im Glauben Zuflucht – die Werte sind ihnen vertraut, aber sie wollen Henriette mit der Quelle der Werte vertraut machen.

Glauben ist Referenzpunkt – Archimedischer Punkt, der einen aus dem Morast des Relativismus herausholt – Zeige mir den Punkt, wo mein Fuß steht und ich bewege die Erde. Und Sie sagen: für manches braucht man zusätzliche Hilfe, denn manches können Menschen nicht allein. Sie wollen ihr dieses wunderbare Angebot eines Lebens in Glauben machen.

Und zugleich ist es für sie ein Willkommensfest für Henriette – in ihrer Familie, in unserer Schöpfung, unserer Welt und unserer Kirche. Sie führen ihr Kind in den Glauben, der Ihnen etwas bedeutet ein, dadurch dass sie mit ihr abends vor dem Einschlafen beten. Sie wollen ihr Werte übermitteln, die in der Kirche Ursprung und Heimat haben. Sie wollen, dass die Seele ihres Kindes ein Zuhause hat.

Gott braucht die Taufe nicht, denn er liebt ihr Kind auch so, ist ihnen nahe. Er hat Henriette bei ihrem Namen gerufen, sie gehört zu Gott - wie sie auch. Aber wir brauchen das Zeichen der Taufe – uns hilft es, zu spüren, zu sehen, wie nah Gott uns sein will. Aber eines kommt heute neu zu dem Zeichen – ihr öffentliches Bekenntnis, dass sie ihr Kind im Glauben begleiten wollen, bis es selber ja sagt zu ihrer Taufe. - Ein Zeichen für ihr Kind und ein öffentliches, verbindliches Versprechen von Eltern und Paten.

Ich glaube, dass die wichtigste Aufgabe von Eltern ist, ihrem Kind Wurzeln zu geben und Flügel, denn beides werden sie für ihr Leben brauchen.

Das beste Foto kann nicht festhalten, was bei der Taufe wirklich passiert. Das kann nur der Glaube. Glauben macht die echten, die eigentlichen Tauffotos, denn er hält den Zuspruch Gottes fest für ein ganzes Leben. Der Glaube ergreift, was wirklich passiert und das ist dann auch ein großes Fest wert.

Absage an das Böse Mutter des Täuflings Henriette Schweizer:

Wir wollen Henriette taufen lassen, weil wir für sie eine Erziehung zum Guten und im Guten wünschen - zu menschlichen Werten, zu Toleranz und Respekt.

Wir wollen, dass sie vor Bösem bewahrt bleibt.

Wir sagen dem Bösen in einer schnelllebigen Welt mit Werten im ständigen Wandel ab.

Wir glauben, dass diese Wertebindung, diese Erziehung zu Toleranz und Respekt, in der Kirche eine besondere Unterstützung erfährt. Deshalb wollen wir sie taufen lassen und bekennen gemeinsam mit unserer Familien unseren Glauben.

Glaubensbekenntnis EG 804

Mit der ganzen Christenheit auf Erden bekennen wir in der Tradition der Väter und Mütter der Kirche unseren Glauben an den Dreieinigen Gott:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,

empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria,

gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,

hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten,

aufgefahren in den Himmel. Er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;

von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche,

Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden,

Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Ganze Tauffamilie bitte nach vorn – mit dem Blick in die Gemeinde.

Taufsegen gelesen von Paten

Vater von Henriette gießt dabei das Wasser in das Taufbecken:

Irischer Taufsegen – gelesen von den beiden Paten – Oliver Lehmann

Der Herr sei vor dir, heut und morgen, um dir den neuen Tag zu öffnen und den rechten Weg zu zeigen. Der Herr sei neben dir, immer und ewig, um dich in die Arme zu schließen, dich zu schützen und zu lieben wie ein guter Freund.

Der Herr sei hinter dir, um dich zu stützen und um dich aus jeder Angst zu befreien.

Der Herr sei unter dir, um dich aufzufangen wenn du fällst.

Der Herr sei in dir, in deinem Herzen, um dich zu trösten, wenn du traurig und alleine bist.

Der Herr sei über dir, um dich zu segnen,

Der Herr segnet Dich, weil er dich liebt, so wie Du bist. So segne dich der gütige Gott und barmherzige Vater, heute und alle Tage Deines Lebens. Amen.

O Gott, mach uns zu Menschen nach dem Bild deines Sohnes:

Mit Augen, die nicht allein sehen, sondern auch hinsehen können.

Mit Ohren, die nicht allein hören, sondern auch hinhören können.

Mit einem Mund, der nicht nur plaudert, sondern auch sprechen kann.

Mit einem Herzen, dass nicht nur klopft, sondern sich auch rühren lässt.

Mit Händen, die nicht nur bloß greifen, sondern sich auch öffnen.

Mit Füßen, die nicht nur davoneilen, sondern die auch entgegenkommen. Amen.

Tauffragen Nun frage ich sie, die Eltern von Henriette Schweizer:

Liebe Eltern, wollen Sie, dass Henriette auf den Namen des Dreieinigen Gottes getauft wird und versprechen Sie, nach bestem Vermögen dafür zu sorgen, dass Sie im christlichen Glauben erzogen wird und dass sie regelmäßig mit ihr ihren Tauftag feiern?

Antwort: Ja, mit Gottes Hilfe.

Liebe Paten versprechen sie, Henriette auf ihren Wegen zu begleiten als Freundin und Freunde, auf die sie sich verlassen kann? Wollen sie für sie beten, ihre Eltern bei der Erziehung unterstützen und regelmäßig mit ihr ihren Tauftag feiern?

Antwort: Ja, mit Gottes Hilfe.

Taufhandlung Henriette Schweizer – ich taufe dich auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Nimm hin das Zeichen des Kreuzes an Stirn und Brust – als Zeichen der Liebe und Nähe Gottes.

Verlesung und Übergabe von Taufurkunde – Christine Mehlhorn

Erinnerung an die eigene Taufe – mit dem Taufwasser von Henriette

Mitteilungen für die Gemeinde und Kollekte

Gottesdienste Sonntag, 24.07.22 10.00 Uhr **Gottesdienst mit Pfarrer Reiche**

Veranstaltungen: Donnerstag, 21.07.2022 15.00 Uhr **Vortrag am Donnerstag**

Fahrt zur Meierei mit dem Wassertaxi Treffpunkt 13.45 Dieses Mal geht es auf „hohe“ See! Treffpunkt: 21. Juli um 13:45 Uhr an der traditionsreichen Glienicker Brücke am Potsdamer Brückenkopf. Wer mit mir mit dem Auto mitfahren will, kann 13.20 Mit dem Wassertaxi geht es direkt zur Bierbrauerei „Die Meierei“! Tickets für das Wassertaxi kaufen wir auf dem Boot gegen Bargeld! Also: Geld nicht vergessen! Zurück sind wir 17:00 Uhr! Im Anschluss an diesen Gottesdienst sind alle herzlich zum Kirchenkaffee eingeladen. Es wird heute von Frau Bauer gestaltet.

Die Kollekten der letzten Gottesdienste betrogen für die Görlitzer Stadtmission e.V. und für die Görlitzer Suppenküche je ½ 152,56 Euro und Diakonie Katastrophenhilfe 68,00 Euro

Die Kollekten des heutigen Gottesdienstes sind bestimmt für:

Dankgabe: Umweltarbeit der Landeskirche Ausgang: Freunde alter Menschen

Wochenspruch: Aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es. Epheser 2,8

Lied „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“ EG 503, 1-3+8 – Wunsch der Familie

Fürbitte Gott, du Licht auf unseren Wegen, wir danken dir, dass wir nicht allein sind mit unserem Glauben. Es tut gut, in der Gemeinde einen Ort zu haben, wo wir eigene Erfahrungen teilen und wo wir gemeinsam auf die Botschaft der Bibel hören können.

Wir bitten dich für alle, die an den Ungewissheiten ihres Lebens leiden:

Gib, dass dein Zuspruch sie erreicht, lass sie wissen, dass du in Treue zu ihnen stehst.

Wir bitten dich für alle, die die Orientierung verloren haben, die Angst haben vor dem nächsten Schritt, die nicht wissen, wohin sie sich wenden sollen: Lass deine Weisungen ihnen Hilfe zum Leben werden.

Wir bitten dich für die, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit, die etwas ändern wollen an unserer Welt: Ermutige sie durch deine Verheißungen, weiter zu kämpfen und nicht zu resignieren vor der Macht derer, die den Ton angeben.

Wir bitten dich für alle, die von Schicksalsschlägen getroffen sind und an dir verzweifeln: Richte sie auf durch die biblischen Geschichten von Leidensgenossen, die deine Hilfe erfahren haben. Wir bitten Dich für die Menschen, die im Krieg leben. In der Ukraine, die Ihre Freiheit und unsere Zivilisation gegen Moskau, gegen den Kreml, gegen den Pravitel Putin verteidigt. Gib uns die Kraft unerschütterlich an der Seite der Ukrainer zu stehen für die Werte, die die Vereinten Nationen tragen – die Würde des einzelnen Menschen und das Recht der Völker in Ihren Staaten mit den jeweiligen Grenzen zu leben.

Wir bitten dich für die, die die Bibel neu kennenlernen und von ihrer Weisheit begeistert sind: Erhalte ihnen die Freude an deinem Wort und gib ihrem Verstehen Tiefe.

Für uns alle bitten wir dich: Erschließe uns die Bibel als Buch voller Leben, das deine Lebendigkeit bezeugt und uns erfrischt. Amen.

Gebet des Herrn Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben
unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung und erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Sendung und Segen Gott segne unseren Weg.

Der Herr segne euch und behüte euch; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch
und sei euch gnädig; der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch seinen
Frieden.

Nachspiel „Butterbrot“ von Wolfgang Amadeus Mozart

* * * * *

https://www.hauptstadt.tv/sendeformate/105/Glauben_Die_Quelle_der_Hoffnung_beruehren/7035/Folge_5_Kirche_und_Gewalt.html

Zwangsverheiratung in Deutschland: Wenn der Stuhl im Klassenzimmer nach den Ferien leer bleibt. In deutschen Großstädten ist es kein Randphänomen mehr. Besonders in den Sommerferien nehmen die Fälle von Zwangsverheiratungen rapide zu, wenn muslimische Familien ins Ausland reisen. In Berlin machen die Ämter mobil und verschicken Brandbriefe an Schulen.

Susann Kreuzmann, Berlin 10.07.2022 Zwangsheirat in den Ferien ist keine Seltenheit: Jedes Jahr in den Sommerferien nehmen die Fälle zu.

Yasmin (Name geändert) hat eine Vorahnung. Sie ist gerade 16 geworden. In den vergangenen Wochen durfte sie keinen Schritt mehr allein tun. Von der Schule holten sie ihre Brüder ab, Treffen mit Freundinnen hatten die Eltern verboten. Jetzt soll es in den Ferien mit der ganzen Familie zu Verwandten nach Libanon gehen. Die Hochzeit einer Cousine haben die Eltern als Grund für die Reise angegeben. Doch Yasmin fürchtet, es werde ihre eigene sein. Wem sie versprochen wurde, weiss sie nicht.

Myria Böhmecke von der Frauenrechtsorganisation Terre des Femmes kennt viele Fälle, die so oder so ähnlich abgelaufen sind. In deutschen Grossstädten wie Berlin, Hamburg oder Frankfurt sind Zwangsverheiratungen von Mädchen und jungen muslimischen Frauen kein Randphänomen mehr, sondern weit verbreitet.

Vor den Sommerferien schlagen Frauenrechtsorganisationen und Behörden deshalb regelmässig Alarm. In Berlin verschicken Bezirksamter dann Schreiben an Schulen und Jugendeinrichtungen, um Lehrer zu sensibilisieren und die betroffenen Schülerinnen über ihre Rechte aufzuklären. Wie viele von ihnen am Ende in Libanon, in der Türkei, in Kosovo oder in anderen Ländern gegen ihren Willen verheiratet werden, ist unklar und auch schwierig zu ermitteln. In Berlin gehen Beratungsstellen von rund 600 Fällen von Zwangsverheiratung pro Jahr aus. Es können aber auch mehr sein. «Für die Eltern ist es leichter, eine Zwangsheirat in den Sommerferien zu vertuschen, weil sie das Mädchen dann im neuen Schuljahr von der Schule abmelden oder behaupten, dass es eine Ausbildung begonnen habe», sagt Böhmecke.

Die meisten Mädchen und jungen Frauen sind zwischen 16 und 21 Jahre alt, wenn ihre Eltern für sie die Hochzeit beschliessen. Das betrifft Familien, die oftmals Jahrzehnte in Deutschland leben. Viele von ihnen sind nicht zwangsläufig strenggläubig, bestehen aber auf den Moralvorstellungen aus ihrem patriarchalisch geprägten Herkunftsland. Eine Ehe für die Tochter zu arrangieren, gehört dazu. Ein Nein zu dem ausgesuchten Ehemann akzeptieren sie oft nicht. Wenn Mädchen einer Zwangsverheiratung entfliehen möchten und in Beratungsstellen um Hilfe bitten, werden sie von Jugendhilfeeinrichtungen in geschützten Wohnungen untergebracht. Gegen ihren Willen geschieht allerdings nichts. Vor einer Zwangsverheiratung [gebe es oft massive Drohungen der Familie gegen die Mädchen](#), sagt Böhmecke. Nach einer Studie des Bundesfamilienministeriums erleiden mehr als die Hälfte der betroffenen Mädchen und Frauen seelische und physische Gewalt.

Mehr Mädchen vor den Sommerferien in Beratungsstellen

Für die jungen Frauen ist der Bruch mit der Familie aber oft die schlimmste Vorstellung. Von Kindheit an lernen sie, dass Familie das wichtigste Gut ist. Sie sind gefangen zwischen ihrer Verbundenheit mit Eltern und Geschwistern und dem Wunsch, ein eigenständiges Leben führen zu können. Die furchtbarste Aussage für sie ist, wenn Eltern sagen: «Du bist nicht mehr unsere Tochter.»

Die Gleichstellungsbeauftragte von Berlin-Neukölln, Sylvia Edler, sieht, wie vor den Sommerferien bei ihr die Anfragen nach einer Beratung steigen von jungen Frauen, die einer befürchteten Zwangsverheiratung entkommen wollen. Das Bezirksamt von Neukölln, ein Berliner Stadtbezirk mit mehr als 50 Prozent Migrantenanteil, verschickt vor den Sommerferien ein Aufklärungsschreiben mit Hilfsangeboten an Schulen und fragt zu Beginn des neuen Schuljahres nach, ob alle Mädchen wieder in den Klassenzimmern aufgetaucht seien. Aber es gibt oft Stühle, die leer bleiben.

Es sind vor allem Lehrer und Sozialarbeiter an Schulen, die zu den Mädchen und jungen Frauen ein Vertrauensverhältnis herstellen. [Oftmals gibt es Warnsignale](#), die sie deuten lernen müssen. Etwa wenn Mädchen nicht auf eine Klassenfahrt mitdürfen, nicht an Ausflügen teilnehmen, plötzlich kein Handy mehr haben oder die schulischen Leistungen absacken, weil sie ja ohnehin keine Ausbildung machen, sondern «nur» Ehefrau sein werden.

Auch wenn seit 2011 Zwangsverheiratung ein eigener Straftatbestand ist und [mit bis zu fünf Jahren Haft bestraft werden kann](#), ist die rechtliche Handhabe gering. «Wir wissen, dass die Jugendlichen oft unter anderen Vorwänden in das Herkunftsland gelockt werden», sagt Böhmecke. Und wenn das Mädchen oder die junge Frau erst einmal im Ausland sei, gebe es kaum Chancen, sie wieder zurückzubringen – erst recht nicht, wenn sie nicht die deutsche Staatsbürgerschaft habe. Beratungsstellen empfehlen deshalb, von den Ausweisdokumenten eine Kopie zu machen und eine gemeinsame Erklärung aufzusetzen, dass die Mädchen nach Deutschland zurückkehren wollen. Erfahrungen zeigen, dass viele Mädchen vor einer Zwangsverheiratung zu Hause abgeschottet werden und sich nicht an Beratungsstellen wenden können. Eine britische Frauenrechtsorganisation hat deshalb den Tipp gegeben, sich einen Metallöffel in die Unterwäsche zu stecken, damit es bei der Sicherheitskontrolle am Flughafen ein Signal gibt. Dann könnten die Mädchen sich bei der Leibesvisitation in einem extra Raum der Polizei am Flughafen anvertrauen. Es ist ein letzter Ausweg.

«Das ist bei uns im Islam so»

Die letzte bundesweite Studie über Zwangsverheiratungen hatte das Bundesfamilienministerium 2008 in Auftrag gegeben. Darin wurden Beratungsstellen befragt: 3443 Menschen, hauptsächlich junge Frauen, hatten im Laufe eines Jahres dort Hilfe wegen einer angedrohten (60 Prozent) oder bereits vollzogenen (40 Prozent) Zwangsheirat gesucht. «Wir gehen davon aus, dass die Dunkelziffer viel, viel höher ist», sagt Böhmecke. Vor allem Minderjährige trauten sich nicht, Hilfe in einer Beratung zu suchen. «Es gibt das extreme Abhängigkeitsverhältnis von den Eltern.»

Imke Steinberg (Name geändert) ist Lehrerin an einer Sekundarschule in Neukölln und berichtet von ähnlichen Erfahrungen. Seit mehr als zehn Jahren kümmert sie sich zusammen mit Sozialarbeitern um die Mädchen der Schule. Schon oft hat sie Schülerinnen begleitet, die sich wegen einer angedrohten Zwangsverheiratung für eine sogenannte Inobhutnahme entschieden haben, also ihre Familien verlassen haben und in geschützten Wohnungen des Jugendamtes untergebracht wurden. Bis zu solch einem Schritt ist es aber immer ein langer Weg. «Etwa 90 Prozent schaffen es nicht beim ersten Mal», weiss Steinberg. Der Abbruch des Kontakts mit der Familie sei für viele nicht auszuhalten. Oft hört sie beim Thema Zwangsverheiratung auch die Aussage: «Das ist bei uns im Islam so.»

Steinberg berichtet, einmal habe sie auf Facebook Verlobungsfotos aus der Türkei von einer ihrer Schülerinnen entdeckt. Die Eltern hatten das 15-jährige Mädchen zuvor krank gemeldet. «Da haben wir Druck aufgebaut», sagt sie. Immer wieder habe sie die Familie angerufen und sich absurde Ausreden anhören müssen. «Dann haben wir gesagt, wenn das Mädchen in drei Tagen nicht wieder in der Schule sei, schalteten wir die Polizei ein.» Die Drohung hat gewirkt, die Familie reiste tatsächlich zurück. Das sei vor allem wichtig gewesen, weil es noch mehr Töchter in der Familie gebe, sagt Steinberg.

Überhaupt sind es die positiven Erfahrungen, die ihr Kraft geben: wenn Steinberg eine Schülerin in eine sichere Unterkunft bringen konnte und dann hört, dass sie eine Ausbildung angefangen hat und ihren Weg geht. Oder auch, wenn doch ein Gespräch mit den Eltern zustande kommt und eine mögliche Zwangsverheiratung zumindest infrage gestellt wird. Sie weiss aber auch, wie traumatisch solche Situationen für die Mädchen sind. «Es bleibt immer ein blinder Fleck.»

Auch junge Männer sind von Zwangsheirat betroffen

Myria Böhmecke geht vor Beginn der Sommerferien in viele Berliner Schulen und klärt auf – Lehrer und Schüler. Viele der Mädchen wollten unbedingt so schnell wie möglich heiraten, hört sie in den Workshops immer wieder. Oftmals teilen sie sich mit mehreren Geschwistern ein Zimmer. Somit ist die mit einer Heirat verbundene Aussicht auf ein eigenes Zimmer oder gar ein eigenes Zuhause verlockend. Gleichzeitig haben sie Angst, dass eine Heirat gegen ihren Willen arrangiert wird. Sich dann an staatliche Einrichtungen wie das Jugendamt zu wenden, ziehen viele nicht in Betracht. Sie verbinden damit die Zerstörung ihrer Familie.

«Es gibt immer noch ganz viele Vorurteile», sagt Böhmecke. Sie hakt dann nach und klärt die Schülerinnen und Schüler über ihre Rechte auf. Sie bekommt Angst, Zweifel, Nachdenklichkeit und manchmal auch Ablehnung zu spüren. Nach den Workshops seien aber auch dieses Jahr wieder viele Mädchen zu ihr gekommen und hätten sich anvertraut. Das sei ein erster Schritt, um helfen zu können.

Zu rund 90 Prozent sind Mädchen von Zwangsverheiratung betroffen. Aber es gibt auch Fälle von Jungen und jungen Männern wie jenen des Deutsch-Libanesen Nasser. Als

Nasser 15 Jahre war, erfahren seine Eltern von seiner Homosexualität. Sein Vater betrachtet das als Schande für die Familie und misshandelt ihn schwer. In einer Nacht-und-Nebel-Aktion zerren der Vater und zwei Onkel Nasser in ein Auto und wollen ihn nach Libanon schaffen und dort verheiraten, wie er selbst sagt. Doch der Plan fliegt auf. Das Jugendamt war schon informiert. An der rumänisch-bulgarischen Grenze wird der Wagen gestoppt. Nasser macht sein Schicksal öffentlich und zeigte 2015 seinen Vater und die Onkel wegen Verschleppung Minderjähriger und Freiheitsberaubung an. Die Beschuldigten müssen vor Gericht und kommen mit einer Geldstrafe in Höhe von 1350 Euro davon – ein Urteil, das von vielen Prozessbeobachtern als zu milde empfunden wird.

Putin soll nicht mehr 'Präsident' genannt werden, sondern...

Von [Simone Bischof](#)

Moskau (Russland) - Der Kreml in Moskau und seine Verbündeten möchten, dass [Wladimir Putin](#) (69) nicht mehr "Präsident" genannt wird, sondern "unser Herrscher".



Der russische Präsident, Wladimir Putin (69). © Dmitri Lovetsky/AP/dpa

Personen aus seinem Umfeld würden auf eine Titeländerung für den russischen Despoten drängen, berichtet [The Telegraph](#). Vorgeschlagen hat die Verwendung des Titels "Pravitel" (deutsch: Herrscher) die Liberal-Demokratische Partei Russlands (LDPR) - trotz der autokratischen Konnotationen des Begriffs. Begründung: Diese Bezeichnung entspreche dem Status und der Rolle des Kreml-Chefs. Die Partei argumentierte weiter, dass der Titel "Präsident" erstmals im 18. Jahrhundert in den [USA](#) geprägt wurde. Damit sei das Wort viel zu westlich.

Die LDPR ist eine rechte Partei und hat derzeit 22 der 450 Sitze im russischen Parlament. Mit Hilfe des Kremls bringt sie ihre radikalen Ideen in Umlauf und will so "Beweise" für ihre Popularität liefern. Die Umbenennung fällt in eine Zeit, in der westliche Produkte, Marken und Wörter aus [Russland](#) verschwinden - als Folge der Sanktionen aufgrund der [russischen Invasion in die Ukraine](#) Ende Februar.

"Pravitel" ähnlich dem "Zaren"

Der höchste Herrschertitel in Russland war bisher der "Zar", er hat eine ähnliche Bedeutung wie der "Kaiser". Hier einzuordnen ist auch der "Pravitel". "Präsident" wurde erst zum Ende der Sowjetunion aufgegriffen, als Michail Gorbatschow (91) im März 1990 Staatspräsident der Sowjetunion wurde (bis Dezember 1991). Zuvor waren die Führer der UdSSR als "Vorsitzender der Kommunistischen Partei" oder "Generalsekretär" bekannt.

Kritiker Putins sagten, dass er in Russland bereits die totale Macht hat und als autokratischer Zar regiere.

MICHAEL WOLFFSOHN 03.04.2022. *Angriffskriege und Terror sind nicht nur entsetzlich und verachtenswert, sondern eine politische Dummheit allerersten Grades. Das beweist auch die Geschichte. Wer sich dieser Mordwerkzeuge bedient, begeht meistens zumindest politischen Selbstmord. Man denke an Adolf Hitler. 1939 begann er den Weltkrieg. Am Ende hat die Welt ihn und Deutschland besiegt. Sein Regime war am Ende und er bereitet sich selbst das Ende: Selbstmord.*

Das jüngste Beispiel: Auch [Putin](#) meinte, er würde mit einem Blitzkrieg die Ukraine vernichten. Pustekuchen. Sein Angriffskrieg ist für sein Land für lange Zeit politisch und wirtschaftlich Selbstmord. Ob auch für ihn, ist noch offen. Jedenfalls wird Putin, wie viele Angreifer vor ihm, bestenfalls politisch geschwächt bleiben. **Der dieser Tage erneut verstärkte [Palästinenser-Terror](#) ist für die Opfer im Besonderen sowie für Israels Gesellschaft im Allgemeinen enorm schmerzhaft. Langfristig aber schaden die palästinensischen Terroristen (manche sind arabische Staatsbürger Israels) den Lebensinteressen ihres eigenen Volkes. Innerhalb und außerhalb Israels, denn: Sie ver- und bestärken das ungerechtfertigte Bild von „den“ Palästinensern als Terroristen.**

► Und weil Terroristen politisch unberechenbar sind, will niemand sich ernsthaft für ihre Sache einsetzen. Längst nicht mehr und nicht einmal ihre arabischen „Brüder und Schwestern“. Diese arbeiten inzwischen immer enger mit Israel zusammen. Vor und hinter den Kulissen.

Rückblick auf die Situation in Israel. Mit einem Angriffskrieg, wie 1947/48, und Terror seit 1955 schaden palästinensische Führer und Einzelakteure den berechtigten Interessen ihres Volkes. Das Wenige, was sie hatten oder ihnen in Aussicht stand, haben sie immer wieder neu verspielt. Ein kurzer Rückblick:

► **1947** stimmten die Vereinten Nationen (UN) für die Teilung Palästinas in einen jüdisch-israelischen und arabisch-palästinensischen Staat. Die Israelis sagten ja, Palästinenser nein und begannen sofort ihren Krieg. Sie verloren ihn und ihr Gebiet an Israel und an den jordanischen „Bruder“.

► **1978** wurde das israelisch-ägyptische Abkommen von Camp David und 1979 der israelisch-ägyptische Friedensvertrag geschlossen. In beiden gewährte Israel den Palästinensern Autonomie (politisch-wirtschaftliche Selbstverwaltung). Sie hätte über kurz oder lang in palästinensische Staatlichkeit geführt. Die palästinensische Führung sagte nein und setzte ihren Terror fort.

Dessen Höhepunkt war die erste Intifada von 1987 bis 1993. Israel gewann sie militärisch und schloss 1993 trotzdem den „Oslo Vertrag“. Er bot den Palästinensern erneut die Chance auf eigene Staatlichkeit. Doch der Terror ging weiter.

► **2000/01** bot Israel den Palästinensern 97 Prozent des Westjordanlands plus Ostjerusalem an. Ein Nein, plus Terror der zweiten Intifada war die Antwort bis 2005. Auch diese Mischung aus Krieg und Terror gewann Israel militärisch.

► Um Frieden zu ermöglichen, zog sich Israel **2005** aus dem Gazastreifen zurück, wo sich 2007 die Hamas in einem Bürgerkrieg an die Macht bombte. Seitdem fliegen haufenweise Raketen aus Israel. Längst hätte Israel erreichen können, was Putin seit 2015 in Syrien in den vergangenen vier Wochen in der Ukraine erreicht hat: Stadt und Land des Gegners in Schutt und Asche legen.

► **2008** legte Israels Premier Olmert Palästinenser-Präsident Abbas einen neuen Friedensplan vor: Übergabe von knapp 100 Prozent des Westjordanlands und Ostjerusalems an die Palästinenser. Keine Antwort.

Die jahrelange Antwort der israelischen Wähler folgte: Sie wählten bis 2021 von Netanjahu geführte unnachgiebige Koalitionen – und wollten es 2021 erneut anders versuchen: Vor allem durch Entgegenkommen den israelischen Arabern (und Palästinensern) gegenüber und durch die erstmalige Aufnahme einer arabischen Partei als formalen Koalitionspartner.

► Nichts half: 9 der 11 israelischen Opfer des arabisch-palästinensischen Terrors waren Opfer israelischer Araber. Wenn Führung und Gesellschaft der arabischen, Westjordanland- und Gaza-Palästinenser nicht ihrerseits den Terror ihrer „Brüder“ bekämpfen, ist die Gegenradikalisierung der jüdischen Israelis nur eine Frage der Zeit. Die Palästinenser haben die Wahl, ob sie durch weiteres Morden politischen Selbstmord betreiben wollen.

* *Das neueste Buch des Historikers Prof. Dr. Michael Wolffsohn „Eine andere Jüdische Weltgeschichte“ erscheint am 11. April. Quelle: <https://www.bild.de/politik/kolumnen/politik-ausland/zwischenruf-von-michael-wolffsohn-terror-gegen-israel-ist-mord-und-selbstmord-79654078.bild.html>*

George Soros lädt zum Dinner und warnt vor dem Weltuntergang

Auch mit 91 Jahren lässt es sich der Financier und Kämpfer für eine demokratische, offene Gesellschaft nicht nehmen, in Davos zu Tisch zu bitten, um die Welt zu analysieren. Diesmal warnt er vor dem Weltuntergang und lässt sich seinen Optimismus gleichwohl nicht nehmen. Peter A. Fischer 25.05.2022

Zum wievielten Mal George Soros in Davos Journalisten zum Dinner lädt, weiß selbst sein 36-jähriger Sohn Alex nicht mehr. «Als es angefangen hat, war ich noch ein Kind», meint er bloß. Jedenfalls ist es zur Tradition geworden, dass Soros während des World Economic Forum nach Davos kommt und Journalisten zum Abendessen einlädt. Nicht am Weltwirtschaftsforum selbst, sondern etwas abseits vom Kongresszentrum im Hotel Seehof.

Ein Beobachter mutmasst, Soros und der WEF-Gründer Klaus Schwab hätten sich verständigt, dass es an Raum für einen gemeinsamen Auftritt fehle. Andere meinen, Soros wolle bewusst einen eigenen Gegenpunkt setzen mit seiner Sicht auf die Welt und mit seinen ökonomisch fundierten Warnungen vor heiklen Entwicklungen und vor zu viel Globalisierungseuphorie. Rund hundert Journalisten sind diesmal gekommen, um Soros' Worten zu lauschen. Nach einem Apéro wird an weiß gedeckte Tische gebeten. Es gibt einen reich garnierten Nüsslisalat, dazu österreichischen und Schweizer Wein. Dann kommt er. Langsam und begleitet, aber ohne Stock und fremde Hilfe, geht die 91-jährige lebende Legende der Wand entlang durch den Saal, zielstrebig dem kleinen Podium entgegen. Dort setzt er sich und beginnt unverzüglich, leise, aber klar und verständlich zu sprechen.

Kampf der Systeme. «Der Lauf der Geschichte hat sich seit dem letzten Davoser Treffen dramatisch geändert», erklärt er ohne Umschweife. «Die russische Invasion der Ukraine hat Europa erschüttert. Die Invasion könnte den Beginn eines dritten Weltkriegs darstellen, den unsere Zivilisation nicht überlebt. Darüber will ich heute sprechen.»

George Soros ist 1930 in Budapest geboren. Sein Vater flüchtete 1918 aus einem sibirischen Gefangenenlager nach Ungarn. Wegen seiner jüdischen Wurzeln musste er sich mit seiner Familie vor den Nazis verstecken. Erst 17-jährig, floh George Soros 1947 vor den Sowjets über die Schweiz nach London, wo er an der LSE Ökonomie studierte. Und so spricht wohl auch die persönliche Erfahrung, wenn Soros heute eindringlich mahnt: «Die Invasion der Ukraine kam nicht aus dem heiteren Himmel.» Sie sei das Resultat eines Kampfes zwischen zwei sich diametral gegenüberstehenden Systemen. Demjenigen einer offenen und dem einer geschlossenen Gesellschaft. «In einer offenen Gesellschaft muss der Staat dem Individuum dienen, in einer geschlossenen ist das Individuum dazu da, dem Herrscher zu dienen.» Soros erzählt, wie er in den 1980er Jahren begann, unter dem Kommunismus leidenden Menschen zu helfen. Als die Sowjetunion zusammenbrach, habe er in den ehemaligen Sowjetstaaten eine Stiftung nach der anderen zu gründen begonnen, welche die Entwicklung einer offenen Zivilgesellschaft unterstützten. Sein Erfolg als Investor habe ihm geholfen, immer mehr Geld dafür auszugeben.

Die Wetten gingen auf und brachten ihm Feinde. Der blitzgescheite Rechner und kalkuliert risikofreudige Spekulant hatte bereits 1969 in New York einen außergewöhnlich erfolgreichen Investitionsfonds gegründet, den er kurze Zeit später in den wohl ersten Hedge-Fund verwandelte. 1992 machte er mit seiner legendären Milliarden-Wette gegen das damalige, nur halb fixierte Europäische Wechselkurssystem und gegen die Bank of England über eine Milliarde Gewinn. Es war nicht sein letzter finanzieller Erfolg.

Den größten Teil seines so erworbenen Vermögens investierte der Philanthrop in seine rund um die Welt verteilten Open Society Foundations, die sich für offene, demokratische Gesellschaften einsetzen. Bisher hat diese 18 Milliarden Dollar ausgegeben. Als Stiftungsvermögen vermachte Soros ihr schließlich 28 Milliarden Dollar; rund 5 Prozent werden pro Jahr ausgegeben, und das Fund Management versucht, trotzdem den Wert einigermaßen zu halten. Seine globalen Tätigkeiten haben Soros zum Feind aller möglichen Autokraten und Menschen gemacht, die dahinter eine Weltverschwörung wittern. Doch seine Open-Society-Stiftung zeigt dazu beim Dinner einen kurzen Film, in dem der Einsatz der Stiftung in Projekten für Freiheit und Demokratie gezeigt und geschlussfolgert wird: «Wenn wir uns damit Feinde machen, sind wir gerne Feinde.» Soros selbst kommentiert das nicht.

Soros will auch nicht über den autokratischen ungarischen Staatschef Viktor Orban sprechen, der ihn und seine Stiftungen aus dem Land gedrängt hat. Orban behaupte immer, sie hätten eine persönliche Fehde. Dabei ginge es ihm überhaupt nicht um die Person, sondern das System und die offene Gesellschaft, erklärt er auf Nachfrage. Soros beschäftigt vielmehr, wieso seit Anfang des Jahrtausends Autokraten und Diktatoren wie Putin wieder auf dem Vormarsch sind. «Digitale Technologien und künstliche Intelligenz sind eigentlich neutrale Instrumente, aber sie sind von Autokraten asymmetrisch eingesetzt worden, um die Gesellschaft zu kontrollieren und offene Gesellschaften zu schwächen», folgert Soros an diesem Abend besorgt.

Dennoch zeigt sich gleich auch wieder der Optimismus, der manchmal ein Lächeln auf sein Gesicht zaubert. Die großen Fehler von Wladimir Putin in der Ukraine und Xi Jinping mit seiner Zero-Covid-Strategie in China würden der Welt doch erfreulicherweise zeigen, dass auch die neuen Technologien die Autokratien längerfristig nicht zum Erfolg führten. Soros sei überzeugt, dass diese Fehlleistungen Demokratien weltweit wieder populärer machen werden, sagt dazu sein Sohn.

An diesem Abend in Davos zeigt sich Soros denn auch hoffnungsvoll, dass die Ukraine-Krise Europa zusammenschweißen und in die richtige Richtung weiterentwickeln werde. Die EU habe geeint und gut reagiert, und der neue deutsche Kanzler Olaf Scholz habe begriffen, dass er die Fehler seiner

Seite A 31 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 820 vom 28.07.2022

Vorgängerin Angela Merkel nicht mehr einfach weiterführen könne. Wenn es darum gehe, die europäische Einheit zu bewahren, tue Scholz immer das Richtige – zu guter Letzt, urteilt er mit einem Anflug von Ironie.

Die Zivilisation muss überleben. Vor einem Weltuntergang warnt Soros dennoch. Und das nicht nur wegen der Gefahr eines Atomkriegs, sondern weil er fürchtet, dass ein sich lange hinziehender Konflikt die Gesellschaft dazu zwingen wird, andere dringende Probleme zu vernachlässigen. Zuerst denkt er dabei an den Klimawandel. Wissenschaftler sagten, dass es plötzlich zu spät sein könnte, wenn jetzt nicht rechtzeitig gehandelt würde. Das könnte das Ende der Zivilisation bedeuten. «Die meisten Menschen finden sich ja damit ab, dass sie irgendwann sterben müssen», sagt der 91-jährige, «aber sie wollen doch sicher sein, dass die Zivilisation überlebt.» «Deshalb müssen jetzt alle Ressourcen mobilisiert werden, damit der Krieg schnell endet», mahnt er zum Schluss seiner Tour d'horizon eindringlich. Am besten sei es, und wohl auch der einzige Weg, Putin zu besiegen.

Ein Brief an Mario Draghi. Wie das ohne Weltkrieg gehen soll, bleibt offen. Hingegen spricht sich Soros auf Nachfrage gegen ein Erdölembargo und für ein Erdgasembargo aus. Erdöl könne anderswo verkauft werden. Aber beim Erdgas sei Putins Verhandlungsposition viel schwächer, als er vorgebe. Denn er habe im vergangenen Jahr schon die Zwischenlager gefüllt, um den Preis hochzutreiben. Nun müsse das Erdgas abfließen, was zum größten Teil nur über die nach Europa führenden Pipelines möglich sei. Gehe das nicht mehr, müssten die Russen die Bohrlöcher schließen, was sie mit ihrer veralteten Technologie nicht so einfach rückgängig machen könnten.

Weil Putin deshalb fast nicht anders könne, als an Europa zu verkaufen, sollten die Importländer dann das russische Erdgas günstiger einkaufen und einen hohen Einfuhrzoll verhängen. Dessen Einnahmen sollten sie dazu verwenden, der Ukraine zu helfen. Natürlich sei das Risiko da, dass Putin dennoch vorher den Gashahn zudrehe, um Europa zu schaden, solange es noch weh tue. Aber es lohne sich, das Risiko einzugehen. Da spricht er wieder, der Fuchs, der seine geistige Vitalität ganz offensichtlich nicht verloren hat. «Ich habe das gestern Mario Draghi in einem Brief geschrieben. Ich will, dass ihr das genau versteht», sagt Soros zu den Journalisten gewandt. Und fährt fort: «Okay, ich lasse euch nachher eine Kopie des Briefes e-mailen.»

Das Poulet auf einem raffinierten Pilzrisotto ist gegessen. Soros hat nichts zu sich genommen, erhebt sich und geht wieder, wie er gekommen ist. Spontane Gespräche im Vorbeigehen sind mit ihm schwierig zu führen, zu sehr hat sein Hörvermögen abgenommen. Und dennoch, erzählt eine Mitarbeiterin, ruft er immer mal wieder am Wochenende an, weil er irgendwo auf der Welt eine Ungerechtigkeit entdeckt hat, und sagt: «Komm, wir müssen denen doch irgendwie helfen, was machen wir?» Es gibt Dessert, die Kameras werden abgeräumt. Bis zum nächsten Jahr.

Auch mit 91 Jahren lässt es sich der Financier und Kämpfer für eine demokratische, offene Gesellschaft nicht nehmen, in Davos zu Tisch zu bitten, um die Welt zu analysieren. Diesmal warnt er vor dem Weltuntergang und lässt sich seinen Optimismus gleichwohl nicht nehmen. Peter A. Fischer 25.05.2022

Interview mit Oleg Radsinski "Mit Russland als Imperium ist es vorbei"

Putin bei einem Auftritt im vergangenen Dezember, hinter ihm eine Karte mit den inneren Grenzen der Russischen Föderation. "Ich glaube, dass wir heute Zeugen des letzten Zuckens des russischen Imperialismus werden", sagt Oleg Radsinski. 02.05.2022

Drei prominente russische Emigranten - der Tänzer Michail Baryschnikow, der Schriftsteller Boris Akunin und der Wirtschaftswissenschaftler Sergej Guriew - haben den Verein "[True Russia](#)" ("Wahres Russland") gegründet. Im Interview mit [ntv.de](#) spricht der Geschäftsführer Oleg Radsinski über die Ziele der Organisation. Mit Putins Krieg in der Ukraine "hat Russland aufgehört, ein Imperium zu sein", sagt der 63-jährige Schriftsteller und Sohn des berühmten russischen Historikers Edward Radsinski. "Was kann das Regime jetzt anbieten? Nur ein Modell eines Kriegsreiches, wie das von Dschingis Khan."

[ntv.de](#): "Wahres Russland" wurde im März gegründet, kurz nachdem Moskau seine Großoffensive in der Ukraine begann. Was sind Ihre Ziele? Oleg Radsinski: Unser Motto lautet: "Gegen Krieg, für Demokratie". Unsere erste Reaktion auf die Ereignisse in der Ukraine war emotional. Wir wollten Menschen helfen, die in großer Not sind, weil das Land, mit dessen Kultur wir uns verbunden fühlen, sein Nachbarland ohne jede Provokation angegriffen hat und dort das Leben von Menschen zerstört.

"Wahres Russland" hat eine Sammelaktion gestartet. Inzwischen sind mehr als eine Million britische Pfund zusammengekommen. Wohin fließt das Geld? Es landet auf den Konten der Wohltätigkeitsorganisation [Disasters Emergency Committee](#) in London und wird dann im Rahmen des Aufrufs zur humanitären Hilfe für die Ukraine ("Ukraine Humanitarian Appeal") an ukrainische Flüchtlinge verteilt.

Haben Sie weitere Initiativen in Planung? Ja, natürlich. Wir wollen auch Menschen unterstützen, die aus Putins Russland fliehen. Viele Akademiker sind nun ihrer Existenzgrundlage beraubt. **Mehr als 200 Journalisten sind aus Russland geflohen und haben keinen Zugang zu beruflichen Aktivitäten.** Gemeinsam mit dem European Endowment for Democracy möchten wir Fortbildungskurse zur praktischen Regierungsführung in einem demokratischen Staat einrichten. Sie werden sich an junge Menschen richten, die Russland verlassen haben, aber eines Tages dorthin zurückkehren möchten. Auf unserer Website werden wir auch Informationen über demokratische und Antikriegsinitiativen sammeln. Wir sehen jetzt überall auf der Welt die ersten Ableger von "Wahrem Russland" entstehen: im Silicon Valley, in Spanien, in den Niederlanden, in Polen. In Deutschland wollen wir mit dem Regisseur Alexander Smoljanski zusammenarbeiten, der seit über 30 Jahren in Berlin lebt. Es geht darum zu zeigen, dass das wahre Russland ein Russland ohne imperialistisches Bewusstsein ist. Es ist nicht aggressiv und gründet sich auf liberale Werte. Und vor allem: Es ist nicht archaisch, sondern fähig zu modernem Denken.

Bei allem Respekt: Vielen Menschen würde es heute schwerfallen, so etwas zu glauben. Der ukrainische Philosoph-Professor Vakhtang Kebuladze sagte im Interview mit [ntv.de](#): "Wir sollten uns abgewöhnen, zwischen russischer Kultur und russischem Imperialismus zu unterscheiden." Was "wir heute als russische Kultur verstehen, ist toxisch und xenophob", so Kebuladze. Nach dem, was Russland am 24. Februar getan hat, ist Kebuladzets Ansicht völlig verständlich. Der einzige Weg, wie wir diese Wahrnehmung der russischen Kultur und der Menschen, die zu ihr gehören, ändern können, ist durch Handeln. Denn nach dem Massaker in der Ukraine, nach der Zerstörung von Mariupol durch russische Truppen, reichen Worte und Erklärungen einfach nicht mehr aus.

Fühlen Sie sich persönlich verantwortlich für das Vorgehen Russlands in diesem Krieg? Ich bin kein russischer Staatsbürger [Anmerkung: Oleg Radsinski hat die Staatsbürgerschaft der USA und des Vereinigten Königreichs]. Ich habe nie bei Wahlen in Russland abgestimmt. Ich habe also keine Schuldgefühle. Aber ich fühle mich verantwortlich. Nicht im Sinne einer kollektiven Verantwortung. Vielmehr ist es meine persönliche Verantwortung angesichts des Regimes, das die

Kultur, der ich mich zugehörig fühle, mit Blut besudelt hat. Meine Verantwortung ist es, dem entgegenzuwirken. Ich muss jetzt einen Eimer und einen Lappen nehmen und damit beginnen, den blutigen Fleck von der russischen Kultur abzuwaschen.

Sie wurden 1982 wegen der Verbreitung von "antisowjetischer Propaganda" verurteilt. Im Jahr 1987 verließen Sie die UdSSR. Wie unterscheidet sich aus Ihrer Sicht die damalige Emigration von der heutigen Flucht aus Russland? Es war extrem schwierig, die Sowjetunion zu verlassen. Heute hindert der Staat die Menschen vorerst nicht an der Ausreise. Im Gegenteil, er freut sich über die Auswanderung der "Vaterlandsverräter", der "fünften Kolonne", wie er sie nennt. Die Sowjetunion war ein Imperium, in dem jeder zählte, weil er oder sie ein Rad im System war. Russland hingegen ist eine Autokratie. Es braucht keine Menschen, die dem Land dienen, sondern nur Menschen, die dieser Form der Herrschaft zielgerichtet dienen. Loyalität ist die Eigenschaft, die Wladimir Putin in seinem Umfeld am meisten schätzt.

In der Sowjetunion war die Auswanderung ein Akt. Heute ist sie vergleichsweise einfach. Relativiert das nicht die ganze Botschaft, die damit verbunden ist? Viele derjenigen, die heute auswandern, wissen, was sie erwartet; sie waren schon einmal im Ausland. Wir hingegen hatten keine solchen Informationen. Für uns gab es keinen Weg zurück. Als ich abreiste, konnte ich nicht aufhören, durch das Flugzeugfenster auf den Schnee draußen zu schauen, weil ich dachte, ich würde diese Schneedecke nie wieder sehen. Viele Menschen denken heute, sie würden nur vorübergehend weggehen. Sie würden ihr Leben für eine Weile auf Eis legen und im Ausland warten, bis sie zurückkehren können.

Sie haben bereits 2018 von der Möglichkeit eines Krieges gesprochen. Was hat sich aus Ihrer Sicht am Status quo Russlands geändert, als er am 24. Februar tatsächlich begann? Russland hat aufgehört, ein Imperium zu sein. Der Aufbau einer imperialen Mentalität begann ernsthaft im 17. Jahrhundert mit Peter dem Großen und dauerte etwa 300 Jahre. Was ein Imperium unbedingt braucht, ist eine Mission. Entweder eine zivilisatorische, eine administrativ-wirtschaftliche oder eine messianische Aufgabe. So war das Konzept des Kommunismus für viele in der UdSSR bis in die 1970er-Jahre hinein attraktiv. Aber welche Idee hat Russland heute? Keine. Was kann das Regime jetzt anbieten? Nur ein Modell eines Kriegsreiches, wie das von Dschingis Khan.

Welche geopolitischen Folgen erwarten Sie nun? Wir alle wissen, wozu ein "kleiner erfolgreicher Krieg" mit Japan im Jahr 1905 führte und was zwölf Jahre später mit dem zaristischen Regime geschah. Ich glaube, dass wir heute Zeugen des letzten Paroxysmus [des letzten Krampfes, des letzten Zuckens] des russischen Imperialismus werden. Ich denke auch an den Zerfall der territorialen Integrität. Und ich denke, dass dieser Prozess wahrscheinlich im Fernen Osten Russlands beginnen wird, weil seine infrastrukturellen Verbindungen zum europäischen Teil des Landes sehr schwach sind.

Russischen Intellektuellen wird heute vorgeworfen, dass sie sich seit den 1990er-Jahren zunehmend von der Politik distanzieren haben. Dies habe den Weg für die zivilisatorische Katastrophe geebnet, die Russland heute erlebe. Das Problem der russischen Liberalen ist, dass es ihnen an technokratischen Fähigkeiten mangelt. Sie mögen es nicht zu regieren. Sie ziehen es vor, Konzeptualisten zu sein [soll heißen, sie analysieren lieber, statt selbst einzugreifen]. Deshalb wurde die Macht von Leuten übernommen, die schon zu Sowjetzeiten Teil des Systems waren. Sie sind die Verteidiger des Archaischen und haben den Rückhalt in der Bevölkerung.

Wie erklären Sie sich die Gründe für diese Unterstützung? In den letzten zehn Jahren war die staatliche Propaganda in Russland sehr erfolgreich. Sie hatte einen starken Einfluss auf die Bevölkerung. Das Regime hat die Gefühle vergangener imperialer Größe wachgerufen und sie in ein für die Gegenwart relevantes Simulakrum verwandelt [also nicht in ein Imperium, sondern in ein Gebilde, das einem Imperium ähnelt].

Welche Rolle spielten die Beziehungen zum Westen in diesem Prozess? Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion hatte der Westen eine Wahl. Er hätte Russland nicht als

Nachfolger des Landes behandeln können, das den Kalten Krieg verloren hat. Daran sind auch die USA schuld, die in den 1990er-Jahren nicht die Gelegenheit nutzten, Russland in die Bruderschaft der Nationen aufzunehmen. Im Gegenteil, sie haben Moskau weggestoßen. - Quatsch.....!

Heute sehen wir unter anderem, wie die kulturellen Brücken zu Russland abgebrochen werden. Ist das eine logische Ergänzung zu den westlichen Sanktionen? Ich halte es für absolut falsch, den Vertretern von Kultur und Sport eine kollektive Verantwortung aufzuerlegen. Auch die Vorstellung, dass die russischen Oligarchen Druck auf Putin ausüben müssen, um den Krieg zu beenden, ist einfach ein Missverständnis der Funktionsweise dieses Regimes. Viele von ihnen haben schon lange keine Möglichkeit mehr, es zu beeinflussen. Der Westen drängt sie nur zurück in Putins Umarmung. Keiner will das [Schicksal von Jukos](#) wiederholen.

Gibt es für Russland eine Chance zur Aufarbeitung und moralischen Bekehrung, die ein möglicher Ausweg aus dieser historischen Sackgasse wäre? Ich möchte nicht blasphemisch klingen - ich bin mir nicht sicher, dass dies ein notwendiger Prozess wäre. Ich würde eher auf eine praktische Ausbildung der Menschen als auf Reue hoffen. Wie können wir demokratische Institutionen, wirksame Kontrollmechanismen und unabhängige Regierungszweige aufbauen? Wie bilden wir Technokraten aus, die liberale Werte durchsetzen können? Daran werden wir bei "Wahrem Russland" arbeiten.

Krieg und Erinnerungspolitik

Warum fällt es Deutschland so schwer, von einem faschistischen Russland zu sprechen?

Von Timothy Snyder

Die Deutschen hätten schon vor 30 Jahren eine Debatte über die Ukraine beginnen müssen.

Jetzt besteht die Chance, mit der kolonialen Tradition zu brechen und auf der richtigen Seite zu stehen.

Einen Moment lang fühlten sich die Amerikaner allein. Sie waren ein Risiko eingegangen, als sie ihre Geheimdienstinformationen über die russischen Pläne für den Einmarsch in die Ukraine öffentlich machten. Niemand schien ihnen zu glauben. Die Russen verhöhnten sie, und selbst die westlichen Verbündeten schienen skeptisch zu sein.

Doch dann, im Dezember 2021, rief der neu gewählte Bundeskanzler im Weißen Haus an. Er glaube den Informationen, sagte er. Sie deckten sich mit denen seiner Partei und seiner Regierung und auch mit deren Haltung über das faschistische Regime in Russland. Es sei das Beste, jetzt entschlossen zu handeln, um einen Krieg zu verhindern oder ihn so kurz wie möglich zu halten. Mit deutscher Ermutigung lieferten die Amerikaner schwere Waffen an die ukrainische Armee. Die Briten taten dasselbe. Die Deutschen brauchten länger, aber Anfang Februar hatten sie Artillerie und Gepard-Panzer sowie große Mengen an Westen, Helmen und Nachtsichtgeräten geliefert.

Auf einer Konferenz sagte der Chef der deutschen Marine, der ukrainische Präsident Selenskyj verdiene Respekt. Ein deutscher Regierungsvertreter erklärte einem ukrainischen Diplomaten, dass er glaube, die ukrainische Armee könne drei Monate lang durchhalten, bis dann andere Verbündete helfen würden.

Am 24. Februar marschierte Russland in die Ukraine ein, wie es die Amerikaner vorhergesagt hatten. Selenskyj, dem angeboten wurde, aus Kiew zu fliehen, antwortete bekanntermaßen: »Ich brauche keine Mitfahrgelegenheit, weil ich Munition habe.« Die Ukrainer gewannen die Schlacht um Kiew innerhalb einer Woche. Als die russischen Gräueltaten in Butscha aufgedeckt wurden, verurteilten deutsche Linksintellektuelle das russische Regime als faschistisch und forderten dessen sofortige Niederwerfung und einen Kriegsverbrecherprozess gegen die Verantwortlichen. Die russische Propagandamaschinerie war nicht auf den Krieg vorbereitet und noch weniger auf eine schnelle Niederlage.

Die Proteste in Russland nahmen zu, und die verunsicherte Polizei...

Nein, so war es nicht. Natürlich nicht. Aber warum eigentlich nicht?

Warum waren die deutsche Regierung und ein Großteil der deutschen Öffentlichkeit so überrascht von der Invasion und den russischen Gräueltaten? Warum brauchte es drei Monate, bis die deutsche Öffentlichkeit die Wahrheit dieses Krieges begriff?

Und warum glauben einige Deutsche immer noch, dass es ihre Pflicht sei, den Aggressor zu unterstützen?

Wie kam es, dass Russland beim letzten Überfall auf die Ukraine im Jahr 2014 von Deutschland mit einer Erdgaspipeline belohnt wurde, die ukrainisches Gebiet umging?

Wie ist es möglich, dass sich nun beim zweiten Angriff deutsche Politiker auf ukrainische Benimmfehler konzentrierten?

Und warum fällt es Deutschen so schwer, von einem »faschistischen Russland« zu sprechen?

Deutschland ist die wichtigste Demokratie Europas, vielleicht sogar der Welt. Deutschland ist stolz auf seinen Antifaschismus und seine Erinnerungspolitik. Und die Deutschen haben völlig recht, dass Demokratie eine regelmäßige Auseinandersetzung mit Geschichte voraussetzt, insbesondere mit dem Zweiten Weltkrieg und dem Holocaust. Aber die Geschichte, um die es hier geht, ist nicht nur deutsche Geschichte, denn fast alle deutschen Morde fanden in Gebieten statt, die Deutschland erst nach 1938 unter seine Kontrolle gebracht hat. Aus diesem Grund war die Erinnerungspolitik immer mit der Ostpolitik verwoben, manchmal auf eine perverse Art und Weise.

So waren im zweiten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts viele Deutsche davon überzeugt, dass es vor allem eine moralische Entscheidung gewesen sei, mit der man sich von Energielieferungen eines aggressiven, revanchistischen, rechtsextremen Reichs abhängig machte.

Bis dann im Februar 2022 Deutschland feststellen musste, dass es ein eindeutig faschistisches russisches Regime finanziert, das einen Vernichtungskrieg gegen einen Nachbarn führt – einen Nachbarn, der 1941 das Ziel von Deutschlands Krieg gewesen war: die Ukraine. Die Kombination aus Ostpolitik und Erinnerungspolitik verleitete die Deutschen dazu, ihre eigene Geschichte zu vergessen, und machte damit einen neuen Krieg im Osten Europas erst möglich.

Moralisch betrachtet, war es ein Fehler der letzten 30 oder 50 Jahre, Kategorien wie Schuld und Verantwortung zu verwechseln, die beide in sehr unterschiedliche psychologische und politische Richtungen führen. Schuld ist mit Macht verknüpft. Wenn sich die Deutschen wegen des Zweiten Weltkriegs und der begangenen Verbrechen schuldig fühlen sollten, dann ist das eine Einladung an andere, diese Schuld zu betonen und zu missbrauchen.

Es ist leicht nachvollziehbar, dass Willy Brandt nach Moskau reiste, um eine Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu osteuropäischen Staaten, vor allem zur DDR, zu erreichen.

Damals, Anfang der Siebzigerjahre, hatte Westdeutschland gerade erst die Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit begonnen. Aber in Leonid Breschnew eine Absolutionsinstanz für die deutsche Schuld zu sehen war von Anfang an problematisch. Breschnew hatte kein Interesse daran, sich mit Geschichte zu beschäftigen. Seine Truppen waren gerade in die Tschechoslowakei einmarschiert, 30 Jahre nach dem Einmarsch deutscher Truppen dort. Unter Breschnew hatte die Sowjetunion begonnen, Militäraufmärsche am 9. Mai zu veranstalten, es entstand ein Kriegs- und Siegeskult. Breschnew betrieb die Russifizierung der Ukraine, und Kiew sollte in den Diskussionen über die deutsch-sowjetische Vergangenheit keine Rolle spielen. Und weil die zwischenzeitliche Allianz zwischen Nazis und Sowjets tabuisiert war, leugnete Breschnew auch die Existenz des Molotow-Ribbentrop-Pakts (oft Hitler-Stalin-Pakt genannt), eines deutsch-sowjetischen Nichtangriffsvertrags, der im August 1939, eine Woche vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs, geschlossen worden war. Im Rahmen der deutsch-sowjetischen

Ostpolitik wurde der Krieg auf die Jahre zwischen 1941 und 1945 begrenzt; ein Krieg, in dem die Sowjetunion nicht nur das größte Opfer brachte, sondern auch den größten Sieg errang. Das Schicksal der Ukraine spielte sowohl bei den Deutschen als auch bei den Sowjets keine Rolle. Die Ukraine war unsichtbar.

Unausgesprochen bestand eine Voraussetzung der Ostpolitik darin, nicht über die Ukraine zu sprechen, dem eigentlich zentralen Thema der Erinnerungspolitik. Das Land hatte in den Dreißiger- und Vierzigerjahren unter einer doppelten Kolonialisierung gelitten, die sowohl von Moskau als auch von Berlin betrieben worden war.

Die Annäherung zwischen Moskau und Bonn in den Siebziger- und Achtzigerjahren verstärkte das Schweigen darüber.

Im 19. Jahrhundert war die ukrainische Nationalbewegung eine von vielen Nationalbewegungen in Europa.

Am Ende des Ersten Weltkriegs versuchten die Ukrainer, wie auch andere Völker, die in zerfallenden Imperien lebten, einen eigenen Staat zu gründen. Dabei geriet die Ukrainische Volksrepublik zwischen die Fronten: Die Deutschen erkannten sie an, wollten aber ihre Nahrungsressourcen ausbeuten, und die Bolschewiki wollten die Ukraine zerstören. Die bolschewistischen Führer hatten keinen Zweifel daran, dass es ein ukrainisches Nationalgefühl gab. Alles andere wäre auch exzentrisch gewesen: Es gab eine Ukraine, sie taucht genauso in den Reportagen Joseph Roths auf wie in den Statistiken des Völkerbunds. Gerade weil die Ukraine eine Nation war, gründeten Lenin und seine Genossen die Sowjetunion als einen Zusammenschluss von Föderalrepubliken mit nationalen Namen. Dies ermöglichte Stalin schließlich eine Art innerer Kolonisierung der Ukraine und anderer Agrarregionen der UdSSR. Als sich die Kollektivierung der Landwirtschaft als ineffizient erwies, gab er den Ukrainern die Schuld und verordnete eine Reihe von Maßnahmen gegen die Ukrainische Republik der UdSSR, die zu etwa vier Millionen Hungertoten führten. Hitler seinerseits sah darin ein Vorbild. Auch er glaubte, dass die schwarze Erde der Ukraine ein lohnendes koloniales Projekt werden könnte. Die Ukraine sollte der Lebensraum sein, der es Deutschland ermöglichte, eine Weltmacht zu werden.

Im Zweiten Weltkrieg ging es also zwischen der Sowjetunion und dem Deutschen Reich um die Ukraine, wobei in der Sowjetukraine mehr Zivilisten starben als in Sowjetrussland. Wie auch mehr ukrainische Soldaten im Kampf gegen die Deutschen fielen als Amerikaner, Briten und Franzosen zusammen. Als Ergebnis der sowjetischen und deutschen Kolonialpolitik wurde die Ukraine zwischen 1933 und 1945 der gefährlichste Ort der Welt. All dies wurde nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs in Bonn genauso wie in Moskau sehr aktiv ignoriert.

Putin und seine Mitstreiter haben die deutsche Schuld sehr gern als politische Ressource genutzt

In den letzten Jahren der Bonner Republik zeigte sich im Historikerstreit ein grundsätzliches Problem dieser Erinnerungspolitik. Im Historikerstreit wurden hauptsächlich deutsche Quellen von deutschen Historikern benutzt, um mit Deutschen über andere Deutsche zu sprechen. Die wichtigste Regel postkolonialer Erinnerungspolitik aber lautet, auf die Stimmen der Kolonialiserten zu hören.

In einer Debatte über den Holocaust wären das die Juden gewesen. Doch wie Saul Friedländer feststellte, gingen deutsche Historiker davon aus, dass jüdische Stimmen nichts zur Debatte beitragen oder von ihr ablenken würden, weil sie zu emotional seien. Tatsächlich war die Einbeziehung dieser Stimmen nicht nur unerlässlich, um das Grauen der Ereignisse zu begreifen, wie Friedländer betonte, sondern auch, um ihr Ausmaß zu verstehen.

Nur etwa drei Prozent der im Holocaust ermordeten Juden sprachen Deutsch. Das bedeutete, dass man Jiddisch, Polnisch, Russisch, Ukrainisch, Tschechisch, Ungarisch und andere Sprachen hätte sprechen müssen, Sprachen, die von einer großen Zahl von Juden gesprochen wurden, aber fast nie von westdeutschen Historikern. Das Erlernen dieser Sprachen hätte einen Blick auf jenen Holocaust ermöglicht, der sich in osteuropäischen Gebieten während des deutschen Kolonialkriegs um die Ukraine abspielte.

In den späten Achtzigerjahren fehlte eine solche Perspektive völlig. Als die Sowjetunion zu Ende ging, dachte in Westdeutschland kaum jemand an die deutsche Kolonialvergangenheit in der Ukraine. Und fast niemand kam auf die Idee, dass die Deutschen auf ukrainische Stimmen hören müssten, um einen Teil ihrer Vergangenheit zu verstehen. In diesem Sinne haben sich die deutschen kolonialen Traditionen fortgesetzt.

Natürlich sollte man die Herausforderungen des Kalten Krieges und der deutschen Wiedervereinigung nicht unterschätzen. Brandt und andere deutsche Politiker mussten unterschiedlichste Wertmaßstäbe und Interessen ausgleichen. Zwar lässt sich die Kontinuität einer deutschen kolonialen Haltung in der Berliner Republik mit dem Erbe der Vergangenheit erklären, trotzdem ist sie kaum zu rechtfertigen.

In den 30 Jahren seit dem Ende der UdSSR waren es vor allem deutsche Historiker, die den kolonialen Charakter des Kriegs von 1941 aufzeigten, aber in der deutschen Politik oder in den öffentlichen Debatten in Deutschland fand das wenig Widerhall. Niemand schlug beispielsweise vor, dass Kiew das Zentrum einer neu ausgerichteten Erinnerungspolitik oder Ostpolitik sein sollte.

Stattdessen verfestigten sich die Geschichtsmymen, die sich in der Bonner Republik bewährt hatten. Die Russen sollten als die Hauptopfer des Kriegs (nach den Juden) verstanden werden. Man reiste nach Moskau, um dort Absolution (und Erdgas) zu bekommen. Geschäfte mit Moskauer Autokraten waren durch den Zweiten Weltkrieg moralisch gerechtfertigt.

Die Ukrainer wurden als Störenfriede betrachtet, die sich dieser Geschichte in den Weg stellten. Das war bequem, weil man so die Geschäfte mit Russland moralisch nicht infrage stellen musste. Wenn Ukrainer Russisch sprechen, warum sollten sie dann keine Russen sein? Wenn sie Ukrainisch sprechen, sind sie »Nationalisten« und haben die Lektionen des Zweiten Weltkriegs nicht gelernt.

Diese Beschimpfungen waren nichts anderes als eine subtile Form kolonialer Überheblichkeit. Während des russischen Einmarschs in der Ukraine 2014 schienen die Deutschen fasziniert zu sein von den Geschichten über einen ukrainischen Nationalismus, die aber von der russischen Propaganda inszeniert wurden, damit sich die Deutschen überlegen fühlten. Das hat gut funktioniert. Die Ukrainer waren damals enttäuscht, weil die Deutschen ihnen nicht zuhören wollten. Sie hatten recht. Deutschland war eine ehemalige Imperialmacht, die ihre eigene imperiale Vergangenheit noch nicht aufgearbeitet hatte und stattdessen die Klischees einer anderen Imperialmacht präferierte.

Die Verwechslung von Verantwortung und Schuld wurde in den Zehnerjahren zu einer russischen Waffe. Innenpolitisch trieb Putin den breschnewschen Vergangenheitskult in eine eindeutig faschistische Richtung: hin zum Siegeskult, zum Führerkult, zum Totenkult.

Für Putin ist heute jemand ein »Nazi«, der in Russland einmarschiert ist oder von dem die russische Führung sagt, dass er in Russland einmarschieren könnte, oder jemand, der sich in irgendeiner Weise gegen Russland stellt. Eine ernsthafte Beschäftigung mit der Nazi-Ideologie fand und findet nur selten statt. Aus solch einer Perspektive ist es unmöglich, sich selbst als Faschisten zu sehen.

Ein Faschist ist also per definitionem der andere, und ein Russe ist per definitionem ein Antifaschist – selbst wenn das, was er tut, offensichtlich faschistisch ist. Deswegen bleibt in Russland heute die Geschichte der russischen Kollaboration mit den Nazis völlig unerwähnt. Gesetze verbieten Debatten über den Molotow-Ribbentrop-Pakt, und das schwierige Thema stalinistischer Verbrechen, einschließlich der Hungersnot in der Ukraine, wird offiziell tabuisiert.

Die Deutschen suchen Sühne für ihren Faschismus bei Leuten, die offensichtlich selbst Faschisten sind

Russische Erinnerungspolitik ist also das genaue Gegenteil einer deutschen Erinnerungspolitik – und dennoch war dies für Deutschland nie ein Problem. Da Schuld die relevante Kategorie war und nicht Verantwortung, fragten die Deutschen nicht, wie eigentlich Russland mit seiner Vergangenheit umgeht. Schuldzuweisungen sind, wie Wladimir Putin weiß, ein Instrument zur Ausübung von Dominanz. Putin und seine Mitstreiter haben die deutsche Schuld sehr gern als politische Ressource genutzt.

Innenpolitisch wurde der Nazi-Vorwurf jenen gemacht, die sich Putin in irgendeiner Weise widersetzen. Außenpolitisch war er ein Vorwurf, der andere dazu bringen sollte, das zu tun, was Putin wollte. Russen brüsten sich, wenn keine

Deutschen im Raum sind, gern mit dieser Strategie. Die Tragödie der vergangenen Jahre aber besteht darin, dass die Deutschen Sühne für ihren Faschismus bei Leuten suchten, die offensichtlich selbst Faschisten sind.

Noch einmal: Der Molotow-Ribbentrop-Pakt war der Höhepunkt der Zusammenarbeit zwischen Berlin und Moskau und veränderte im wahrsten Sinne des Wortes die Welt.

Vielleicht hätten die Diskussionen über die deutsche Energieabhängigkeit von Russland eine andere Wendung genommen, wenn der Pakt in der gemeinsam gestalteten Erinnerungspolitik Berlins und Moskaus öfter eine Rolle gespielt hätte. Auf den Molotow-Ribbentrop-Pakt jedenfalls folgten zwei Wirtschaftsabkommen, die es Deutschland ermöglichten, in weite Teile Westeuropas, und der Sowjetunion, in weite Teile Osteuropas einzumarschieren. Im Mittelpunkt dieser Abkommen standen deutsche Käufe sowjetischen Öls.

Natürlich ist die Situation heute in vielerlei Hinsicht anders. Aber wäre die Bedeutung des Molotow-Ribbentrop-Pakts der deutschen Politik bewusst gewesen, dann wäre es schwierig geworden, den Kauf von Erdgas aus Russland moralisch zu rechtfertigen.

Stattdessen haben deutsche Zahlungen für fossile Energieressourcen zwei weitere russische Angriffskriege in Osteuropa mitfinanziert.

Nach dem zweiten Einmarsch erklären die Deutschen nun, dass ihre Abhängigkeit von russischem Öl und Gas ihre politischen Möglichkeiten einschränke. Sich in diese Abhängigkeit zu begeben aber war eine bewusste politische Entscheidung, es hätte auch andere Möglichkeiten gegeben. Seitdem prägt diese Abhängigkeit die deutsche Diskussion, was wiederum die Defizite der Ostpolitik und Erinnerungskultur bestätigt. Gerhard Schröder ist da nur das vulgäre Symbol für ein allgemeines Phänomen.

Und so begann der Krieg von 2022, wie er begann, und nicht, wie ich ihn am Anfang dieses Textes beschrieben habe. Einige Deutsche, die sich gegen Krieg und Faschismus aussprachen, waren darauf nicht vorbereitet. Sehr starke Impulse, vielleicht sogar Reflexe, verleiteten sie dazu, das eigentliche und historisch belegte Opfer dieses Kolonialismus für einen neuerlichen Angriffskrieg verantwortlich zu machen. Oder sie glaubten, der beste Weg, mit Faschismus umzugehen, sei die Kapitulation. Und dennoch ist Deutschland nach wie vor die wichtigste Demokratie in Europa und vielleicht auch in der Welt.

Die Deutschen haben recht: Demokratie kann nur in ständiger Auseinandersetzung mit der Geschichte gedeihen. Der Haken dabei: Geschichte ist immer unbequem, weil Stimmen gehört werden müssen, die wehtun. Die Deutschen hätten schon vor 30 Jahren eine Debatte über die Ukraine beginnen müssen, nun fand sie in nur drei Monaten statt. In einem Moment solcher Kakophonie ist es unvermeidlich, dass man manchmal in alte koloniale Gewohnheiten zurückfällt oder sich selbst als Opfer betrachtet. Natürlich sind die

Fortschritte der deutschen Debatte und der deutschen Politik ermutigend, aber es muss seine Geschichte aufarbeiten, gerade jetzt, in diesen Wochen und Monaten, die ja ebenfalls in die Geschichte eingehen werden.

Deutschland hat die Chance, mit seiner kolonialen Tradition zu brechen, und die Chance, in einem Krieg gegen den Faschismus endlich auf der richtigen Seite zu stehen. Die deutsche Demokratie braucht das, und wir anderen (nicht nur die Ukrainer) brauchen die deutsche Demokratie.

Quelle:

<https://www.spiegel.de/ausland/ukraine-krieg-warum-faellt-es-deutschland-so-schwer-von-einem-faschistischen-russland-zu-sprechen-a-6511c1ca-e90b-4497-a88f-76d7453a244d>

s. auch:

Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein

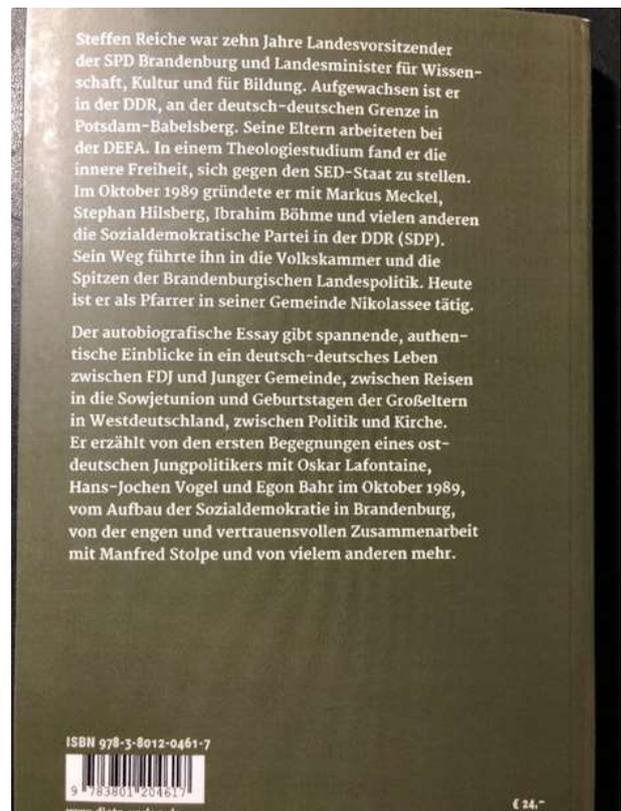
Die Ukraine hat nichts getan, um einen Einmarsch zu provozieren. Worum geht es Russland eigentlich?

Ein Debattenbeitrag von *US-Historiker Timothy Snyder* im SPIEGEL vom 28.01.2022 über russischen Imperialismus:

<https://www.spiegel.de/ausland/ukraine-krise-timothy-snyder-ueber-russischen-imperialismus-a-dfc0f638-2468-4f7d-ba42-74bfa642e125>

Bücher von Timothy Snyder:

https://www.amazon.de/Timothy-Snyder/e/B001H6N9K4%3Fref=dbs_a_mng_rwt_scns_share



Zugleich biete ich Ihnen mein Buch „Tief träumen und hellwach sein“ an. Ihnen kann ich den Autorenrabatt anbieten und so sind es auch trotz Porto nur 20 €. Die CD kostet € 5,00.

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“

Arthur Schopenhauer

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von
Morgen aussieht!

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaeetze.pdf

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG);
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01)** Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02)** Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03)** Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf>

01) Krisen in Europa – Europa in der Krise

Heiligenhof-Seminar

Der 24. Feber 2022, der Tag des Angriff Rußlands auf die gesamte Ukraine, hat jedoch die Europäische Union und ihre Mitgliedsstaaten vor **bisher nicht gekannte Probleme** gestellt. Es wurden **Millionen Flüchtlinge** aus der Ukraine aufgenommen, viele davon in ostmitteleuropäischen Staaten. Daneben wurden gegen Russland in mehreren Paketen Wirtschaftssanktionen beschlossen und Militärhilfen für die Ukraine geleistet. Besonders engagiert hierbei war Polen, vielfach gebremst hat Ungarn. Wichtige Beschlüsse können im Europäischen Rat, dem durch Staats- und Regierungschefs repräsentierten Entscheidungsgremium, nur einstimmig getroffen werden. Bisher war diese Einstimmigkeit gegeben, wobei gelegentlich bei Entscheidungen größere Diskussionen gab. Es ist aber immer wieder damit zu rechnen, dass die bei Entscheidungen notwendige Einstimmigkeit nicht zustande kommt, etwa bei Waffenlieferungen, und somit zu einer Blockade von Entscheidungen oder dem Aufweichen und Umgehung von Prinzipien führt. Über mögliche Folgen dieser Eigendynamiken lässt sich gegenwärtig nur spekulieren. Gegebenenfalls können in der Veranstaltung aktuelle Geschehnisse behandelt werden, und zwar von **22.- 28. August 2022** in der **Bildungsstätte „Der Heiligenhof“** (Alte Euerdorfer Str. 1, D 97688 Bad Kissingen). [Hier können Sie sich dafür anmelden.](#)

Krisen in Europa – Europa in der Krise

Zeitraum: 22.08.2022 — 28.08.2022

Kategorie: [Bildung Heiligenhof](#)

Veranstaltungsort: Der Heiligenhof - Alte Euerdorfer Str. 1 - D-97688 Bad Kissingen

Veranstaltung für histosch-politisch Interessierte aus Deutschland und Polen

In Europa und der Welt war die Coronapandemie in der vierten Welle und die Auswirkungen noch das beherrschende Thema, als dieses Seminar und sein Titel Ende 2021 entworfen wurde. In der Europäischen Union wurde um Einigkeit gerungen, da es insbesondere in Polen und Ungarn Rechtsstaatsprobleme gab, so dass Zwangsmaßnahmen, etwa die Einbehaltung von Geldern aus dem Corona-Wiederaufbaufonds, diskutiert bzw. in die Wege geleitet wurden. Der 24. Februar 2022, der Tag des Angriff Russlands auf die gesamte Ukraine, hat jedoch die Europäische Union und ihre Mitgliedsstaaten vor bisher nicht gekannte Probleme gestellt. Es wurden Millionen Flüchtlinge aus der Ukraine aufgenommen, viele davon in ostmitteleuropäischen Staaten. Daneben wurden gegen Russland in mehreren Paketen Wirtschaftssanktionen beschlossen und Militärhilfen für die Ukraine geleistet. Besonders engagiert hierbei war Polen, vielfach gebremst hat Ungarn. Wichtige Beschlüsse können im Europäischen Rat, dem durch Staats- und Regierungschefs repräsentierten Entscheidungsgremium, nur einstimmig getroffen werden. Bisher war diese Einstimmigkeit gegeben, wobei gelegentlich bei Entscheidungen größere Diskussionen gab. Es ist aber immer wieder damit zu rechnen, dass die bei Entscheidungen notwendige Einstimmigkeit nicht zustande kommt, etwa bei Waffenlieferungen, und somit zu einer Blockade von Entscheidungen oder dem Aufweichen und Umgehung von Prinzipien führt. Über mögliche Folgen dieser Eigendynamiken lässt sich gegenwärtig nur spekulieren. Gegebenenfalls können in der Veranstaltung aktuelle Geschehnisse behandelt werden.

Die Seminarsprache ist Deutsch.

Programm des Seminars

„Krisen in Europa – Europa in der Krise“

vom 22. bis 28. August 2022
in der Bildungs- und Begegnungsstätte „Der Heiligenhof“, Bad Kissingen

Montag, 22. August

Bis 17:00 Uhr Anreise
18:00 Uhr Abendessen
19:00 Uhr Begrüßung, Vorstellungsrunde,
Gustav Binder (Bad Kissingen): Einführung in die Thematik
20:00 Uhr Brygida Helbig (Berlin): Lesung: *Der kleine Himmel*
anschl. Diskussion

Dienstag, 23. August

08:00 Uhr Frühstück
09:00 Uhr Dorota Danielewiczi (Berlin): *Der weiße Gesang. Die mutigen Frauen der belarussischen Revolution*
anschl. Diskussion
10:30 Uhr Dr. David Skrabania (Ratingen): *Das Plebiszit als direkt-demokratisches Mittel der Politik: Fluch oder Segen? Eine historische Herleitung. Historischen Beispiele der Plebiszite in Oberschlesien, Marienwerder und Ostpreußen*
anschl. Diskussion
12:00 Uhr Mittagessen
15:00 Uhr Oberleutnant a.D. Ulrich Feldmann (Bad Kissingen):
Zeitenwende in Europa
anschl. Diskussion
18:00 Uhr Abendessen

Mittwoch, 24. August

08:00 Uhr Frühstück
09:00 Uhr Oberst i.G. a.D. Herbert Danzer (Bad Kissingen):
Russland in der Ära Putin – Beobachtungen eines ehemaligen Generalstabsoffiziers und Militärattachés
anschl. Diskussion
12:00 Uhr Mittagessen
15:00 Uhr Matthias Lempart (Berlin): *Die gegenwärtige Lage der deutschen Minderheit in Polen* (angefragt)
anschl. Diskussion
18:00 Uhr Abendessen

Donnerstag, 25. August

08:00 Uhr	Frühstück
09:00 Uhr	Tagesexkursion: <i>Historische, religiöse, dynastische, kulturelle etc. Verbindungen zwischen Franken und dem europäischen Osten (Burg Botenlauben, Ostheim v.d. Rhön, Bischofsheim). Besuch von Burgen, Kirchen, Museen u.ä.</i>
18:00 Uhr	Abendessen

Freitag, 26. August

08:00 Uhr	Frühstück
09:00 Uhr	<u>Dr. Meinolf Arens</u> (Geseke): <i>Zwischen Furcht und Hoffnung: Russlandbilder in Deutschland und Polen im Vergleich</i> anschl. Diskussion
12:00 Uhr	Mittagessen
15:00 Uhr	<u>Dr. Kai-Olaf Lang</u> (Berlin): <i>Zusammenhalt in der EU in Zeiten der Krise</i> anschl. Diskussion
18:00 Uhr	Abendessen

Samstag, 27. August

08:00 Uhr	Frühstück
09:00 Uhr	<u>Ulrich Rümenapp</u> (Bad Kissingen): <i>Quo vadis Europa?</i>
10:30 Uhr	anschl. Diskussion
12:00 Uhr	Mittagessen
14:00 Uhr	<u>Gustav Binder</u> (Bad Kissingen): Stadtführung durch Bad Kissingen
18:00 Uhr	Besuch der Vorabendmesse
19:00 Uhr	Abendessen
20:00 Uhr	Abschlussabend

Sonntag, 28. August

08:00 Uhr	Frühstück anschl. Abreise
-----------	------------------------------

Anmeldung und Information

Fragen und Anmeldungen können Sie gerne per E-Mail an uns richten: info@heiligenhof.de

02) A. E. Johann-Gesellschaft: Unser Fernsehinterview endlich bei YouTube

Sehr geehrte Damen und Herren.
liebe A. E. Johann-Freunde!

Am 1. Mai wurde bei TV38 (Kabelkanal zwischen Harz und Heide) unser Interview gesendet.

Die Einstellung bei YouTube hat leider zwei Monate auf sich warten lassen. Wir waren mit der Aufnahme nicht ganz zufrieden und haben einiges reklamiert und viele Telefon Gespräche geführt und Mails gesendet. Es wurde fast alles korrigiert und nun endlich heute bei YouTube eingestellt. Leider wurde am Schluss des Interviews eine doppelte Passage nicht korrigiert. Ok, nehmen wir so hin.

Hier ist der Link zu YouTube:

<https://www.youtube.com/watch?v=nv34KslltAY>

Empfehlen möchten wir unseren Videoclip zum A. E. Johann-Preis, der am Ende des Films gezeigt wird.

Mit freundlichen Grüßen
Rudi Zülch

Kontakt:

Vorsitzender Rudi Zülch
A.E. Johann-Weg 1
D-34593 Knüllwald
FON: 05681-3992
FAX: 05681-9390015
Handy: 0173-2936098
Email: a.e.johann-gesellschaft@web.de
www.a-e-johann.de

Bereich mit Anhängen
Vorschau für YouTube-Video "A.E. Johann - Ein Leben auf Reisen" ansehen



Vorsitzender und Buchautor Rudi Zülch

03) Heimatbilder zu Böhmen, Mähren und Österr. Schlesien gesucht

Für den 2023er Kalender der Sudetendeutschen Landsmannschaft werden schon jetzt schöne Farbfotos aus Böhmen, Mähren und Österr. Schlesien gesucht. Die Landsmannschaft ruft erneut alle **Hobbyfotografen** auf, mit der Kamera die Heimat einzufangen. Gesucht werden Motive, die sich mit der Kultur und der Vielfalt der **sudetendeutschen Heimat** auseinandersetzen: stimmungsvolle Landschaften, historische Gebäude und grenzüberschreitende Begebenheiten. Auch Winterbilder sind gefragt. Den Ideen und der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Bitte möglichst per Mail bis 31. August 2022 an kalender@sudeten.de, eine Jury wird dann aus den eingelangten Bildern diejenigen aussuchen, die ein vielfältiges Bild der Volksgruppe zeigen und dem Wechsel der Jahreszeiten gerecht werden. [Hier erhalten Sie weitere Informationen.](#)



HEIMATBILDER

Für den 2023er Kalender der Sudetendeutschen Landsmannschaft suchen wir schon jetzt schöne Farbfotos aus Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien.

Die Landsmannschaft ruft erneut alle **Hobbyfotografen** auf, mit der Kamera die Heimat einzufangen. Gesucht werden Motive, die sich mit der Kultur und der Vielfalt der sudetendeutschen Heimat auseinandersetzen: stimmungsvolle Landschaften, historische Gebäude und grenzüberschreitende Begebenheiten. Auch Winterbilder sind gefragt. Den Ideen und der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Die **digitalen Farbfotos** sollen in **höchster Auflösung** (bitte alle Verkleinerungsoptionen des Betriebssystems oder E-Mail-Programms abschalten!) per E-Mail an kalender@sudeten.de oder auf einem Datenträger (CD/DVD/USB-Stick) bis **Dienstag, 31. August 2022** an die Sudetendeutsche Landsmannschaft (Hochstraße 8, 81669 München) geschickt werden.

Eine Jury wird dann aus den Bildern diejenigen aussuchen, die ein vielfältiges Bild der Volksgruppe zeigen und dem Wechsel der Jahreszeiten gerecht werden.

Folgende Angaben sind für jedes Bild erforderlich: exakte Beschreibung, Ort mit Kreisangabe und Datum der Aufnahme, Vor- und Nachname der/des Fotografin/ Fotografen, Anschrift, Telefonnummer, gegebenenfalls E-Mail-Adresse.

Die Fotografen gewährleisten ausdrücklich, dass sie das Urheberrecht an den eingereichten Fotos haben und diese frei von Ansprüchen und Rechten Dritter sind. Sie räumen dem SL-Bundesverband uneingeschränktes und unentgeltliches Nutzungsrecht ein und erklären sich mit der Veröffentlichung ihres Namens einverstanden.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

A. i) Mitteilungen und Berichte aus Berlin und ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften **Seiten A 31 – A 69**

Charlottenburg - Wilmersdorf

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

- [Otto-Suhr-Allee 100](#)
[10585 Berlin](#)
- Raum: 228

presse@charlottenburg-wilmersdorf.de

01) Hohe Ehrung für ehemaligen Bezirksbürgermeister Reinhard Naumann: Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold



Die Verleihung des Ehrenkreuzes der Bundeswehr in Gold an Reinhard Naumann mit General Uchtmann, dem evangelischen Militärbischof Dr. Felmberg, einer Abordnung der 5. Kompanie und Naumanns Ehemann. *Bild: Reinhard Naumann*

Pressemitteilung vom 25.07.2022

Bezirksbürgermeister a.D. Reinhard Naumann wurde von Bundesverteidigungsministerin Christine Lambrecht für seine besonderen Verdienste um die Bundeswehr das Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold verliehen.

Die Übergabe erfolgte durch General Uchtmann im Julius-Leber-Raum der gleichnamigen Kaserne, mit dem an diesen wichtigen Widerstandskämpfer erinnert wird. Mit dabei waren u.a. Naumanns Ehemann, der evangelische Militärbischof Dr. Felmberg, Oberstleutnant Domrich als Kommandeur des Wachbataillons und eine Abordnung von dessen fünfter Kompanie sowie Major i.G. Nestler als früherer Kompaniechef.

Charlottenburg-Wilmersdorf verbindet eine über 20-jährige Partnerschaft mit der 5. Kompanie (Luftwaffe) des Wachbataillons. Im Rahmen seiner kommunalpolitischen Verantwortung hat Naumann die Verbindung zur Bundeswehr und insbesondere zur 5. Kompanie stets intensiv gepflegt. Beispielhaft seien der Besuch von Soldatinnen und Soldaten im Rathaus Charlottenburg (Demokratiebildung), die alljährlich im November öffentlich stattfindende gemeinsame Sammlung für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge und die hervorragende Zusammenarbeit bei der Pandemiebekämpfung genannt.

Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch:

Diese bedeutsame Geste würdigt noch einmal sein persönliches Engagement für die Pflege der seit 20 Jahren bestehenden Partnerschaft. Ich gratuliere Herrn Naumann ganz herzlich für diese besondere Ehrung.

Im
Farchmin

Auftrag

02) Zusätzliche Fördergelder für Projekte in den Bereichen Diskriminierung, Migration und Flucht



Bild: Ruthe Zuntz

Pressemitteilung vom 21.07.2022

Die Partnerschaft für Demokratie Charlottenburg-Wilmersdorf fördert im laufenden Jahr weitere zivilgesellschaftliche Projekte im Bezirk, die sich mit folgenden Themenbereichen beschäftigen:

- Flucht und Migration
- Antischwarzer Rassismus
- Mehrfachdiskriminierung
- **Seite A 52 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 820 vom 28.07.2022**

Projektanträge können **ab sofort** von gemeinnützigen Organisationen eingereicht werden. Der maximale Projektzeitraum erstreckt sich von **Montag, 1. August 2022 bis Samstag, 31. Dezember 2022**. Die maximale Förderhöhe pro Antrag beträgt 10.000 Euro.

Die Antragsunterlagen und weitere Informationen finden sich unter:
www.demokratie.charlottenburg-wilmersdorf.de

Alle Projektanträge müssen vor der Antragsstellung mit der Koordinierungs- und Fachstelle der Partnerschaft für Demokratie abgestimmt und auf ihre Förderfähigkeit hin geprüft werden:

Kontakt

Johannes Westphal

E-Mail: pfd-cw@stiftung-spi.de

Telefon: (030) 9029 – 12516

Internet: www.demokratie.charlottenburg-wilmersdorf.de

Im Auftrag
Farchmin

03) (IN)VISIBLE DIFFERENCES - Eröffnung einer inklusiven Skulptur auf dem Betty-Hirsch-Platz



Einblick auf die Skulptur. *Bild: Semra Sevin*

Pressemitteilung vom 20.07.2022

Die Inklusions-Naturstein-Skulptur “(IN)visible Differences” von Semra Sevin wird am **Samstag, 23. Juli 2022, um 14 Uhr** auf dem Betty-Hirsch-Platz eröffnet.

Die zwei Meter hohe, aus fünf Teilen bestehende Steinskulptur ist sichtbar, aber auch für sehbehinderte oder blinde Menschen durch andere Sinne erfahrbar. Die Skulptur besteht aus auffälligen roten und Weiß-grauen Steinen, die unterschiedlich groß sind, womit die

Skulptur in ihren verschiedenen Teilen visuell klar erkennbar wird. Die Oberfläche der Steine ist unterschiedlich poliert und geriffelt, oder auch natürlich belassen, womit die Skulptur ertastbar wird. Zudem wird die Skulptur von einem Duft begleitet.

Mit Bezug zur Namensgeberin des Platzes Betty Hirsch, eine dänisch-deutsch-jüdische erblindete Sängerin und Pädagogin, die 1914 die erste Kriegsblindenschule in Berlin gründete, empfängt die Skulptur mitten auf der Naturwiese Sehende und Nichtsehende, um die aus natürlichen Materialien geschaffene Kunst zu entdecken. Die Skulptur verbleibt zunächst für ein Jahr auf dem Platz.

Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch:

Inklusion ist eine Kernaufgabe der Gesellschaft und in allen Bereichen des alltäglichen Lebens wichtig. So auch in der Kunst. Denn gerade in der Kultur darf es kein Handicap geben, darum begrüße ich die neue inklusive Skulptur auf dem Betty-Hirsch-Platz.

Die Skulptur wurde vom Bund Berliner Künstler, Neustart Kultur, dem Bundeskulturministerium gefördert.

Im Auftrag
Jüch

04) Treblinka gedenken in Berlin: Digitale Ausstellung setzt sich mit der Shoah auseinander



Skulptur Treblinka. *Bild: Bezirksamt*

Pressemitteilung vom 18.07.2022

Anlässlich des 80. Jahrestags des Beginns der Morde im nationalsozialistischen Vernichtungslager Treblinka stellt das Museum Charlottenburg-Wilmersdorf in Kooperation mit dem Touro College Berlin eine digitale Ausstellung vor. Ausgangspunkt ist die Skulptur "Treblinka" des sowjetischen Künstlers Vadim Sidur, die 1979 am Amtsgerichtsplatz in

Charlottenburg aufgestellt wurde. Im öffentlichen Raum beider deutscher Staaten gehört dieses Denkmal zu den frühesten künstlerischen Auseinandersetzungen mit der Shoah. Die digitale Ausstellung "Treblinka gedenken in Berlin" erinnert an die nationalsozialistischen Ermordungen von mehr als 1,8 Millionen Menschen im Zuge der „Aktion Reinhardt“ und an das Ringen um Anerkennung und Erinnerung nach 1945.

Der Moskauer Bildhauer Vadim Sidur schuf die Skulptur "Treblinka" in Erinnerung an die Opfer der nationalsozialistischen Vernichtungslager. In Belzec, Sobibor und Treblinka ermordeten deutsche und österreichische Täter ab 1942 mehr als 1,5 Millionen Menschen mit Motorabgasen, weitere Opfer forderten die Deportationen und Erschießungen. „Aktion Reinhardt“ ist der Deckname für diesen Genozid an der jüdischen Bevölkerung des besetzten Polen. Allein in Treblinka wurden mehr als 800.000 Jüd:innen sowie etwa 2000 Sint:ezza und Romn:ja getötet. Zu den Opfern zählten auch deportierte Berliner Jüd:innen. Nur wenige der Täter wurden in der Bundesrepublik Deutschland zwischen 1950 und 1970 verurteilt. Der letzte der knapp sechzig Überlebenden des Vernichtungslagers verstarb 2016.

In ihrer digitalen Ausstellung beschäftigen sich das Museum Charlottenburg-Wilmersdorf und das Touro College Berlin gemeinsam mit diesen wenig bekannten Bezügen der Skulptur. Studierende des Studiengangs "Holocaust Communication and Tolerance" widmen sich in illustrierten Essays dem Vernichtungslager Treblinka II als nationalsozialistischem Tatort, den Lebenswegen der Überlebenden und dem Umgang mit den in Treblinka verübten Verbrechen nach 1945. Auch die Entstehungsgeschichte der Skulptur am Amtsgerichtsplatz wird im Kontext der West-Berliner Gedenklandschaft und dem künstlerischen Werk von Vadim Sidur vermittelt, und damit die lokale Geschichte des Erinnerns selbst sichtbar gemacht.

Die digitale Ausstellung Treblinka gedenken in Berlin ist **ab Sonnabend, 23. Juli 2022**, online. Der Launch findet am Samstag, 23. Juli 2022, 11 Uhr in der Villa Oppenheim statt, mit Grußworten von Prof. Stephan Lehnstaedt, Touro College Berlin und Wolfgang Tillinger, Vorsteher der Bezirksverordnetenversammlung Charlottenburg-Wilmersdorf und in Anwesenheit der studentischen Kurator:innen. Um 12.30 Uhr führt ein Stadtrundgang zu Orten der NS-Geschichte im städtischen Umfeld des Amtsgerichtsplatzes (Treffpunkt: Sophie-Charlotte-Platz, Schloßstraße/Ecke Kaiserdamm). Am Freitag, 22. Juli, 19 Uhr, bildet ein Filmabend zur Kunst im öffentlichen Raum in ihrem Verhältnis zur Geschichtspolitik in West-Berlin den Auftakt. Als Gesprächspartnerin zu Gast ist Dr. Dorothea Schöne, Leitung Kunsthaus Dahlem.

Im folgenden Monat ist die digitale Ausstellung auch über eine Lesefläche in der Villa Oppenheim zugänglich, die Archivbestände des Museums und Kunstbesitz des ehemaligen Kunstamtes Charlottenburg mit der Skulptur "Treblinka" in Beziehung setzt.

Nähere Informationen zu den Veranstaltungen unter www.villa-oppenheim-berlin.de und www.treblinka-gedenken-in-berlin.de

Kontakt

Museum Charlottenburg-Wilmersdorf in der Villa Oppenheim
Schloßstraße 55/Otto-Grüneberg-Weg
14059 Berlin
Tel. (030) 9029-24106

www.villa-oppenheim-berlin.de
museum@charlottenburg-wilmersdorf.de

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr. Samstag, Sonntag und Feiertage 11 bis 17 Uhr

Steglitz-Zehlendorf

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

Postanschrift:

Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf
Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation
14160 Berlin

presse@ba-sz.berlin.de

05) Feierliche Übergabe von Ehrenpatenschaftsurkunden des Bundespräsidenten durch Bezirksstadträtin für Bildung, Kultur und Sport Cerstin Richter-Kotowski an Anna-Maria und Anis Ferchichi

Pressemitteilung vom 20.07.2022



V.l.n.r Anis Ferchichi, Bezirksstadträtin für Bildung, Kultur und Sport Cerstin Richter-Kotowski, Anna-Maria Ferchichi und die drei Patenkinder Leonora, Naima und Amaya.
Bild: Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf

Seite A 57 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 820 vom 28.07.2022

Cerstin Richter-Kotowski übergab am 19. Juli 2022 gleich drei Urkunden des Bundespräsidenten, mit denen die Übernahme einer Ehrenpatenschaft erklärt wurde. Als Bezirksbürgermeisterin von Steglitz-Zehlendorf hatte sie während ihrer Amtszeit dreimal das Vergnügen, Familien aus diesem Bezirk diese besonderen Urkunden zu überreichen – nun als stellvertretende Bezirksbürgermeisterin und Bezirksstadträtin für Bildung, Kultur und Sport verleiht sie gleich drei Urkunden auf einen Streich.

Das Ehepaar Anna-Maria und Anis Ferchichi wurde im November letzten Jahres um drei Kinder reicher als ihre Drillinge geboren wurden. Somit ist die Familie auf acht Kinder angewachsen – keine leichte Aufgabe. Umso erfreulicher, dass bei Mehrlingsgeburten der Bundespräsident bei allen Kindern dieser Geburt die Ehrenpatenschaft übernimmt.

Herr Ferchichi meistert derzeit einige Hürden und zeigt sich offen für soziale Notlagen von Kindern, denen vielfach Zugang zu Bildung, Hausaufgabenbetreuung oder einer warmen Mittagsmahlzeit fehlt. Daher zögerte er nicht, dass mit der Ehrenpatenschaft verbundene Geldgeschenk von je 500 € je Patenkind dem Schutzengelwerk für die Unterstützung des breiten Angebotes des Schutzengelhauses Steglitz weiter zu reichen – zu gut weiß er selbst, wie wichtig gefestigte soziale Strukturen für Kinder und Jugendliche sind.

Bianca Sommerfeld, Geschäftsführerin der Schutzengel gGmbH, zeigte sich zunächst überrascht von der Anfrage, freute sich über das Spendenangebot und könnte sich einen weiteren zukünftigen Kontakt vorstellen.

Cerstin Richter-Kotowski, stellv. Bezirksbürgermeisterin von Steglitz-Zehlendorf:

Ich kenne die Herausforderung nach einer Geburt, die Familie und den Beruf in Einklang zu bringen und immer ein Vorbild für den Nachwuchs zu sein nur zu gut. Mein Respekt gilt Frau und Herrn Ferchichi, die mit insgesamt acht Kindern eine unglaubliche Leistung erbringen und das Familienleben Tag für Tag meistern. Ich wünsche den Ferchichis alles erdenklich Gute und eine wundervolle Zeit als Familie.

Informationen zur Ehrenpatenschaft sowie das Antragsformular können auf den [Internetseiten des Bundespräsidialamtes](#) abgerufen werden.

Alles um die Angebote des Schutzengelhauses Steglitz gibt es unter: www.schutzengelwerk.de

06) Enthüllung der Informationsstele „Yehudi-Menuhin-Park“

Pressemitteilung vom 18.07.2022

Mittwoch, 27. Juli 2022, 11 Uhr, Yehudi-Menuhin-Park, Eingang Wiesenschlag, 14129 Berlin

Am Mittwoch, den 27. Juli 2022 um 11 Uhr wird im Yehudi-Menuhin-Park eine regionalhistorische Informationstele der Öffentlichkeit übergeben, die an die bewegte Geschichte des Gebietes um den heutigen Yehudi-Menuhin-Park im 20. Jahrhundert erinnert. Die Stele wurde nach einem Entwurf von Karin Rosenberg gefertigt. **Es spricht die stellvertretende Bezirksbürgermeisterin und Bezirksstadträtin für Bildung, Kultur und Sport Cerstin Richter-Kotowski.**

Text der Informationsstele „Yehudi-Menuhin-Park“

Rittergut, Lagerstandort, Gartenstadt – mit seiner bewegten Geschichte der vergangenen 100 Jahre spiegelt das Gebiet um den heutigen Yehudi-Menuhin-Park die deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts wider. Ursprünglich gehörte das Areal zum Rittergut Düppel. 1928 wurde es in die 1920 gebildete Stadtgemeinde Berlin eingegliedert.

Wehrmachtsquartier und Kriegsgefangenenlager

Die erste flächendeckende Bebauung des Gebietes erfolgte im Zweiten Weltkrieg. Ab 1941 entstand ein großer Barackenkomplex, der angesichts der zunehmenden Bombardierung deutscher Innenstädte als Ausweichquartier für das Oberkommando des Heeres (OKH) gedacht war. Die Bürobaracken wurden auch vom Allgemeinen Heeresamt (AHA) genutzt. Offiziere des AHA wie General Olbricht (Chef des AHA) und Graf von Stauffenberg (Stabschef) gehörten zum Kreis des Widerstands des 20. Juli 1944. Im Vorfeld des Attentats auf Hitler fanden auch in Düppel konspirative Treffen statt. In direkter Nachbarschaft wurden 18 Baracken für das Kriegsgefangenenlager Wiesengrund gebaut. Der Name des Lagers ging auf ein Ausflugslokal am Königsweg zurück. Interniert waren in erster Linie Kriegsgefangene aus Westeuropa, die unter anderem zur Beseitigung von Bombenschäden eingesetzt wurden. Es war Teil des Stammlagers III D in Lichterfelde.

DP-Lager für jüdische Überlebende des Holocausts

Nach dem Krieg übernahm die US-Armee den bei einem Bombenangriff schwer beschädigten Barackenkomplex des OKH und richtete in den verbliebenen Gebäuden ein Durchgangslager für jüdische Überlebende des Holocausts ein, die, im Wesentlichen bedingt durch antisemitische Ausschreitungen in Osteuropa, in Berlin Zuflucht suchten. Das „Düppel Center“ war mit zeitweise mehr als 5000 Geflüchteten das größte von drei DP-Lagern (Camps for Displaced Persons) in Berlin und entwickelte sich rasch zu einer selbstverwalteten „jüdischen Stadt“. Im Oktober 1947 besuchte der weltberühmte Geiger Yehudi Menuhin das Camp, der zuvor mehrere Konzerte in Berlin gegeben hatte. Der Name des Parks erinnert heute an diesen Besuch und das Bemühen Menuhins, den demokratischen Neuanfang in Deutschland zu unterstützen.

Unter dem Druck der sowjetischen Blockade Berlins lösten die Amerikaner das Camp 1948 auf. Die Bewohner wurden nach Westdeutschland ausgeflogen. Danach bezogen geflüchtete Bürger aus der DDR die Gebäude.

Die Entwicklung nach 1970

Nach dem Abriss der Baracken war eine Siedlung für 2.500 Wohnungen geplant. Aufgrund massiver Proteste gegen die Errichtung einer großangelegten Wohnstadt wurde in den 1980er Jahren die urbane Siedlung „Gartenstadt Düppel“ gebaut.

Nördlich der Potsdamer Chaussee, wo sich im Zweiten Weltkrieg mit dem Lager der Organisation Todt in der Wasgenstraße und dem Lager der Generalbauinspektion in der Tewsstraße zwei weitere Zwangsarbeiterlager befanden, entstand ab 1957 das Studentendorf Schlachtensee. Der erste deutsche Studentencampus wurde aus Mitteln des Re-Education-Programms der US-Regierung finanziert, das die Vermittlung demokratischer Grundwerte im Nachkriegsdeutschland förderte.

Fachbereich Kultur Steglitz-Zehlendorf

Ansprechpartnerin für die Presse: Dr. Christiana Brennecke,

Tel 030-90299-4516, christiana.brennecke@kultur-steglitz-zehlendorf.de

www.kultur-steglitz-zehlendorf.de

07) Bolt und TH Wildau untersuchen Mikromobilität in Berliner Stadtrandlagen

Pressemitteilung vom 18.07.2022

- In drei Reallaboren testen Bolt und TH Wildau das Potenzial von Mikromobilität am Stadtrand für die erste und letzte Meile
- Dabei sollen die Rahmenbedingungen erforscht werden, die es für ein erfolgreiches Verleihsystem braucht
- Projekt entstand in enger Zusammenarbeit mit den Bezirken Zehlendorf und Tempelhof-Schöneberg

18.07.2022, Berlin. Gemeinsam mit der TH Wildau führt Bolt einen neunmonatigen Feldversuch zu Mikromobilität am Stadtrand durch.

Der Mobilitätsanbieter [Bolt](#) untersucht in den kommenden neun Monaten in Kooperation mit den Bezirken Zehlendorf und Tempelhof-Schöneberg die Nutzung von Mikromobilität am Stadtrand von Berlin. Gemeinsam mit der BMDV-Stiftungsprofessur Radverkehr der TH Wildau startet das Unternehmen drei Reallabore, die das Potenzial von geteilten E-Scootern und E-Bikes für die erste und letzte Meile sowie als Zubringer zum ÖPNV testen sollen. Micromobility-Sharing-Systeme sind inzwischen fester Bestandteil insbesondere des innerstädtischen Verkehrs. Allerdings gibt es weiterhin offene Fragestellungen zur Wirtschaftlichkeit und zur notwendigen Ausgestaltung des Angebots in den Stadtrandlagen. Diese Fragestellungen sollen in der Studie von Bolt und der TH Wildau erforscht werden.

Insbesondere soll dabei untersucht werden, welche Rahmenbedingungen es für die optimale Einbettung von geteilter Mikromobilität in das Verkehrsgefüge in Stadtrandlagen benötigt, damit diese nachhaltig ihr Potenzial entfalten kann. Durch die gemeinsame Studie erwartet Bolt deutlich besser gesicherte Forschungsergebnisse für Verkehrsplanung und -politik, auch über Berlin hinaus. Schon bei der Planung arbeitet Bolt daher eng mit den involvierten Bezirken zusammen.

Da Teile des Bezirks Tempelhof-Schöneberg außerhalb des S-Bahn-Ringes liegen, sieht die **Bezirksstadträtin Saskia Ellenbeck** großen Bedarf nach alternativen Mobilitätsformen:

Ich freue mich sehr, dass wir den Sharing-Gedanken mit diesem Modellvorhaben auch in den Süden unseres Bezirkes bringen können. Denn die Mobilitätswende darf nicht am S-Bahnring aufhören. Auch im Außenbereich brauchen wir flexible Alternativen zum eigenen Auto. Die virtuellen Stationen in Lichtenrade sorgen dafür, dass die Leihfahrzeuge nicht wild abgestellt werden können. Ich bin gespannt auf die Auswertung und hoffe auf rege Nutzung durch die Lichtenradener Bürger*innen.

Ein weiteres Reallabor befindet sich in Steglitz-Zehlendorf, wo sich das Gebiet großzügig über die Wohngebiete erstreckt.

Urban Aykal, Bezirksstadtrat, sieht die Integration von Mikromobilität ins Stadtgefüge als besonders wichtig an:

Ich freue mich auf das Reallabor, auch vor dem Hintergrund, dass die Nutzung im Zuge der Projektzusammenarbeit im Hinblick auf die Stadtverträglichkeit optimiert werden kann.

Auch **Balthasar Scheder**, Country Manager Rentals bei Bolt, sieht das Projekt als wichtigen Baustein für die Verkehrswende:

E-Scooter und E-Bikes zum Leihen finden sich aktuell vor allem in Innenstädten. Aus unserer Sicht kann Mikromobilität auch außerhalb der Stadt erheblichen Mehrwert leisten, zum Beispiel als Zubringer des Öffentlichen Nahverkehrs. So kann langfristig auch die Abhängigkeit vom Auto verringert werden. Im ersten Schritt wollen wir nun herausfinden, welche Bedingungen erfüllt sein müssen, damit Mikromobilität in Außenbezirken funktionieren kann.

Forschungsansatz: Rahmenbedingungen für die optimale Einbettung von geteilter Mikromobilität

Das Forschungsprojekt wurde gemeinsam mit der BMDV-Stiftungsprofessur Radverkehr der TH Wildau konzipiert. Die Technische Hochschule wird in den kommenden Monaten die Auswertung der Untersuchung übernehmen, um Rückschlüsse auf Nutzen und Wirtschaftlichkeit von Mikromobilität am Stadtrand zu ziehen. Dabei werden neben der Erhebung der aggregierten und anonymisierten Fahrdaten auch Nutzer*innen-Umfragen sowie Experteninterviews durchgeführt.

Für die Untersuchung etabliert Bolt in den kommenden neun Monaten folgende Reallabore:

- **Lichtenrade:** Der Betrieb wird über circa 5 km² in einem virtuell-stationsbasierten Parksystem organisiert. Dabei werden 39 Parkflächen in der App ausgewiesen, an denen das Abstellen ausschließlich möglich ist. Der Preis beträgt zu Anfang 14 Cent/Minute ohne Entsperrgebühr. Ab der 14. Minute kostet die Fahrt mit 28 Cent/Minute doppelt so viel.
- **Zehlendorf:** Im südlichen Zehlendorf werden ebenfalls auf circa 5 km² Bolt E-Scooter und E-Bikes im sogenannten free-floating Betrieb angeboten. Die Fahrzeuge können flexibel unter Wahrung geltender Parkregeln abgestellt werden. In den kommenden Wochen werden Parkflächen an den Hauptknotenpunkten im Bezirk hinzukommen. Der Preis beträgt hier ebenfalls ohne Entsperrgebühr 19 Cent/Minute für die ganze Fahrtlänge.
- **Brandenburger Kommune:** noch in Planung, Start voraussichtlich im August

Die drei Reallabore unterscheiden sich in der Ausgestaltung des Angebots, um später Rückschlüsse zwischen Betriebsmodell und Wirksamkeit herstellen zu können. So wird es stationsbasierte, hybride und free-floating Ansätze geben, um herauszufinden, welches Angebotsmodell in Stadtrandlage funktioniert. Auch die Preise werden sich in den Bezirken und im Laufe der Reallabore unterscheiden bzw. verändern.

An der TH Wildau wird **Prof. Dr. Christian Rudolph**, Professor für Radverkehr in intermodalen Verkehrsnetzen der TH Wildau, das Projekt betreuen.

Wir sind sehr gespannt auf das gemeinsame Projekt mit Bolt. Geteilte Mikromobilität birgt in Stadtrandlagen ein enormes Potenzial, um Menschen den Zugang zum ÖPNV zu erleichtern und alternative Mobilitätsangebote zum Auto zu schaffen. Unser Ziel ist es, in den Reallaboren zu erforschen, unter welchen Rahmenbedingungen dieses Potenzial bestmöglich angehoben werden kann und ob dabei Unterschiede zwischen E-Scootern und E-Bikes bestehen.

08) „Frech mit Herz – Geb'n se Acht“ Eine Achterbahnfahrt über die Klippen des Lebens

Pressemitteilung vom 18.07.2022

Monika Goldbach singt freche Berliner Lieder und Chansons. Das Repertoire besteht zum größten Teil aus Liedern, wie sie von Friedrich Hollaender, Günter Neumann, Paul Strasser und anderen geschrieben und teilweise schon in den zwanziger Jahren von Sängerinnen wie Claire Waldoff und Blandine Ebinger gesungen wurden. Der engagierte humorvolle Beitrag nimmt besonders das Verhältnis zwischen Mann und Frau auf die musikalisch-literarische Schippe. Oft geht es um die lebenswerten kleinen Tricks bei der Suche nach dem Richtigen.

Anmeldung empfohlen.

Ort: Hans-Söhnker-Haus, Selerweg 18-22, 12169 Berlin

Tel.: 395 014 18

Termin: 20.07.2022

Einlass: 14:00 Uhr

Beginn: 15:00 Uhr

Kosten: 2,50 € zzgl. Kaffeegedeck 3,00 Euro

09) Instrumente entstauben...und los geht's - 50+ macht Musik: Ab dem 18.08.2022 im Bürgertreffpunkt Bahnhof Lichterfelde West

Pressemitteilung vom 18.07.2022

Das Angebot richtet sich an Seniorinnen und Senioren, die musikalische Erfahrungen haben und möchte diese ermutigen ihre Instrumente aktiv zu benutzen. Das gemeinsame Üben soll sie ermutigen auch vor einem Publikum im Bürgertreffpunkt aufzutreten; als Solostimmen oder Solisten oder in kleinen Formationen (Duette, Trios). Die Übungsnachmittage münden in einem oder mehreren Auftritten ab November 2022.

Gemeinsam üben und gemeinsam Auftritte vorbereiten. Ein Angebot für Amateure mit musikalischen Erfahrungen, für jedes Genre und alle Instrumente, auch Gesang.

Ort: Bürgertreffpunkt Bahnhof Lichterfelde West, Hans-Sachs-Str. 4 d, 12205 Berlin

Termin: Donnerstags ab 16:30 Uhr

Beginn: 18.08.2022

Kosten: kostenfrei

Leitung: Herr Karl-Josef Lenz

10) Jahrestag des Mauerbaus: Kranzniederlegung am 13.08.2022

Pressemitteilung vom 15.07.2022

Aus **Anlass der Wiederkehr des Jahrestages des Mauerbaus am 13.08.1961** werden die stellvertretende Bezirksbürgermeisterin, Frau Cerstin Richter-Kotowski, Mitglieder des Bezirksamtes und der Bezirksverordnetenversammlung des Bezirks Steglitz-Zehlendorf gemeinsam mit dem Bürgermeister von Kleinmachnow, Herrn Michael Grubert, und weiteren Vertretern der Gemeinde Kleinmachnow am **Samstag, dem 13.08.2022, um 15.00 Uhr, zunächst** an der **Kleinmachnower Gedenkstätte am Adam-Kuckhoff-Platz** (Neuruppiner Straße, Ecke Karl-Marx-Straße) und **anschließend am Gedenkreuz für Karl-Heinz Kube in der Berlepschstraße in Zehlendorf** inne halten und Blumengebinde niederlegen, um der Opfer der deutschen Teilung zu gedenken.

Tempelhof - Schöneberg

Pressestelle

- [John-F.-Kennedy-Platz](#)
[10825 Berlin](#)

Telefon: (030) 90277-6281

pressestelle@ba-ts.berlin.de

11) Jugend Museum goes Humboldt Forum



Das DEMOmobil des Jugend Museums. *Bild: Museen Tempelhof-Schöneberg*

Pressemitteilung Nr. 241 vom 20.07.2022

Wir treffen uns im Humboldt Forum. Gleich zweimal ist das Jugend Museum mit eigenem Programm zu Gast in dem Kultur- und Begegnungsort in der Mitte Berlins.

Im Rahmen des Open Air Festivals „Durchlüften“ im Schlüterhof des Humboldt Forums ist außerdem das DEMOmobil mit der interaktiven Ausstellung zu Protestgeschichte(n) für Besucher_innen geöffnet. Zeitraum: **28. Juli bis 20. August 2022**. Weitere Informationen finden Sie auch auf der [„Internetseite des „Durchlüften“ Festivals](#).

30. Juli bis 20. August 2022

Drop-in Workshops jeden Samstag von 14:00 bis 17:00 Uhr

Offen für Besucher jeden Alters.
Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung nicht erforderlich.

Ort: **Humboldt Forum, Schloßplatz, 10178 Berlin**
Schlossplatz Richtung Lustgarten



Die Critical Young Friends. *Bild: Mohamed Minar Quayim*

Neben zahlreichen Musik-Acts und einem abwechslungsreichen Familienprogramm stehen im DEMOmobil in diesem Jahr Fragen zu Formen von zivilem und künstlerischem Protest im Mittelpunkt.

Wofür haben sich Berliner_innen in den vergangenen Jahrzehnten engagiert?
Was haben ihre Proteste mit aktuellen Kämpfen zu tun?
Und für welche Themen setzen sich junge Menschen heute ein?

Jeden Samstag gehen wir in Drop-in Workshops im DEMOmobil gemeinsam auf Spurensuche in der Berliner Protestgeschichte und finden heraus, was wir selbst ändern möchten und wie wir uns dafür einsetzen können.

Am 30. Juli um 16:00 Uhr gehen die **Critical Young Friends** des Jugend Museums gemeinsam mit **Kurator_innen des Humboldt Labors** wichtigen Fragen nach Geschlechterdiskriminierung, sozialer Ungleichheit, Umweltzerstörung, Kolonialismus und Rassismus auf den Grund.

Tandemführung durch die Ausstellung „Nach der Natur“ im Humboldt Labor

Samstag, 30. Juli 2022 von 16:00 bis 17:30 Uhr

Teilnahme: 5 Euro / 2,50 Euro ermäßigt

Infos zur Anmeldung auf der [Internetseite des Humboldt Forums](#)

Ort: **Humboldt Forum, Schlossplatz, 10178 Berlin**
Schlossplatz Richtung Lustgarten

Die Critical Young Friends sind eine Gruppe Jugendlicher, die das Programm des **Jugend Museums** mitgestalten und einen kritischen Blick auf Ausstellungen werfen. Im Rahmen der Kooperation mit dem Humboldt Labor haben sie Objektgeschichten der Ausstellung „Nach der Natur“ hinterfragt und dafür kritische Texte geschrieben.

In der **Tandemführung** stellen sie ihren Blick auf die Ausstellung vor. Sie berichten, welche Fragen und Aspekte sie selbst bewegen und laden Besucher_innen ein, mit ihnen zu diskutieren und mehr über ihren Blick auf das Humboldt Labor zu erfahren.

12) Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann besucht MGA e.V.



Von links nach rechts: Dr. Cora Lüders-Theuerkauf, Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann, Stefanie Brickwede (Managing Director mga e.V.), Raik Bruhn. *Bild: Wirtschaftsförderung*

Pressemitteilung Nr. 238 vom 19.07.2022

3D-Druck: ein aufstrebendes und innovatives Fertigungsverfahren

Vom Präzisionswerkzeug bis zum menschlichen Herzen – in Zukunft lässt sich mit modernen 3D-Druckern vermutlich beinahe alles künstlich herstellen.

Im Rahmen eines Unternehmensbesuchs im Marienpark lernte Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann das Netzwerk Mobility goes Additive (MGA e.V.) kennen. Eine breite Palette an kundenindividuellen Produkten werden mit Hilfe additiver Fertigungsverfahren produziert – von Ersatzteilen für Züge bis zur Entwicklung künstlicher Organe für die Transplantationsmedizin.

Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann:

„Die Anwendungsmöglichkeiten des 3D Drucks als nachhaltige Technologie sind faszinierend und ermöglichen schon jetzt einen Blick in die Zukunft. Berlin bietet wichtige Voraussetzungen, die die Einführung von additiver Fertigung vorantreiben kann. Vor Ort

existiert eine idealtypische, gut funktionierende Wertschöpfungskette, die sämtliche Bereiche, angefangen bei F&E über Software- und Druckerproduzenten bis hin zu Materiallieferanten und globalen Netzwerken des professionellen 3D-Drucks umfasst. Wir, am Wirtschaftsstandort Tempelhof- Schöneberg, setzen uns für innovative Zukunftsprojekte und ökologisches Wirtschaften ein. Ziel ist es, Unternehmen und Wissenschaftseinrichtungen bei ihrer Weiterentwicklung und Vernetzung effektiv zu begleiten.“

Erst 2016 gegründet, hat MGA sich rasant zu Europas größtem 3D-Druck-Netzwerk entwickelt. Von ihrem Standort in Tempelhof- Schöneberg werden die Aktivitäten und Arbeitsgruppen für über 120 Mitgliedsunternehmen gesteuert mit dem Ziel nachhaltig für den industriellen 3D Druck zu begeistern, innovative Produkt-und Lösungsansätze zu entwickeln und gemeinsam die Hürden in der Umsetzung zu beseitigen. Auf dem sich zügig entwickelnden Campus werden innovative Ideen geboren und bahnbrechende 3D-Druck Projekte realisiert. Hier wird ein attraktives Angebot an Co-Working Space vorgehalten.

13) Reallabor in Tempelhof-Schöneberg

Pressemitteilung Nr. 240 vom 18.07.2022

Bolt und TH Wildau untersuchen Mikromobilität in Berliner Stadtrandlagen

Gemeinsam mit der Technische Hochschule Wildau wird die Firma Bolt über neun Monate einen Feldversuch mit geteilten E-Scootern und E-Bikes durchführen. Untersucht wird für die erste und letzte Meile die Mikromobilität am Stadtrand sowie das Erreichen des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) in Tempelhof-Schöneberg und Steglitz-Zehlendorf.

In Tempelhof-Schöneberg wird der Stadtteil Lichtenrade und Standorte im Gewerbegebiet Motzener Straße beteiligt sein. Der Betrieb wird über circa 5 km² in einem virtuell-stationsbasierten Parksystem organisiert. Dabei werden 38 Parkflächen in der App ausgewiesen, an denen das Abstellen ausschließlich möglich ist.

Die vom Bundesministerium für Digitales und Verkehr (BMDV) geförderte Stiftungsprofessur Radverkehr der Technische Hochschule wird in den kommenden Monaten die Auswertung der Untersuchung übernehmen, um Rückschlüsse auf Nutzen und Wirtschaftlichkeit von Mikromobilität am Stadtrand zu ziehen. Dabei werden neben der Erhebung der aggregierten und anonymisierten Fahrdaten auch Nutzerumfragen sowie Experteninterviews durchgeführt.

Saskia Ellenbeck, Stadträtin für Ordnung, Straßen, Grünflächen, Umwelt- und Naturschutz:

„Ich freue mich sehr, dass wir den Sharing-Gedanken mit diesem Modellvorhaben auch in den Süden unseres Bezirkes bringen können. Denn die Mobilitätswende darf nicht am S-Bahnring aufhören. Auch im Außenbereich brauchen wir flexible Alternativen zum eigenen Auto. Die virtuellen Stationen in Lichtenrade sorgen dafür, dass die Leihfahrzeuge nicht wild abgestellt werden können. Ich bin gespannt auf die Auswertung und hoffe auf rege Nutzung.“

14) 10.000 Euro-Spende von STADT UND LAND für vier Projekte der Ukraine-Hilfe in Tempelhof-Schöneberg



Von links nach rechts: Ricarda Braun von Berlin Arrival Support, Nina Weiß vom Café Pink, Geschäftsführer Ingo Malter von STADT UND LAND, Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann, Annette Westbury von der Kirchengemeinde zum Guten Hirten und Ralf Lloyd Swinley von der Spendenbrücke

Pressemitteilung Nr. 239 vom 15.07.2022

Gestern hat Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann einen symbolischen 10.000 Euro-Scheck vom Geschäftsführer von STADT UND LAND, Ingo Malter, auf der Freitreppe des Rathauses Schöneberg empfangen. Mit dabei waren Vertreter_innen von vier sozialen Projekten, die sich in Tempelhof-Schöneberg für die Ukraine-Hilfe stark machen und auf die die großzügige Spende aufgeteilt wird. Sie haben sich sehr über die Anerkennung ihrer Arbeit und die Geldspende gefreut.

Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann:

„Es ist für mich eine große Freude, die von STADT UND LAND gespendeten 10.000 Euro an vier wunderbare Projekte in unserem Bezirk weiterzugeben, die sich für geflüchtete Menschen aus der Ukraine einsetzen. Krieg, Flucht und Verlust der Heimat sind für Menschen psychische und physische Ausnahmesituationen. Ich bin froh, dass wir im Bezirk Projekte haben, die sich aktiv und mit viel Zuwendung für die geflüchteten Menschen engagieren. Hierfür sind wir sehr dankbar.“

Geschäftsführer Ingo Malter von STADT UND LAND:

„Gerne ist STADT UND LAND dem Aufruf des GDW Bundesverbandes deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e. V. gefolgt und hat sich der Spendenaktion für eine Großspende für die Ukraine-Hilfe angeschlossen.“

Von dieser Gesamtspende geben wir gerne 10.000 Euro in den Bezirk Tempelhof-Schöneberg, der die Mittel an Projekte weitergibt, die mit viel Herz und Engagement den

geflüchteten Menschen unmittelbar helfen. Institutionen können viel bewirken, aber der direkte zwischenmenschliche Kontakt ist das Wichtigste.“

Die 10.000 Euro-Spende wird an folgende Projekte aufgeteilt abgegeben:

- **5.000 Euro für die Spendenbrücke:**

Die Spendenbrücke Ukraine wurde Anfang März im HANGAR1 des ehemaligen Flughafens Tempelhof von Tentaja Soziale gGmbH und der DLRG ins Leben gerufen und soll den Spirit der Luftbrücke weiterleben. Getragen, organisiert und strukturiert wird sie überwiegend vom Ehrenamt. Sie bildet eine Anlaufstelle für ehrenamtliches Engagement, Sach- und Geldspenden zur Unterstützung der Menschen, die vom Ukrainekrieg betroffen sind. Mehrere hundert Tonnen an Spenden wurden so schon sortiert und in die Ukraine sowie eine Vielzahl an Hilfsstellen in Berlin gebracht.

- **2.000 Euro erhält das Café Pink:**

Das Café Pink in Berlin-Schöneberg, in der Goltzstraße 40, ist ein Ort für Mädchen und junge Frauen zwischen 10 und 27 Jahren. Im Café Pink kommen Mädchen und junge Frauen in den Austausch miteinander und können gemeinsam kochen, diskutieren, tanzen und Musik hören. Auch Hausaufgabenhilfe und weitere verschiedene Aktivitäten stehen auf dem vielfältigen Programmangebot des Café Pink. Insbesondere für geflüchtete Mädchen und junge Frauen ist das Café Pink ein wichtiger Anlaufpunkt in Tempelhof-Schöneberg. Das Café Pink bietet geflüchteten Ukrainer_innen einen sicheren Ort, in dem sie zur Ruhe kommen und über das Erlebte sprechen können.

- **2.000 Euro erhält die Kirchengemeinde zum Guten Hirten:**

Die Kirchengemeinde zum Guten Hirten engagiert sich bereits seit März für Geflüchtete aus der Ukraine. Bis zu 20 Menschen finden in den Räumen der Gemeinde kurzfristig eine Möglichkeit zur Übernachtung und Erstversorgung. Mit der Konzertreihe FRIEDE NOW wird außerdem an zehn aufeinander folgenden Dienstagabenden mit Werken aus unterschiedlichen Kulturen von der Renaissance bis ins 21. Jahrhundert dem Wunsch nach Frieden musikalisch Ausdruck verliehen.

- **1.000 Euro erhält „Berlin Arrival Support“:**

Die Freiwilligen vom Berlin Arrival Support am Bahnhof Südkreuz kümmern sich um Geflüchtete, die mit Zügen und Bussen aus verschiedenen Teilen Europas ankommen, sowie um Geflüchtete, die bereits in Berlin leben. Zu den Aufgaben gehört es, den Geflüchteten beim Umstieg zwischen Zügen und Bussen zu helfen, sie zu unterstützen ihren Zielort anzufahren, sie mit wertvollen Informationen zu versorgen, Kaffee, Sandwiches und Suppen sowie Hygieneartikel zu verteilen. So wurden in den letzten Monaten viele tausend Menschen, vor allem aus der Ukraine, versorgt.